

PFLEGE- UND ENTWICKLUNGSPLAN

NATURPARK BAYERISCHER WALD

Teilfortschreibung 2007

Bearbeitungsstand: Dezember 2009

Bearbeitung: Dipl. Forstwirt Hartwig Löfflmann;
Dipl. Biologe Alois Hofmann;
Dipl. Geogr. Ludwig Rahm

Naturpark Bayerischer Wald e. V.
Info-Zentrum 3 (an der B11), 94227 Zwiesel
Tel.: ++49 9922 80 24 80, Fax.: ++49 9922 80 24 81
e-mail: naturpark-bayer-wald@t-online.de

Internet: www.naturpark-bayer-wald.de

Die Planung entstand mit finanzieller Unterstützung durch
das Bayerische Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und die Europäische Union, mit fachlicher Unterstützung
durch die Regierung von Niederbayern, Höhere Naturschutzbehörde



Gliederung

1. Einleitung

- 1. 1 Grundsätzliches: Anlass und Zielsetzung
- 1. 2 Planungsverlauf

2. Allgemeine Beschreibung des Naturparkgebiets

- 2. 1 Allgemeines Leitbild
- 2. 2 Lage
- 2. 3 Landschaft
- 2. 4 Tourismus und Erholung

3. Planungsvorgaben

- 3. 1 Aufgaben des Naturparks
- 3. 2 Rahmenbedingungen
- 3. 3 Weitergehende Planungen

4. Leitbilder

- 4. 1 Landschaftliches Leitbild
- 4. 2 Umweltpädagogisches Leitbild/Öffentlichkeitsarbeit
- 4. 3 Naturtouristisches Leitbild
- 4. 4 Leitbild für die Regionalentwicklung

5. Naturschutz und Landschaftspflege – Bestandsbeschreibung

- 5.1 Landschaftsprägende Lebensräume
- 5.2 Ökologische Schwerpunktgebiete
- 5.3 Artenschutz
 - 5.3.1 Floristischer Artenschutz
 - 5.3.2 Faunistischer Artenschutz
 - 5.3.3 Artenschutz-Schwerpunkte

6. Naturschutz und Landschaftspflege – Ziel- und Entwicklungskonzept

- 6.1 Einzelmaßnahmen zur Pflege und Entwicklung der Landschaft

6.1.1 Landschaftspflege

6.1.2 Biotopverbund

6.1.3 Artenschutz

6.1.3.1 Hilfsmaßnahmen für gefährdete Pflanzenarten

6.1.3.2 Hilfsmaßnahmen für gefährdete Tierarten

6.2 Naturverträgliche Nutzung

7. Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit – Bestandsbeschreibung

7.1 Informationszentren - Bestand

7.2 Einrichtungen zur Besucherlenkung

7.2.1 Naturpark - Informationspavillons

7.2.2 Naturlehr- und Erlebnispfade

7.2.3 Übersichtswanderkarten mit Kurzinformation

7.2.4 Naturparkhinweiser

7.3 Bildungsprogramme

7.3.1 Veranstaltungen und Vorträge

7.3.2 Führungen, Exkursionen

7.3.3 Projekttag für Gruppen und Schulklassen

7.4 Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

7.5 Personal für Besucherlenkung - Schutzgebietsbetreuer

7.6 Natur- und Landschaftsführer

7.7 Multiplikatorenschulungen

7.8 Commerzbank - Praktikanten (Europarc)

7.9 Praktikanten, Zivildienstleistende, Ehemalige

7.10 Freie Mitarbeiter, Studenten, Schüler

7.11 Juniorranger

7.12 Pressearbeit

7.13 Druckmaterialien

7.14 Vernetzung mit anderen Schutzgebieten und Einrichtungen

7.15 Internet - Präsenz

7.16 Sonstige Öffentlichkeitsarbeit

8. Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit - Ziel- und Entwicklungskonzept

- 8.1 Informationssysteme
- 8.2 Einrichtungen
 - 8.2.1 Infostellen
 - 8.2.2 Weitere Einrichtungen
- 8.3 Umweltbildungsveranstaltungen
- 8.4 Besucherlenkung (passiv)
- 8.5 Gebietsbetreuung
- 8.6 Einsatz von Multiplikatoren und Hilfskräften
- 8.7 Neue Informationsmedien
- 8.8 Druckmaterialien und Medienarbeit

9. Erholungsvorsorge und Besucherlenkung – Bestandsbeschreibung

- 9.1 Touristische Schwerpunktbereiche
- 9.2 Naturbezogener Tourismus
 - 9.2.1 Sommererholung
 - 9.2.2 Wintererholung
- 9.3 Kulturbezogener Tourismus
 - 9.3.1 Städtetourismus
 - 9.3.2 Landtourismus
 - 9.3.3 Tagestourismus
 - 9.3.4 Gesundheitstourismus
 - 9.3.5 Tagungstourismus
- 9.4 Probleme bei Freizeitaktivitäten

10. Erholungsvorsorge und Besucherlenkung – Ziel- und Entwicklungskonzept

- 10.1 Allgemein: Nahverkehr
- 10.2 Naturerholung
 - 10.2.1 Tabuzonen für Naturerholung
 - 10.2.2 Schwerpunktgebiete für Besucherlenkung
- 10.3 Förderung des „barrierenfreien“ Tourismus
- 10.4 Die dringendsten Aktivitäten in den nächsten zehn Jahren

11. Regionalentwicklung – Bestandsbeschreibung

12. Regionalentwicklung – Ziel und Entwicklungskonzept

13. Anhang

Abkürzungen:

ABSP	Arten- und Biotopschutzprogramm
ANL	Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege
BSR	Biosphärenreservat
CHA	Landkreis Cham, Regierungbezirk Oberpfalz
DEG	Landkreis Deggendorf, Regierungbezirk Niederbayern
EUROPARC	Föderation der Natur- und Nationalparke Europas
EU	Europäische Union
FRG	Landkreis Freyung-Grafenau, Regierungbezirk Niederbayern
FFH	Fauna-Flora-Habitat
GIS	Geographisches Informationssystem
Kulap	Bayerisches Kulturlandschaftsprogramm
LB	geschützter Landschaftsbestandteil
LfU	Bayerische Landesanstalt für Umwelt
LBV	Landesbund für Vogelschutz e.V.
LP	Landschaftsplan
LPV	Landschaftspflegeverband
LRP	Landschaftsrahmenplan
LSG	Landschaftsschutzgebiet
ND	Naturdenkmal
NLP	Nationalpark
NRP	Naturpark
NSG	Naturschutzgebiet
NWR	Naturwaldreservat
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
PA	Landkreis Passau
PEPL	Pflege- und Entwicklungsplan
RMD	Rhein-Main-Donau AG.
REG	Landkreis Regen, Regierungbezirk Niederbayern
Reg.v.Ndb.	Regierung von Niederbayern
SR	Stadt Straubing, Regierungbezirk Niederbayern
SR-BOG	Landkreis Straubing-Bogen, Regierungbezirk Niederbayern
StMLF	Bayer. Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten
StMLU	Bayerische Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen
StMUGV	Bayer. Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz
StMUG	Bayer. Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit
TVO	Tourismusverband Ostbayern e.V.
VDN	Verband Deutscher Naturparke e.V.
VNP	Bayerisches Vertragsnaturschutzprogramm

1. Einleitung

1.1 Grundsätzliches: Anlass und Zielsetzung

Der "Naturpark Bayerischer Wald" liegt mitten in Europa, dort wo sich Bayern, Tschechien und Österreich berühren. Ziel und Zweck seines Trägers, des Vereins "Naturpark Bayerischer Wald e.V." ist es, bei der Erhaltung und Bewahrung der Landschaft des Bayerischen Waldes in ihrer Eigenart, Vielfalt und Schönheit mitzuwirken, nicht zuletzt auch wegen ihrer besonderen Bedeutung für die Erholung des Menschen. Um dies zu erreichen, muss bei Einheimischen und Feriengästen Verständnis für die Ansprüche der Natur geweckt werden.

Eine Grundlage der Tätigkeiten des Naturparkvereins ist der Pflege- und Entwicklungsplan nach §10 Nr.1 der Naturparkverordnung vom 16.9.1986 bzw. deren Aktualisierungen von 2000 und 2006. Er hat keine verbindliche Wirkung für andere juristische und natürliche Personen, insbesondere Bürger, Kommunen und staatliche Stellen. Für den "Naturpark Bayerischer Wald" liegt ein Einrichtungsplan aus dem Jahr 1988 vor (Büro Aufmkolk, Nürnberg).

Die in den 70er und 80er Jahren aufgestellten Einrichtungspläne für Naturparke bedürfen insoweit einer (Teil-) Fortschreibung, als sich die der Aufstellung zugrunde liegenden Umstände wesentlich geändert haben. In seinem Schreiben vom 15.5.1998 fordert das Bayerische Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen (StMLU) daher die (Teil-) Fortschreibung. Sie baut auf dem Einrichtungsplan und den naturschutzfachlichen Programmen und Plänen auf, insbesondere dem Arten- und Biotopschutzprogramm (ABSP) und dem Landschaftspflegekonzept Bayern in der jeweils aktuellen Fassung. Eigene naturparkbezogene und abgegrenzte Bestandsaufnahmen und Bewertungen sind nicht erforderlich, da diese bereits im ABSP und den aktuellen gemeindlichen Landschaftsplanungen hinreichend enthalten sind. Diese Teilfortschreibung ist auch durch den Beitritt des Landkreises Freyung – Grafenau zum Naturpark bedingt. Die Gebietserweiterung umfasst einen ganzen Landkreis im Vorfeld des ersten deutschen Nationalparks.

Die Planung ist für einen Zeitraum von etwa fünf bis zehn Jahren ausgelegt. Von vagen Kostenschätzungen wird abgesehen. Die Zuschüsse des StMUG werden zwar mit jedem Jahresprogramm neu bewilligt, trotzdem wäre auch ihre Hochrechnung zu ungenau, da sich die Aufgabenschwerpunkte der Gemeinden ständig ändern können. Die wesentlichen Inhalte der (Teil-) Fortschreibung sind in den Bereichen Naturschutz und Landschaftspflege, Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit sowie Erholungsvorsorge und Besucherlenkung die themen- und projektbezogene

- Festlegung der entsprechenden Leitbilder
- Auswertung der vorhandenen Grunddaten und Zusammenstellung der Schwerpunktgebiete
- Aufstellung eines jeweiligen Ziel- und Entwicklungskonzepts mit Prioritäten und
- Darstellung in einer Karte 1:100.000.

Aus der Aufnahme einer Maßnahme in den PEPL lässt sich jedoch kein Rechtsanspruch auf ihre Verwirklichung oder Bezuschussung durch den Naturparkverein ableiten. Die Maßnahmen können nur im Rahmen der vorhandenen Förder- und Eigenmittel durchgeführt werden.

Anmerkung:

Bei der vorliegenden Planung handelt es sich um einen Fachplan, der entsprechend den Aufgaben des Naturpark Bayerischer Wald aus naturschutz- und erholungsfachlicher Sicht Ziele formuliert, aber keine Ausführungsplanungen

oder Handlungsanweisungen. Eine Reihe von Maßnahmen erfordert die Durchführung einschlägiger
Verwaltungsverfahren, z.B. Wasserrechtsverfahren. Er besitzt keine Außenverbindlichkeit

1. 2 Planungsverlauf

In ihrer Sitzung am 24.11.98 hat sich die Vorstandschaft des Vereins "Naturpark Bayerischer Wald" einstimmig für eine Fortschreibung des Pflege- und Entwicklungsplans mit eigenem Naturparkpersonal ausgesprochen. Ziel ist ein regionales, grenzübergreifendes Datenzentrum zu naturparkspezifischen Themenbereichen (Geo-Informationssystem, GIS). Durch eine kontinuierliche Datenpflege ist eine ständige Aktualisierung gewährleistet, von der auch andere Institutionen der Region profitieren können.

Der Beginn des Beitritts der Gemeinden aus dem Landkreis Freyung-Grafenau zum Verein "Naturpark Bayerischer Wald" im Jahre 1996 war mit der Erarbeitung von Vorschlägen zur Neuabgrenzung der früheren "Schutzzone" verbunden. Die Verordnung über das heutige Landschaftsschutzgebiet Bayerischer Wald wurde entsprechend geändert.

Schon seit 1993 orientieren sich die Maßnahmen zur Pflege und Entwicklung der Landschaft im Bayerischen Wald an den Aussagen der vorliegenden Arten- und Biotopschutzprogramme. Nachdem im Jahr 2001 unklar war, ob der Landkreis Freyung - Grafenau zum Naturpark kommt, wurde die Fertigstellung der Planung ausgesetzt.

2. Allgemeine Beschreibung des Naturparkgebiets

2.1 Allgemeines Leitbild

Die Ziele des Verbands Deutscher Naturparke e.V. (VDN) lauten:

- "Naturparke sind geschaffen worden, um großräumige Kulturlandschaften, die aus Naturschutzgründen sowie wegen ihrer besonderen Eigenart und Schönheit von herausragender Bedeutung sind, zu erhalten, zu pflegen, zu entwickeln oder wiederherzustellen. Jeder Naturpark repräsentiert dabei eine einzigartige Landschaft mit ihrem besonderen Erscheinungsbild.

- Naturparke sollen sich in konsequenter Weiterentwicklung dieses Leitgedankens - auch unter wissenschaftlicher Begleitung - zu "großräumigen Vorbildlandschaften" entwickeln und Regionen einer nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raums werden. Hierbei müssen in den Naturparks der Naturschutz und die Erholungsvorsorge mit einer umwelt- und naturverträglichen Landnutzung und Wirtschaftsentwicklung sowie einer schonenden und nachhaltigen Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen verbunden werden.

- Naturparke verbessern die Möglichkeiten einer landschaftsbezogenen Erholung insbesondere für die Bevölkerung der Ballungsgebiete und fördern besonders in strukturschwachen Regionen die Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus.

- Naturparke fördern eine nachhaltige Landnutzung in der Land- und Forstwirtschaft. Sie orientieren sich dabei vorrangig am Leitbild einer Kulturlandschaft ohne musealen Charakter, die nur mit den und für die im Gebiet lebenden Menschen erhalten und gestaltet werden kann. Diese Form der Landnutzung erhält und schafft zugleich die Voraussetzungen für die Erfüllung der Aufgaben im Bereich von Erholung und Tourismus sowie Naturschutz und Landschaftspflege.

- Naturparke kooperieren mit den verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen und fördern einen Interessenausgleich zwischen ihnen. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind insofern Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit. So schaffen sie Verständnis und Akzeptanz für den Naturschutz, fördern die regionale Identität und das Verständnis für eine nachhaltige Gesamtentwicklung des ländlichen Raums."

EUROPARC (Föderation der Natur- und Nationalparke Europas) fasst vier große Aufgabenbereiche zusammen:

- Erhaltung und Entwicklung von Natur und Landschaft
- Förderung einer nachhaltigen Regionalentwicklung
- Entwicklung von naturverträglicher Erholung
- Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit.

2.2 Lage

Im Südosten Deutschlands, im Regierungsbezirk Niederbayern, zwischen Donau und Hochlagen des Bayerischen Waldes entlang der bayerisch-böhmischen Grenze liegt der "Naturpark Bayerischer Wald". Mittelzentren und Unterzentren mit Teilfunktionen eines Mittelzentrums sind hier Viechtach, Regen, Zwiesel, Grafenau, Freyung, Waldkirchen und Bogen. Größere Städte befinden sich am Rand wie Passau, Deggendorf und Plattling, Straubing, Regensburg, Cham sowie Klattau und Budweis in der Tschechischen Republik. Weiter entfernt liegen die Ballungsräume von

Landshut, München und Nürnberg, bzw. Pilsen (Tschechische Republik) und Linz (Republik Österreich).

Die Autobahnen A3 (Nürnberg-Regensburg-Passau) und A92 (München-Deggendorf) verbinden den Naturpark mit allen Zentren in Deutschland und Umgebung. Im Westen tangieren ihn die Bahnstrecke Regensburg-Passau (mit der Waldbahn zwischen Bayer. Eisenstein und Plattling) und die Main-Donau-Wasserstraße. Das Gebiet selbst ist mit den Bundesstraßen B11, B12, B20, B85 und B533 sowie einem Netz von Staats- und Kreisstraßen erschlossen und angebunden.

Der Naturpark Bayerischer Wald besteht seit 1967 und ist damit einer der ältesten Naturparke Bayerns. Zunächst umfasste er nur den Altlandkreis Regen, in den Folgejahren nach der Gebietsreform von 1972 den gesamten Landkreis Regen mit dem Altlandkreis Viechtach. In den Jahren 1979 und 1980 kamen die nördlich der Donau gelegenen Teile der Landkreise Deggendorf und Straubing-Bogen sowie der Stadt Straubing hinzu. Zwischen 1996 und 1999 sind auch der Kreis und die Gemeinden des Landkreises Freyung-Grafenau dem Naturparkverein beigetreten. Mit etwa 4 % Flächenanteil am Freistaat gehört er zu den größten Naturparks Bayerns, ja sogar der Bundesrepublik Deutschland. Er ist Heimat für etwa 290.000 Menschen in 89 Gemeinden.

2.3 Landschaft

Zwischen Donauauen und Grenzkamm erhebt sich der Bayerische Wald. Charakteristisch sind die vielen sanften, von Nordwest nach Südost ausgerichteten Hügelketten mit ihren Kuppen und Gipfeln sowie den verschiedenen breiten Tälern und Senken mit zahlreichen Berg- und Wiesenbächen. Der Naturpark ist Teil dieser Mittelgebirgslandschaft. Zu seiner durch Rodung entstandenen Kulturlandschaft gehören die Teilräume Donautal, Vorderer Bayerischer Wald, Regen- und Ilztal sowie Innerer Bayerischer Wald. Auf tschechischer Seite liegt der Böhmerwald.

Aus der Donauebene erhebt sich im Südwesten mit dem Randbruch (bekannt ist der Bogenberg) in steilen Anstiegen der kuppen- und hügelreiche Vorwald in Höhenlagen zwischen 500 und 700 Meter N.N. (der Meereshöhe). Die steilen Hänge, Hügelkuppen und Hochflächen tragen heute anstelle der einst einheimischen Eichen-Buchen-Wälder vielfach Fichten- und Kiefernforste. Auf den günstigeren Standorten der abgeflachten Südhänge und fruchtbaren Tallagen wechseln Grünland und Ackerflächen. Der „Lallinger Winkel“, eine geschützte halbkreisförmige Bucht im Vorwald, ist als Obstbaugebiet bekannt, ebenso der Neukirchener Winkel.

Die Schollenlinie des Vorderen Bayerischen Waldes erhebt sich aus dem Hügelland mit mehreren Satteln und Einkerbungen. Pröller (1094 m), Hirschenstein (1095 m) und Einödriegel (1121 m) sind die höchsten Erhebungen. Die steilen Abdachungen nach Süden bedeckt ein naturnaher, vielgestaltiger Bergmischwald, der in den mittleren und tieferen Zonen von der Fichte dominiert wird. Die Abdachung nach Norden in das Regental verläuft sanfter. Bewaldete Kuppen wechseln mit landwirtschaftlichen Acker- und Grünlandflächen in Talmulden und auf sanft geneigten Hängen. Der Schwarze Regen durchfließt diese Senke in recht naturnahem Zustand. In südöstlicher Richtung grenzen die Hügelländer des Passauer Abteiles an. Besonderheiten sind tief eingeschnittene Bachtäler wie an der Ilz und breite Landrücken.

Nach Norden schwingt sich die Landschaft in mehreren Zwischenstufen bis an den Grenzkamm hinauf. Schon von weitem sieht man die höchste Erhebung des Bayerischen Waldes, den Großen Arber (1456 m). Die hochragenden Gebirgszüge des Inneren Bayerischen Waldes begrenzen den Naturpark im Nordosten mit naturnahen Bergmischwäldern und natürlichen Fichtenhochlagenbeständen. Hochmoore, Schachten und Bergbäche zeigen die urwüchsige Kraft

und die Faszination der Landschaft. Die Fließgewässer, die in den Hochlagen des Bayerischen Waldes entspringen, sind wichtige Verbindungslinien und Wanderrouen für Tiere und Pflanzen zur Donau.

Mit Ausnahme der Ortschaften am Rande dieses Waldgebietes ist der Raum bis in den Böhmerwald hinein frei von menschlicher Besiedlung. Der Waldanteil der Gemeinden liegt hier bei über 80 %, im zentralen Naturparkgebiet bei etwa 60 %, insgesamt ist das Naturparkgebiet etwa zu 50 % bewaldet. Der Bayerische Wald gehört zum größten geschlossenen Waldgebiet Mitteleuropas. Die Tourismuswerbung nennt es das "Grüne Dach Europas".

Abgesehen vom Donautal, bei dem es sich um eiszeitliche Niederterrassen und nacheiszeitliche Aufschüttungen handelt, ist der Bayerische Wald ein Teil des "Moldanubikums". So wird das zwischen den Flüssen Moldau und Donau liegende älteste kristalline Grundgebirge Mitteleuropas genannt. Es entstand bereits vor 530 bis 200 Millionen Jahren. Bei den Gesteinen handelt es sich um eine Vielfalt metamorpher, von Graniten durchzogenen Gneisen. Während die Granite für die Kuppenform der Hügel maßgebend sind, entstehen durch die Gneise eher langgezogene Rücken.

Eine Besonderheit und bedeutende geologische Naturerscheinung Bayerns ist der "Pfahl". Dieser mit Quarz gefüllte Riss im Grundgebirge erstreckt sich in fast schnurgerader Linie über nahezu 140 km von der Oberpfalz bis nach Oberösterreich. Wo der Pfahl oberirdisch zu Tage tritt, prägen weiße Quarzfelsen-„Riffe“ oder eigenartige Geländewälle mit heideartigem, lichtem Bewuchs seinen Verlauf. Viele Schutzgebiete mit seltenen Tier- und Pflanzenarten befinden sich hier. Eindrucksvolle Pfahlpartien gibt es in den Naturschutzgebieten bei Viechtach und Regen.

Da im Bereich des Naturparks alle Biotoptypen des Bayerischen Waldes - vom Donautwasser bis zum Hochlagen-Fichtenwald - vorkommen, blieb mit Ausnahme der bereits im vorigen Jahrhundert ausgerotteten Großraubtiere wie Wolf und Bär das breite Artenspektrum an Tieren und Pflanzen weitgehend erhalten. Zahlreiche Tier- und Pflanzenarten, die im übrigen Bayern und sogar in der Bundesrepublik bereits sehr selten geworden sind oder bereits vom Aussterben bedroht sind, finden hier letzte Rückzugsgebiete.

Eine attraktive Art der Bergwiesen des Inneren Bayerischen Waldes ist der seltene Ungarische Enzian. Auf den Streu-, Flachmoor- und Magerwiesen wachsen noch eine Reihe seltener Orchideenarten, darunter auch stark gefährdete wie zum Beispiel das Holunderknabenkraut. Ebenso wie die Arnika, eine altbekannte, aber immer seltener werdende Heilpflanze, hat diese Orchidee hier einen ihrer letzten Verbreitungsschwerpunkte in Deutschland. Einige Arten, wie die Dreispaltige Binse haben sogar ihre einzigen Vorkommen in Deutschland im Naturparkgebiet. In den Hochmooren überleben fleischfressende Pflanzen wie Sonnentau und Fettkraut. Eine herausragende Bedeutung für den Artenschutz im Naturpark Bayerischer Wald hat die Arberregion. Der einzigartige, ungefähr zwei Hektar große Schwingrasen am Westufer des eiszeitlichen Großen Arbersees besteht aus einem dichten, etwa einen Meter dicken Wurzelgeflecht zum Teil stark gefährdeter Moorpflanzen wie Schnabelbinse, Sumpflutauge oder verschiedenen Seggenarten. Im Urwaldgebiet der Arberseewand leben noch viele seltene, auf naturnahe und totholzreiche Wälder angewiesene Vogelarten wie etwa Weißrückenspecht oder Dreizehenspecht. Als einziger erreicht der Große Arber die von Natur aus waldfreie, subalpine Zone. Hier kommen deshalb auch viele eiszeitliche Reliktarten vor, die hier ihr einziges Vorkommen außerhalb der Alpen haben, wie zum Beispiel bei den Vögeln die Alpenbraunelle, bei den Pflanzen das Felsen-Straußgras oder der Krause Rollfarn.

An Regen, Ilz und anderen Flüssen lebt eine der letzten Fischotterpopulationen des Bundesgebiets. Der Flussuferläufer, eine bundesweit vom Aussterben bedrohte Vogelart, hat hier ihr größtes

Vorkommen außerhalb der Alpen. Weitere äußerst seltene und gefährdete Vogelarten wie Eisvogel und Wasserramsel bilden noch gute Bestände in dieser Region. In einigen wenigen Bächen des Naturparkgebietes, wie zum Beispiel am Wolfertsrieder Bach, existiert auch noch die einst häufige, heute aber vom Aussterben bedrohte Flussperlmuschel. Im gesamten Bayerischen Wald halten sich seit einiger Zeit wieder einzelne Luchse auf. Auch der Auerhahn - der Wappenvogel des Naturparks - hat hier seine letzten Vorkommensgebiete. Die Fledermausfauna des Naturparks ist noch erstaunlich artenreich. Genau 19 der über 20 in Bayern vorkommenden und durchwegs stark gefährdeten oder vom Aussterben bedrohten Arten konnten hier noch festgestellt werden. Das Stollensystem des Silberberges bei Bodenmais bildet das größte Fledermauswinterquartier in Mitteleuropa, unter anderem mit mehreren hundert Exemplaren der in Deutschland vom Aussterben bedrohten Mopsfledermaus.

2. 4 Tourismus und Erholung

Der Bayerische Wald nimmt unter den deutschen Urlaubsregionen einen Spitzenplatz ein. Im Vordergrund der Nachfrage nach Erholung im Naturpark stehen ganzjährig die naturbezogenen Aktivitäten. Ausschlaggebend für seine Erholungseignung sind neben der hohen Luftqualität die Gegensätze im abwechslungsreichen Erscheinungsbild der Landschaft mit den Kuppen und Gipfeln der Hügelketten und den Bächen der Täler und Senken. Neben den Unterschieden in der Oberflächengestalt ist der Wechsel zwischen der reich strukturierten offenen Kulturlandschaft und den ausgedehnten, teilweise urtümlichen Waldflächen ein anderer, ständig erlebbarer Kontrast.

Herrliche Ausblicke von den Berggipfeln über die Donau bis zu den Alpen oder über den Böhmerwald, der Besuch des Großen Arbersees und der Obstbaumblüte im "Lallinger Winkel"; oder für Genießer der Stille eine Wanderung entlang dem Großen Regen und der Ilz; es gibt vielfältige Möglichkeiten zum Erleben der einmaligen Naturgüter und zur Erholung in Gesellschaft oder Abgeschiedenheit.

Bergmischwälder und Schachten, ehemalige Weideflächen in den Hochlagen, zeigen zu allen Jahreszeiten ihre farblichen Reize. Besonders im Frühjahr erblühen der obstreiche „Lallinger Winkel“ und die Gegend um Neukirchen-Mitterfels in den üppigsten Farben. Der Schnee bietet an etwa 170 Tagen im Jahr ideale Voraussetzungen für den Wintersport. In der Arberregion finden regelmäßig Skiwettkämpfe statt.

Diese Landschaft wird Einheimischen und Touristen aus ganz Deutschland, aber auch dem Ausland sehr geschätzt. Beliebt ist der Bayerische Wald besonders bei Tschechen und Niederländern, manchen Gemeinden melden darüber hinaus auch immer mehr Touristen aus Großbritannien. Selbst aus Übersee, etwa aus Australien stammen einige Touristen.

Dieser zunehmende Bekanntheitsgrad hängt unter anderem auch damit zusammen, dass die Massenmedien immer öfter aus dem Bayerischen Wald berichten. Sowohl öffentlich-rechtliche als auch Privatsender drehen hier Naturdokumentationen sowie Beiträge für Gesellschafts- und Freizeitmagazine. Vermittelt diese Filme bisher in erster Linie das Bild einer idyllischen „heilen Welt“, so tritt nun auch ein anderes Image hinzu: Der Bayerische Wald als Urwald. Aus naturschutzfachlichen Gründen finden die Dreharbeiten zu aufwendigeren Formaten (sowohl Fernsehserien als auch abendfüllenden Spielfilmen) in erster Linie im Naturpark und nicht im Nationalparkgebiet statt. Wird in Naturschutzgebieten gefilmt, werden die Aufnahmeteams von Naturparkmitarbeitern begleitet. Diese Unterstützung wird sowohl von den Filmemachern als auch von Unterer und Höherer Naturschutzbehörde sowie dem Tourismusverband Ostbayern sehr geschätzt.

Neben dem klassischen Bild des Bayerischen Waldes als Wandergebiet werden ein- und mehrtägige Radtouren bei Einheimischen und Touristen immer beliebter. Fahrradtourenvorschläge gibt es für das ganze Naturparkgebiet ("EldoRado", Tourismusverband Ostbayern). Für Mountainbiker, die das Radfahren weniger als Ausdauer- sondern mehr als sogenannte „FunSportart“ begreifen, gibt es den Bikepark am Geißkopf bei Bischofsmais (REG). Das Wanderwegenetz bezieht auch Hügelketten und Kuppen ein und greift die alten Handelswege nach Böhmen auf. Mehrere Fernwanderwege durchqueren das Naturparkgebiet. Geologisch interessierte Naturfreunde besuchen den Pfahl. Hier und am Großen Arber spielt das Felsklettern eine gewisse Rolle. Das Sportklettern ist am Arber verboten, am Pfahl wurde eine naturverträgliche Kletterkonzeption erstellt. Bootswandern und Wildwassersport beschränken sich auf Schwarzen Regen und Ilz. Nicht nur an der Dießensteinleite bei Saldenburg (FRG) gibt es Widersprüche zwischen Nutzungsansprüchen und Artenschutz.

Eine Vielzahl von Kulturgütern ergänzt das Erlebnisspektrum im Naturparkgebiet. Dazu gehören alle sichtbaren Zeugen der Kulturlandschaftsentwicklung und ihre sakralen und profanen Bauwerke wie historische Ortsbilder und Hofstellen, Triftanlagen, Mühlen, Burgen, Schlösser, Klöster und Kirchen. Viele Kleinode sind einmalig in Ostbayern. Der Besuch von stark im Brauchtum verwurzelten Festen, Schauspielen, Märkten, kulturellen Veranstaltungen, religiösen Traditionen (wie die Kerzenwallfahrt auf den Bogenberg, das „Englmari suchen“, Osterritte, Säumerzug am Goldenen Steig) und weitere Besichtigungen und Museumsbesuche können die kulturbezogenen Aktivitäten vervollständigen.

Die Anbindung an bedeutende Verkehrsachsen und die relativ große Entfernung zu den umliegenden Verdichtungsbereichen (etwa 2 Stunden Autofahrt nach München oder Nürnberg) sind die Gründe für einen im Gegensatz zum Tagestourismus (ca. 20 %) stark überwiegenden Übernachtungstourismus (ca. 80 %). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer beträgt etwa 6,5 Tage mit Trend nach unten. Besonders hoch sind die Übernachtungen und Tagesbesuche in den Landkreisen Regen und Freyung - Grafenau. Die Übernachtungszahlen lagen 1998 über 4 Mio., nach rückläufiger Tendenz 2008 noch bei etwa 3,6 Mio. In den Anfangsjahren des 21. Jahrhunderts zeigt sich eine starke Differenzierung. Der Städtetourismus ist im Zunehmen begriffen. Auch gute Häuser verzeichnen akzeptable Auslastungen, andererseits fallen nur durchschnittliche Angebote sehr stark zurück.

Vor einigen Jahren wurde zwischen Passau und Neustadt a. d. Waldnaab in der Oberpfalz die "Glasstraße" ins Leben gerufen, um den anliegenden Betrieben bessere Marktchancen zu eröffnen. Fernwanderwege liegen im Trend: Im Jahr 2007 wurde der vom Deutschen Wanderinstitut prämierte Qualitätswanderweg „Goldsteig“ von Marktredwitz bis Passau bzw. von Thanstein bis Passau fertiggestellt, der sowohl in seiner Kamm- als auch in seiner Südvariante den Naturpark Bayerischen Wald von Nordenwest nach Südost durchquert. Direkt an der Strecke oder in der Nähe finden Erholungssuchende jeweils eine große Auswahl an Freizeit- und Erlebnismöglichkeiten und viele Empfehlungen in den Bereichen Gastronomie und Beherbergung. Natürlich verfügt auch die weitere Umgebung über einmalige landschaftliche Reize, allerdings gibt es hier weniger Angebote bezüglich Unterkunft, Gaststätten und Freizeit. In Zukunft soll daher der bereits gut entwickelte "Landtourismus" (Urlaub auf den Bauernhof) – auch angesichts des Trends zu weiteren Fernwanderwegen zu den unterschiedlichsten Themen - weiterhin gezielt gefördert werden. Einerseits verkörpert die Tourismusbranche mit etwa 7 % bzw. 25.000 im Vergleich zur Autoindustrie mit etwa 8 % bzw. 30.000 der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten eine bedeutende Säule im Wirtschaftssystem Niederbayerns (Statistisches Landesamt 2000). Andererseits stellt die Notwendigkeit, den ständig zunehmenden Tourismus in naturverträgliche Bahnen zu lenken und einen tragfähigen Kompromiss zwischen dem Schutz der Natur und den Erholungsbedürfnissen des Menschen zu finden, unterschiedlichste Anforderungen an die

Besucherlenkung. Es ist völlig unzureichend, nur die Besuchermassen von naturschutzfachlich hochwertigen Biotopen fernzuhalten.

Ein bedeutendes Instrument zur Lenkung der Besucher ist deren Information, denn nur was man kennt, kann man schützen. Über gebaute Kulturgüter werden schon seit längerem Beschreibungen gefertigt, über Naturgüter sind Infobroschüren relativ neu. Sie und andere Maßnahmen werden vom Naturparkverein in Zusammenarbeit mit den betroffenen Gemeinden erarbeitet. Broschüren und aufgestellte aussagekräftige Schautafeln wecken Verständnis für die Rahmenbedingungen und unterbinden so wilde, lebensraumschädigende „Entdeckungstouren“. Konfrontationen zwischen Naturschutz und Erholungsdruck können somit entschärft werden.

Auf Webseite des Naturparks www.naturpark-bayer-wald.de sind weitere Informationen über Region bzw. Aktivitäten zu finden, außerdem zahlreiche Verlinkungen zu anderen Seiten, die die Region charakterisieren.

3. Planungsvorgaben

3.1 Aufgaben des Naturparks

Die Zunahme der Belastung der Landschaft, also die Intensivierung der Landwirtschaft und die Verstärkung des Erholungsdrucks sowie die stetig steigende Nachfrage nach Umweltinformationen erfordern ein breites Arbeitsfeld im Naturpark Bayerischer Wald.

Zu den Aufgaben des Naturparkvereins gehören in erster Linie Fördermaßnahmen, Eigenleistungen und Koordinierungen in den Bereichen:

- 1. Naturschutz und Landschaftspflege**
- 2. Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit**
- 3. Erholungsvorsorge und Besucherlenkung**
- 4. Unterstützung der Regionalentwicklung**

Entsprechende Maßnahmen werden in den jeweiligen Jahresprogrammen umgesetzt.

Im Gebiet des "Naturparks Bayerischer Wald" war die Förderquote für Maßnahmen des Naturschutzes, der Landschaftspflege, der Umweltbildung und der Öffentlichkeitsarbeit in den letzten Jahren immer etwa vier- bis fünfmal höher als die Förderquote für Erholungsmaßnahmen.

3.2 Rahmenbedingungen

Das Gebiet des Naturpark Bayerischer Wald ist eine ländlich geprägte Region. Sie ist gekennzeichnet durch einen Abwanderungstrend und Bevölkerungsschwund, der vor allem in den Grenzgemeinden sehr auffällig ist. Hier sind Negativrekorde in Bayern zu verzeichnen. Eine der vielen Ursachen ist etwa der Rückgang der für den Bayerischen Wald typischen Glasindustrie. Mit Ausnahme der Umfelder größerer Städte im Naturparkgebiet ist die Region einkommensschwach. Aufgrund der Landschaftsausstattung ist die Region jedoch prädestiniert für einen qualitativen Naturtourismus. Leider liegen hier die Bettenauslastungen im Durchschnitt bei nur 20-30 %. Wirtschaftlich ist dies für viele Betriebe bedenklich.

Der Naturpark Bayerischer Wald stellt vor allem in den Bereichen Erholungsnutzung und Naturvermittlung eine wichtige Infrastruktur bereit, beispielsweise über die Instandsetzung, Markierung und Beschilderung von Wegen sowie den Unterhalt von Einrichtungen. Die im Jahr 2004 überarbeitete Naturpark- und Landschaftspflege-Förderrichtlinie trägt dem nicht Rechnung. Ein Großteil der Fördertatbestände wurde auf dem Erholungssektor aus der Förderrichtlinie eliminiert. Nur ein kleiner Teil ist in abgespeckter Form geblieben.

Zur besseren Beschreibung der Rahmenbedingungen kann auch die Gebietsbeschreibung an Hand ausgewählter Variablen der Bayerischen Kommunalstatistik dienen.

Quelle für die folgenden Karten und Zahlen ist das interaktive Kartenwerk des Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (<http://www.statistik.bayern.de>).

Die Betrachtung der Kommunalstatistik gibt sehr interessante Aufschlüsse über regionale Verteilungen. Zu mehr als 140 Indikatoren der verschiedenen Bereiche der amtlichen Statistik sind

interaktive Karten abrufbar, davon werden nachstehend mehrere Variablen aus den Bereichen Bevölkerung, Landnutzung, Finanzen und Tourismus ausgewählt, welche die Ausgangssituation im Gebiet des Naturpark Bayerischer Wald gut beschreiben.

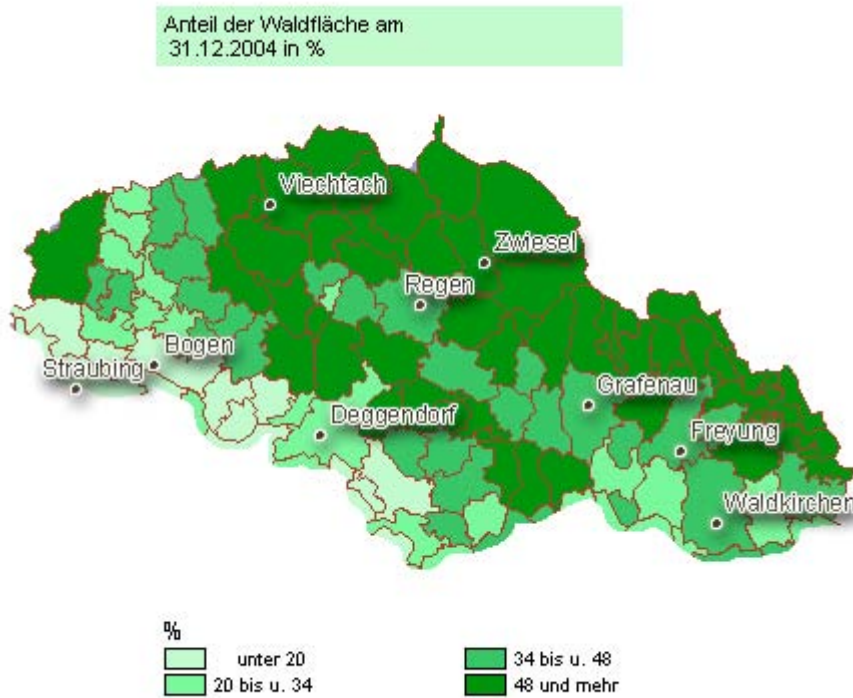
Wenn im Text erwähnte Werte nicht direkt von der Karte ablesbar sind, so wurden sie jeweils über die verschiedenen Funktion des interaktiven Kartenwerks ermittelt. In Folge des kleinen Maßstabs (ca. 1:900.000) können die Gemeindefamen nicht dargestellt werden, zur vertiefenden Beschäftigung mit der Kommunalstatistik verweisen wir daher nochmals auf die Internet-Seiten des Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung.

Um die landesweite Bedeutung des Tourismus darzustellen, werden für diesen Bereich Karten von Bayern verwendet, bei den anderen Variablen betrachten wir nur das Gebiet des Naturpark Bayerischer Wald (als Teil der Donau-Wald-Region). Die folgende Karte dient zur groben Orientierung in den vier beteiligten Landkreisen.

Naturpark Bayerischer Wald – Gebiete, Städte und Landkreise



Naturpark Bayerischer Wald - Waldflächen



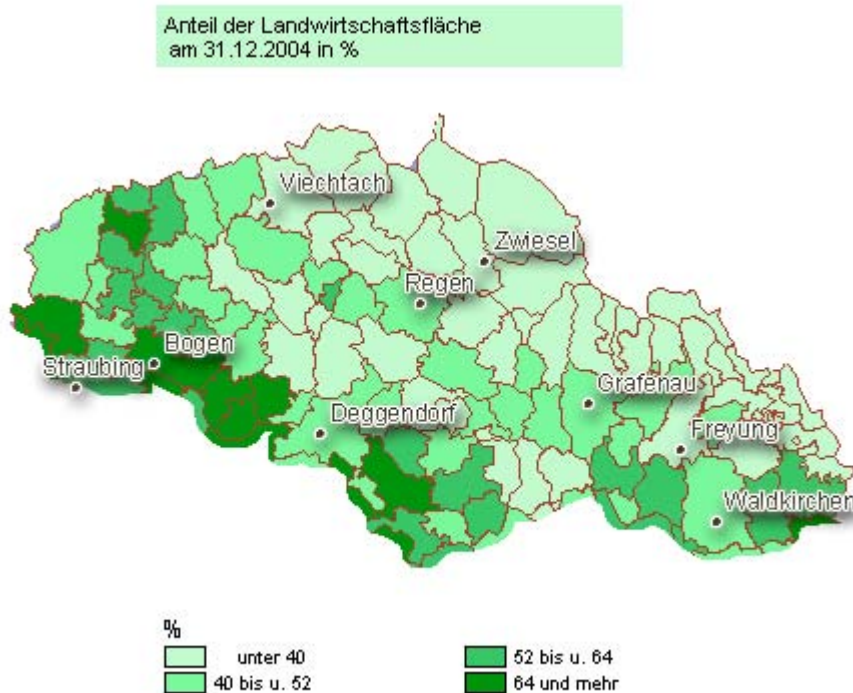
Insgesamt gehört die Region natürlich zu den waldreichsten Gegenden von Bayern.

Auf Grund der klimatischen, geologischen und pedologischen Voraussetzungen weisen Gemeinden in den höheren Lagen des Vorderen und Hinteren Bayerischen Waldes einen höheren Waldanteil und in der Folge einen geringen Anteil an Flächen für die Landwirtschaft auf.

Die waldreichsten Gemeinden sind Bayerisch Eisenstein und Lindberg mit über 90 % Waldanteil, die

geringsten Werte - unter 10 % - finden sich im Gäuboden um Straubing.

Naturpark Bayerischer Wald - Landwirtschaftsflächen



Der Anteil an der Landwirtschaftsfläche steigt demnach zur Donau hin auf über 60 % an, sehr hohe Werte über 80 % werden aber erst in Kommunen jenseits der Donau und damit außerhalb des Naturpark-Gebietes erreicht.

Die niedrigsten Anteile - unter 5 % - liegen in den waldreichen und höheren Lagen an der tschechischen Landesgrenze und natürlich in den gemeindefreien Gebieten innerhalb des Nationalparks Bayerischer Wald (0,1 %).

Anteil des Dauergrünlandes an der landwirtschaftlich genutzten Fläche 2005



Anteil des Ackerlandes an der landwirtschaftlich genutzten Fläche 2005



Naturpark Bayerischer Wald – Nutzung der Landwirtschaftsflächen und Betriebsgrößen

Betrachtet man die landwirtschaftlich genutzten Flächen eingehender, erkennt man wiederum die bereits bekannte Abfolge von den höheren Lagen hin zur Donauebene: der Anteil des Dauergrünlandes nimmt zur Donau hin deutlich ab, der

Anteil des Ackerlandes an den landwirtschaftlich genutzten Flächen erhöht sich entsprechend.

Die Maximalwerte sind hier: Straubing und Niederalteich, mit über 90 % Ackerland, sowie Philippsreut, Haidmühle, Mauth und Bodenmais mit 99 % und mehr Grünlandanteil. In der Gemeinde Philippsreut werden sogar 100 % Grünlandanteil festgestellt.

Die durchschnittliche Größe eines landwirtschaftlichen Betriebes beträgt von knapp unter 30 ha in der Gemeinde Steinach bei Straubing bis zu 5 bis 10 ha in den Kommunen an der tschechischen Grenze.

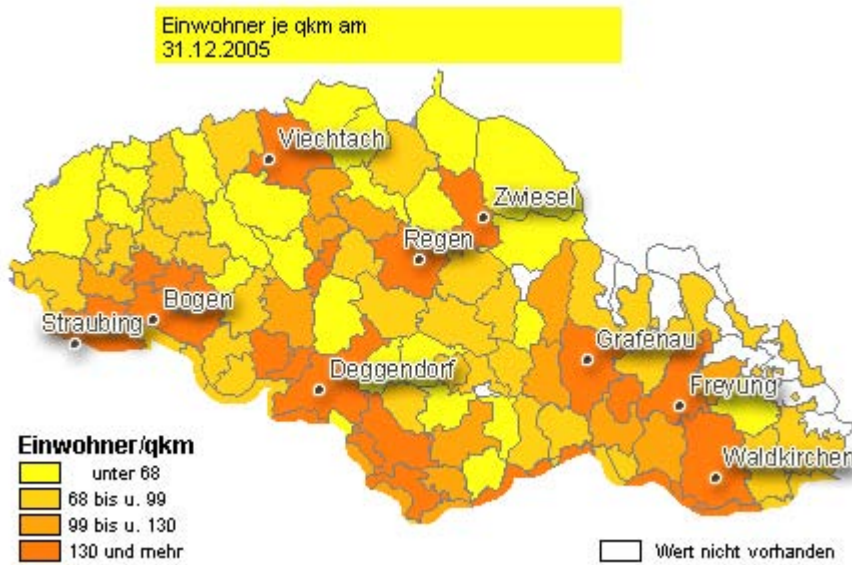
Durchschnittliche Betriebsgröße der landwirtschaftlichen Betriebe 2005



Die Daten zur Veränderung der landwirtschaftlichen Betriebe zwischen 1999 und 2005 verzeichnen allerdings einen generellen Rückgang. Spitzenreiter ist hier Philippsreut mit -38,9 %, häufig finden wir Werte zwischen -10 bis -20 %!

(vgl. www.statistik.bayern.de)

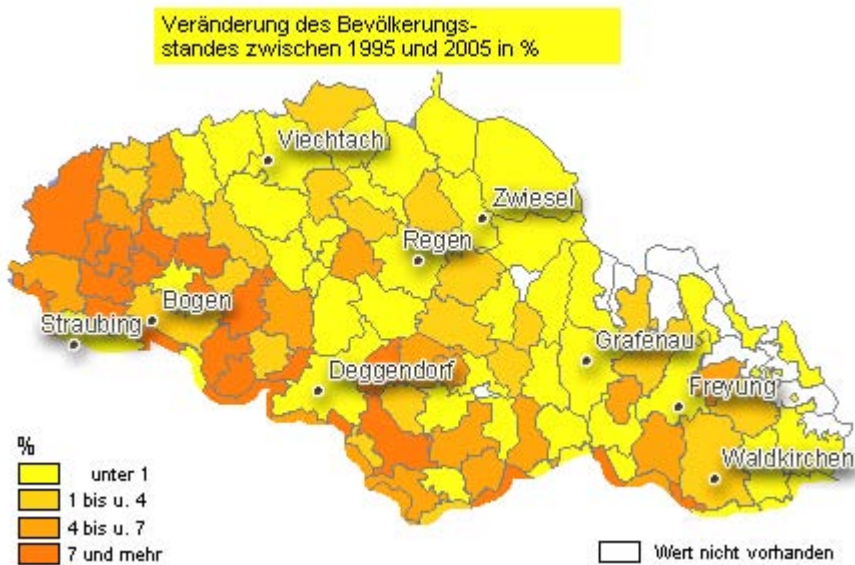
Naturpark Bayerischer Wald – Bevölkerung



Die Region gehört zu den weniger dicht besiedelten Gebieten Bayerns, in den 89 Gemeinden des Naturparks leben etwa 290 000 Menschen.

Natürlich führen die Städte diese Auflistung an: Straubing, mit 44.531 Einwohnern (2008), Deggendorf 31.578, Regen 11.842, Waldkirchen 10.456, Zwiesel 9.973, Bogen 10.131 (2007),

Grafenau 8.673 und Viechtach 8.354 haben die höchsten Einwohnerzahlen - je nach Fläche zwischen 400 bis 200 Einwohner pro Quadratkilometer.



Am unteren Ende der Skala rangieren kleine Gemeinden mit zwischen 50 und 60 Einwohnern pro Quadratkilometer, wie Loitzendorf (622 Einwohner), Perasdorf (642) und Philippsreut (734).

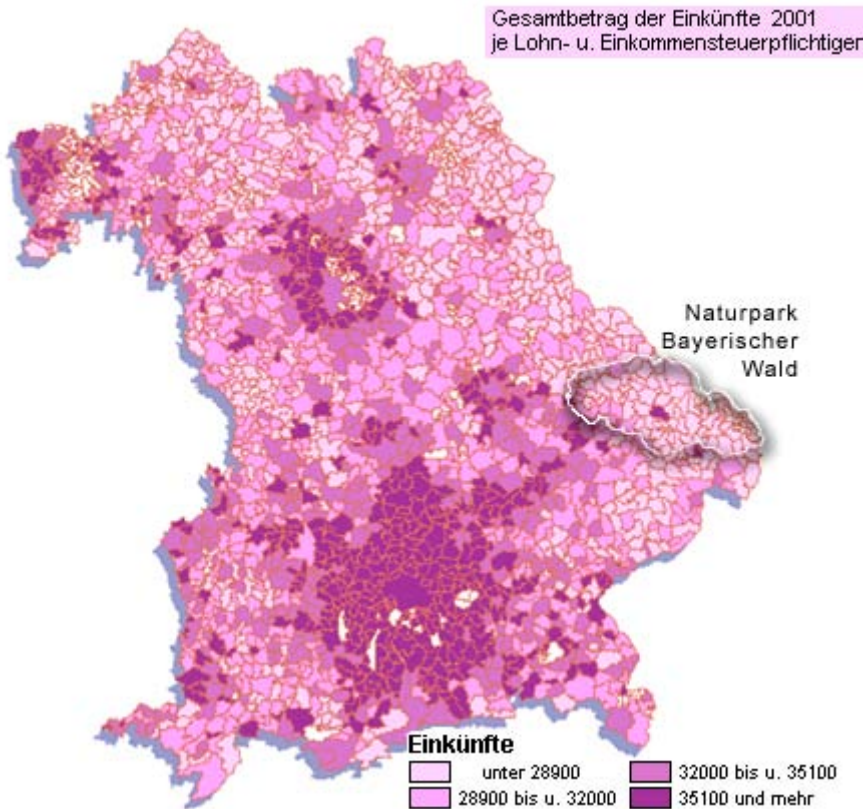
Bei der Betrachtung der Veränderung des Bevölkerung zwischen 1995 und 2005 fallen die geringen Werte

(in nebenstehender Karte unter 1 %) bei der Mehrzahl der Gemeinden deutlich auf. Leider werden die Negativwerte nicht weiter differenziert, erst aus der Datentabelle wird das Ausmaß des Bevölkerungsschwundes ersichtlich: Den extremsten Verlust zeigt Bayerisch Eisenstein und ist mit -19,8 % Negativ-Rekordhalter in Bayern (z.T. verfälscht durch Auflösung des Aussiedlerwohnheims). Im Gebiet des Naturparks folgen dann Frauenau (-7,4 %) und Zenting (-7,2 %).

Bayernweit doch relativ geringe Zunahmen finden wir nur in den Städten und Gemeinden in Donaunähe, sowie im Dreieck Wiesenfelden - Haselbach - Parkstetten (Falkenfels, Steinach, etc.) im Vorderen Bayerischen Wald mit Zuwachswerten zwischen 10 und 20 %.

Die Altersverteilung folgt im Prinzip dem Bayern-Trend, die Grundtendenz der Überalterung der Gesellschaft verdeutlicht wieder Bayerisch Eisenstein: 13,5 % der Bevölkerung sind hier unter 18 Jahre alt, 60,4 % zwischen 18 und 65 und 21,1 % sind älter als 65 Jahre (vgl. Bevölkerungskarten auf www.statistik.bayern.de).

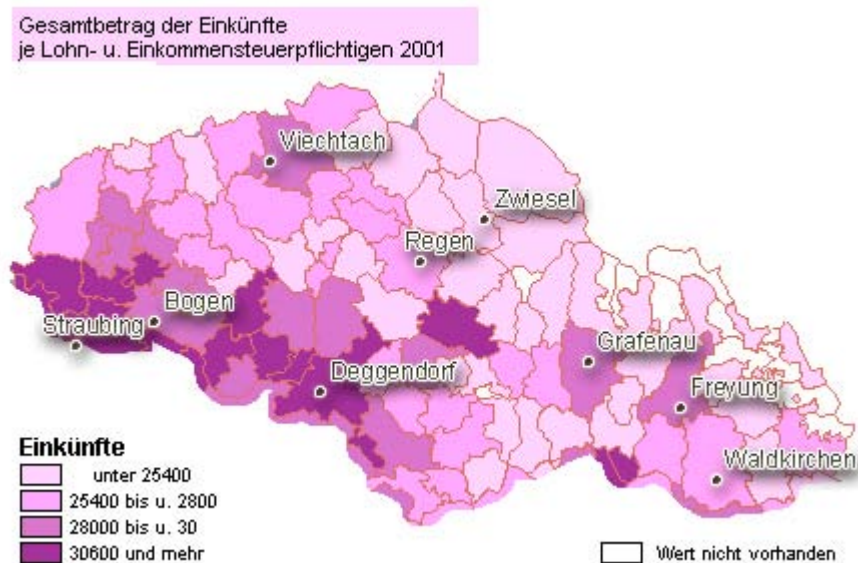
Bayern – Naturpark - Gemeinden – Finanzen



Zahlreiche Werte unter 25.000 Euro Jahreseinkommen pro Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen zeigen, dass die Menschen der meisten Gemeinden im Gebiet des Naturparks ein vergleichsweise geringes Einkommen zur Verfügung haben.

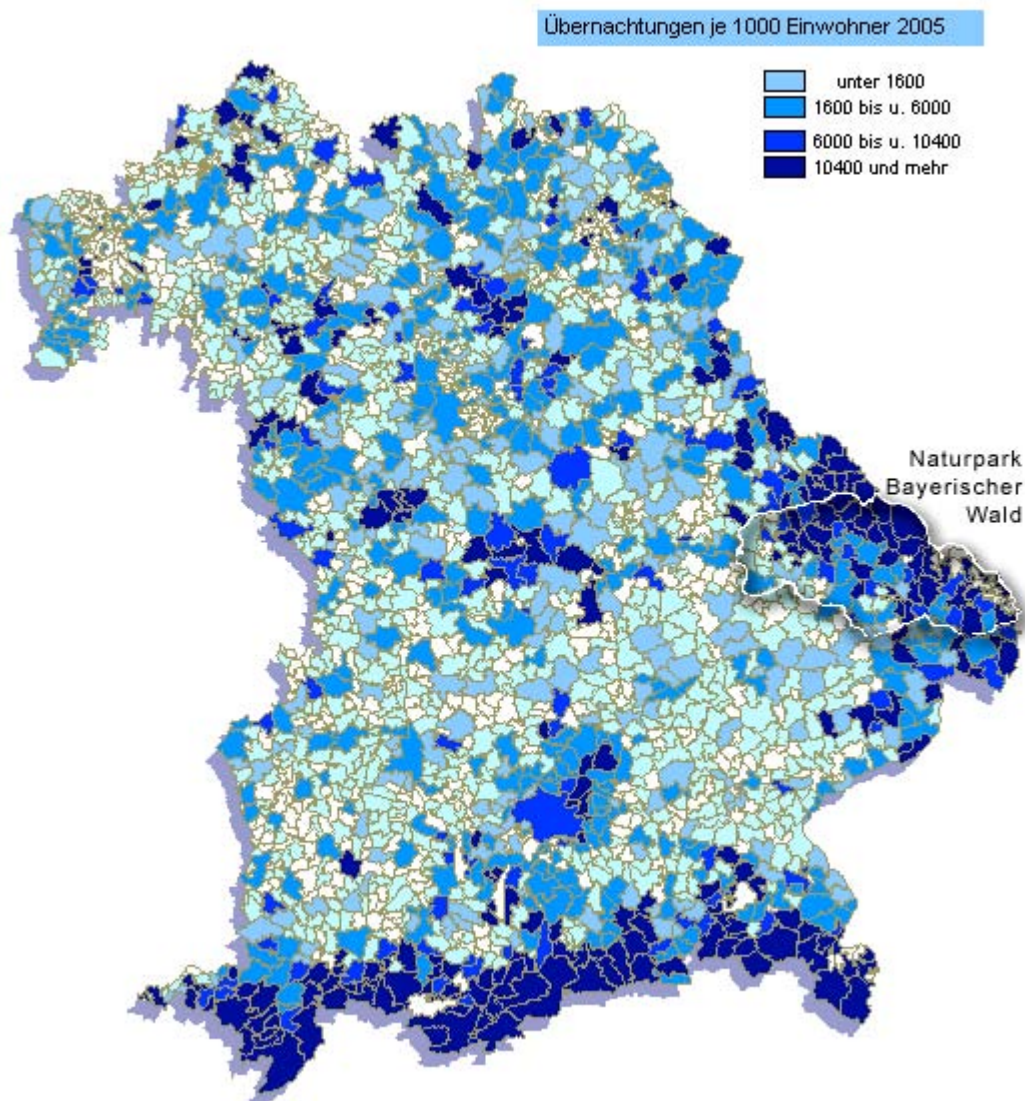
Bischofsmais hält mit 20.818 den Negativ-Rekord in Bayern. Erstaunlicherweise finden wir in unmittelbarer Nachbarschaft dazu in Kirchberg i. Wald, mit 38.321 Euro pro Jahr den höchsten Wert im Naturpark.

Zur Donau hin, besonders um Deggendorf und Straubing werden höhere Einkommen erzielt im Bereich von 30.000 bis 33.000 Euro.



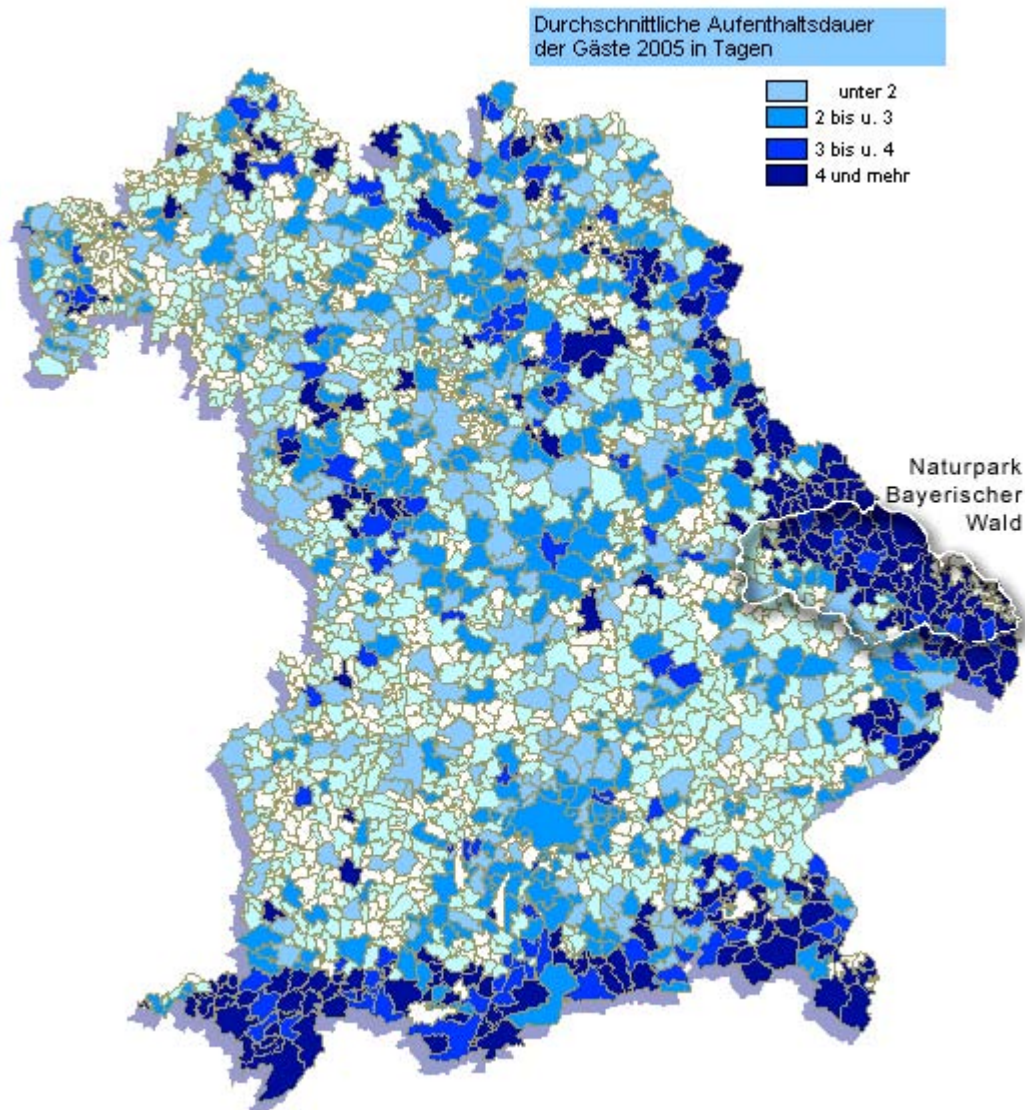
Die Schulden pro Einwohner (vgl. Finanzen und Steuern auf www.statistik.bayern.de) einer Gemeinde sind im Bayern-Vergleich wiederum relativ hoch und werden tendenziell von der Landesgrenze zur Donau hin geringer. Bodenmais ist hier Spitzenreiter mit 3.750 Euro pro Einwohner, die geringste Last haben die Bewohner in Perasdorf zu tragen, mit nur 28 Euro pro Kopf.

Bayern – Gemeinden – Wirtschaft – Tourismus



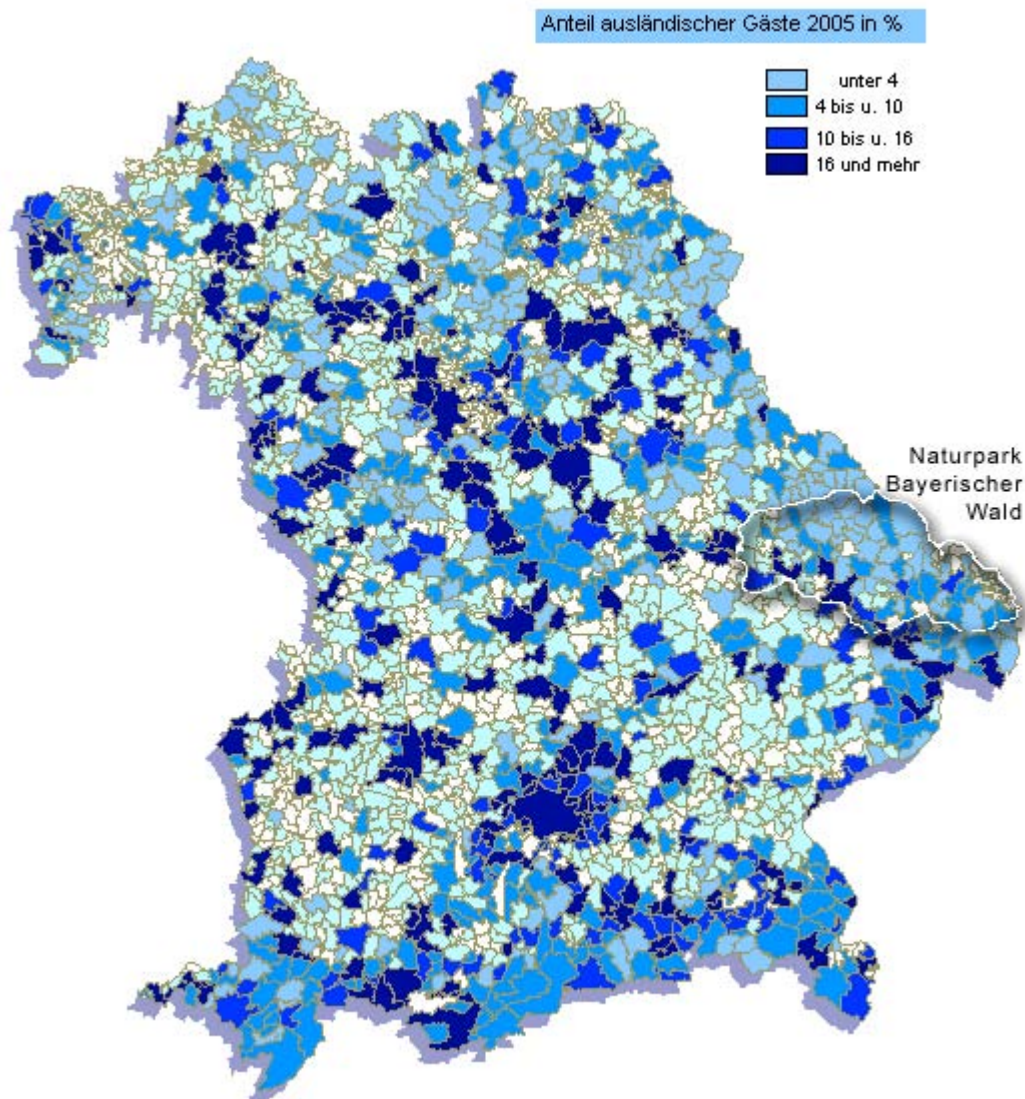
Die Werte der Übernachtungen pro 1.000 Einwohner zeigen klar die Bedeutung der Region für den Tourismus in Bayern. Sie liegen zum Teil kräftig über dem Landesdurchschnitt, sind in den Höhenlagen des Vorderen und Hinteren Bayerischen Waldes relativ am höchsten und erreichen geringere Werte in Gemeinden an der Donau. Im bayernweiten Vergleich wurden 2005 als Spitzenwerte 283.807 Übernachtungen pro 1.000 Einwohner in der Gemeinde St. Englmar und 185.945 in Bodenmais verzeichnet. Die beiden Tourismuszentren liegen damit an 3. und 4. Stelle in der Bayernstatistik, insgesamt steht die Region mit diesen Zahlen kaum dem oberbayerischen Alpenraum nach.

Bayern – Gemeinden – Wirtschaft – Tourismus



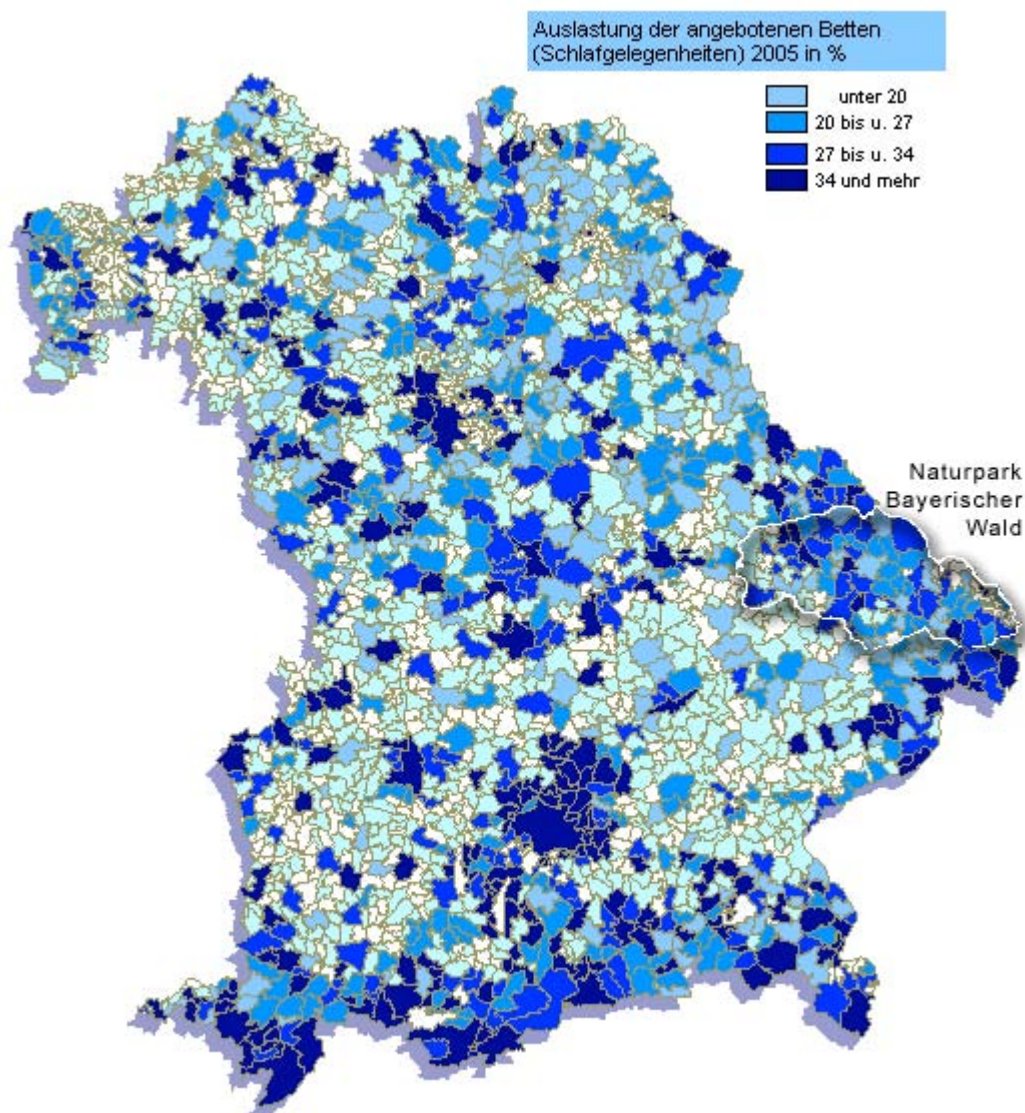
Das Verteilungsbild der Aufenthaltsdauer der Gäste mit häufig über 4 Tagen bis zu einer Woche bestärkt die Feststellung, dass der Tourismus ein wichtiger Faktor für die Region ist. Im Donaoraum überwiegt der Rad- und Städtetourismus, mit kürzeren Verweilzeiten. Mit durchschnittlich 16 Tagen weist die Gemeinde Schaufling zwar den höchsten Wert von ganz Bayern auf, dieser Wert wird allerdings durch die Bettenbelegung in der Rehaklinik erreicht.

Bayern – Gemeinden – Wirtschaft – Tourismus



Bei der Betrachtung des Anteils der ausländischen Gäste - rein aus der Statistik - fällt diesmal der Donauraum besonders auf. Das Hinterland scheint weniger bekannt und frequentiert zu sein, mit Ausnahme vom Markt Mitterfels, mit 49,3 % Anteil ausländischer Gäste. Der hohe Wert ist auf den "Ferienclub Luftkurort Mitterfels" zurückzuführen. Sonst sind es vor allem die Städte Straubing, Bogen und Deggendorf, bei denen bis zu einem Viertel der Gäste aus dem Ausland stammen. In Bogen trägt das Krankenhaus mit seiner Spezialabteilung für Gelenke dazu bei. Diese Abteilung hat im Ausland einen guten Ruf, viele Angehörige von Patienten übernachten hier.

Bayern – Gemeinden – Wirtschaft – Tourismus



Die Bettenauslastung liegt bayerweit betrachtet zwar auch im oberen Bereich, meist werden Auslastungen zwischen 20 % und 30 % erreicht, aber gerade diese doch niedrigen Werte verdeutlichen den in den letzten Jahren häufig beklagten Rückgang des Tourismus. Die höchste Auslastung im Gebiet des Naturparks hat mit 54 % die Gemeinde Schaufling und ist damit Rang 13 in Bayern.

3. 3 Weitergehende Planungen

Die allgemeinen Vorgaben aus übergeordneten Planungen können den entsprechenden Unterlagen entnommen werden:

- Bayern-Agenda 21, StMUGV
- Landesentwicklungsprogramm Bayern, Bayer. Staatsregierung
 - Regionalplan Donau-Wald (12), Regionaler Planungsverband
 - Waldfunktionsplan, Teilabschnitt Donau-Wald (12), Forstdirektion Niederbayern-Oberpfalz

- Landschaftspflegekonzept Bayern, StMUGV und ANL
- Agrarstrukturelle Vorplanung, StMLF
- "Trilaterales Entwicklungskonzept Bayerischer Wald, Šumava (Böhmerwald), Mühlviertel"
- Regionales Entwicklungskonzept Regen, REG
- "Biotopverbund", StMUGV

Der Naturpark Bayerischer Wald und der Nationalpark Bayerischer Wald gehören zusammen mit dem großräumigen Landschaftsschutzgebiet Šumava und dem Nationalpark Šumava zu einem einheitlichen Naturraum, auch "Das Grüne Dach Europas" genannt.

Bei der Aufstellung des PEPL werden die speziellen, örtlichen Planungsvorgaben berücksichtigt, wie:

- vorhandener Naturpark-Einrichtungsplan, Büro Aufmkolk
- Entwurf zum Landschaftsrahmenplan Nationalpark Bayerischer Wald und seinem Vorfeld, LfU
- Gebiete Natura 2000 Bayern, StMUGV
- Biotop- und Artenschutzkartierung, LfU
- Vorhandene Schutzgebiete
- Arten- und Biotopschutzprogramm Bayern (ABSP), StMUGV
- Gemeindliche Landschaftspläne
- Ortsbezogene Pflege- und Entwicklungspläne
- ATKIS 500, Bayerisches Vermessungsamt
- FIS-Natur (Fachinformationssystem Naturschutz)

4. Leitbilder

4. 1. Landschaftliches Leitbild

Im Gegensatz zu den städtebaulich und industriell genutzten Flächen der Ballungsgebiete ist der Bayerische Wald ein weiträumiger und zusammenhängender Ruhebereich. Zur Stärkung dieser Funktion ist das Naturparkgebiet als "Vorbildlandschaft" zu entwickeln. In diesem Leitbild werden die Zielvorstellungen für den angestrebten Zustand aus landschaftlicher Sicht entwickelt. Sie dienen als Grundlagen für (langfristige) Ziele und Maßnahmen. Die Erhaltung bzw. Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit des Landschaftshaushalts ist das Hauptziel.

Innerer Bayerischer Wald:

Die großen Wälder sollen als Teil des größten geschlossenen Waldgebietes in Mitteleuropa weiter als Lebensraum für die typischen Lebensgemeinschaften optimiert werden.

Sie sollen langfristig Lebensraum der seltenen Pflanzen- und Tierarten sein können, welche diesen heute als Rückzugsraum nutzen. Zusammen mit den Gebieten in den Nationalparks "Bayerischer Wald" und "Sumava" in der Tschechischen Republik können diese Wälder Wiederausbreitungszentren für deren Arten darstellen (z.B. Fischotter, Luchs, Schwarzstorch, Auerhuhn). Um dies zu erreichen, müssen ihnen optimale Lebensräume zur Verfügung gestellt werden, in denen die Erfordernisse des Naturschutzes Vorrang haben.

Die forstliche Nutzung soll so naturnah wie möglich erfolgen.

Naturnahe Waldbestände sollen erhalten und forstlich stark veränderte Waldbestände sollen durch Überführung in naturnähere Bestockungen ökologisch aufgewertet werden. Sonderstandorte wie Moore, Felsbildungen und Fließgewässer sollen sich, ggf. nach Wiederherstellung der natürlichen Standortverhältnisse, weitgehend ungestört entwickeln können.

Die Erholungsnutzung soll ganz auf die Ansprüche der seltenen Arten abgestimmt sein. Touristische Aktivitäten sollen so gelenkt werden, dass naturschutzfachlich wertvolle Flächen und ausreichend große, störungsarme bzw. nutzungsfreie Rückzugsgebiete für empfindliche Tierarten erhalten bleiben. Eingriffe, die auf Zerstörung, Zerschneidung oder Verlärmung hinauslaufen, sind zu vermeiden.

Höchste Priorität zum Erhalt der Wälder muss die Minderung gebietsinterner und -fremder Einträge von Luftschadstoffen haben.

Regen- und Ilztal:

Die Senken und Einschnitte der stark verzweigten Fließgewässer sollen als Lebensräume von bayernweit hochgradig bedrohten oder seltenen Arten und als Biotopverbundachsen erhalten bzw. wiederhergestellt werden.

Neben dem Erhalt der zahlreichen naturnahen, wenig belasteten Fließstrecken ist die Renaturierung verbauter und die Sanierung belasteter Bach- und Flussabschnitte erforderlich sowie die Wiederherstellung zusammenhängender, naturnaher und extensiv genutzter Auen und Leitenhänge. Eingriffe an den Fließgewässern, v.a. zur Wasserkraftnutzung, beim Bau von Verkehrswegen und zur Hochwasserfreilegung und Flächenverluste in den Auen (Überschwemmungsräume) sollen

künftig weitestgehend ausgeschlossen werden. Bestehende, z.T. massive Beeinträchtigungen sollen nach Möglichkeit minimiert werden, um die Durchgängigkeit und Lebensqualität für Organismen der Fließgewässer, Ufer und Auen zu verbessern (u.a. Fischotter, Flussuferläufer, Wasseramsel, Flussperlmuschel, Fischarten, Wasserinsekten etc.) und im gesamten Verlauf ausreichende Wassermengen für die charakteristischen Lebensgemeinschaften zur Verfügung zu haben. Ziel sind in sich vernetzte Gewässersysteme mit typischen Arten oligosaprobier Mittelgebirgsbäche und -flüsse mit einer Gewässergüte im Bereich "gering belastet".

Die vorwiegend landwirtschaftlich genutzten Randbereiche sollen derartig genutzt werden, dass sie die weitgehend kleindimensionierten, historisch gewachsenen Kulturlandschaftlichen Strukturen mit natürlichen und naturnahen Lebensräumen bewahren können. Feuchtgebiete, Heckengebiete, Ranken, Raine und Extensivwiesen sollen innerhalb eines Biotopverbundsystems eng miteinander vernetzt sein. Dazu ist die Fortsetzung einer nachhaltigen und naturverträglichen Landwirtschaft notwendig, die den Schutz und die Erhaltung der natürlichen Ressourcen, v.a. auch die Reinhaltung der Fließgewässer gewährleistet.

Vorderer Bayerischer Wald:

Der unzerschnittene Raum mit vielen Wäldern und eingestreuten, äußerst arten- und strukturreichen Rodungsinseln muss erhalten bzw. entwickelt werden.

Zur Sicherung der Standort- und Nischenvielfalt sind differenzierte Nutzungs-, Schutz- und Pflegekonzepte erforderlich, die die große Zahl naturschutzfachlich hochwertiger Artenvorkommen erhalten und die Funktion der offenen und halboffenen Landschaften als Teillebensräume von Tierarten mit großem Arealanspruch verbessern können. Besonderes Augenmerk ist auf den Erhalt und die Optimierung von Wiesentälern, Feuchtwiesen, Moor- und Quellgebieten, der Streuwiesenbereiche, der montanen Borstgrasrasen und der großflächigen Heckengebiete und Bergwiesen zu richten. Nutzungsänderungen und Eingriffe, die zur Zerstörung oder Beeinträchtigung dieser naturschutzfachlich bedeutsamen Lebensräume, zur Nivellierung des Standortmosaiks oder zur Isolation von Teillebensräumen führen bzw. führten, sind zu vermeiden bzw. - soweit möglich - rückgängig zu machen oder in ihren Auswirkungen weitestgehend zu minimieren. Zur Erreichung einer großen Standortvielfalt ist es notwendig, neben den gedüngten landwirtschaftlichen Flächen Bereiche mit möglichst geringer Nährstoffversorgung und auf diesen ein Mosaik unterschiedlicher Nutzungen zu erhalten.

Der größte Teil der landwirtschaftlichen Nutzfläche in den Hanglagen ist stark erosionsgefährdet, weshalb eine möglichst extensive Grünlandnutzung in den meisten Bereichen anzustreben ist. Flächen, die aus der landwirtschaftlichen Nutzung fallen und nicht durch Pflegemaßnahmen in einem für den Naturschutz wertvollen Zustand erhalten oder dorthin entwickelt werden können, sollen der natürlichen Sukzession überlassen, keinesfalls aber mit nichtstandortheimischen Gehölzen aufgeforstet werden.

In den Wäldern, die teilweise noch großflächig und unzerschnitten sind, soll die Verjüngung oft fichtendominierter Bestände auf naturnähere, vielschichtige Mischwälder konsequent fortgesetzt werden. Weitere Erschließungen und Durchschneidungen geschlossener Waldgebiete durch Verkehrswege (abgesehen von forstlichen Erschließungsmaßnahmen) müssen unterbleiben.

Die Bachtäler sollen in ihrer Funktion als Ausbreitungskorridore und Lebensräume gefährdeter Arten (z.B. Flussperlmuschel, Wasseramsel, Eisvogel) gestärkt werden. Durch Verbesserung der Klärung häuslicher Abwässer und gewässer- und bodenschonende Landwirtschaft in den Einzugsgebieten soll durchgängig mindestens Gewässergüte II erreicht werden. Nicht nur in den

Perlmuschelbächen soll auf eine Verbesserung der Durchgängigkeit der Gewässer hingewirkt werden. Die landwirtschaftliche Nutzung muss so erfolgen, dass keine Bodeneinschwemmungen in den Bach möglich sind bzw. ausreichend breite Uferrandstreifen vorhanden sind und in Muschelbächen keine sich negativ auswirkenden wasserbaulichen Maßnahmen erfolgen. Entsprechende Prüfungen müssen besonders streng ausfallen.

Die biologischen Funktionsbeziehungen in den Bachtälern sollen in verstärktem Maße in der Bauleitplanung und Verkehrswegeplanung berücksichtigt werden.

Aufgelassene, bestehende und künftig entstehende Abbaustellen, v.a. die Steinbrüche, sollen verstärkt als Sekundärlebensräume für teilweise hochgradig gefährdeter Arten und Lebensgemeinschaften entwickelt werden.

In strukturarmen Gebieten soll durch Neuanlage von Hecken, Feldgehölzen, Rainen, Ranken und Extensivgrünland eine Mindestausstattung mit ökologisch wirksamen Strukturen angestrebt werden. Durch die Förderung einer umweltverträglichen und ressourcenschonenden Landwirtschaft sollen negative Auswirkungen auf naturnahe Lebensräume und ihre Artenvielfalt reduziert werden.

Die weitere Erschließung des Naturraumes für den Tourismus ist so zu gestalten, dass die für den Naturschutz bedeutsamen Bereiche - Extensivgrünland, Bachauen, geschlossene Bergmischwälder - keine Beeinträchtigungen erfahren.

Donautal:

Die Donauaue muss im gesamten Verlauf der Donau auch nach dem geplanten Ausbau der Schifffahrtstraße (Biotopvernichtung, Verlust der Fließgewässerdynamik u.ä.) allen auf die besonderen Bedingungen des ostbayerischen Donautales angewiesenen Arten und Artengruppen Lebensräume bieten. Dazu gehören im Naturpark-Gebiet vom freien Flusslauf abhängige Wasserbereiche mit offenen Schlammflächen, Feuchtwiesen, ausgedehnte Verlandungszonen mit Röhricht, Großseggenried, Weichholzaun - Gebüsch, kleine und größere Stillgewässer.

In den Landlebensräumen ist ein ausgeprägtes Wellenrelief wichtig, mit Mulden, verlandeten Altlaufsenken, Seigen, Geländebuckeln und Niederterrassenresten. Die Bereiche sollen die größtmögliche Standortvielfalt auf großen, miteinander vernetzten Flächen bieten. Auf den Niederterrassen sollen alle auch noch so kleinen Sandmagerrasen, Kiefernwäldchen und offenen Sandbereiche in optimalem Zustand erhalten werden und durch neu zu schaffende, offene Sandflächen ausgedehnt werden. In den Außendeichs gelegenen, gepolderten Flächen sollen durch entsprechenden Betrieb der Schöpfwerke und Gräben langfristig wieder die Bedingungen zur Entwicklung von Feuchtwiesen auf möglichst großer Fläche geschaffen werden.

Wiesenbrütergebiete und Mooswiesen müssen ihre Bedeutung als ein bayerischer Schwerpunkt der Vorkommen von Großem Bachvogel, Blaukehlchen und Tüpfelsumpfhuhn wiedererlangen; die Flächen sind extensiv als Grünland zu bewirtschaften und so zu gestalten, dass Wiesenbrüter langfristig ihre Bestände stabilisieren können. Störungen und Revierzerschneidungen durch Straßenbau, Siedlungserweiterung etc. sollen vermieden werden. Ferner soll die Donauaue als wichtiges Rast- und Überwinterungsgebiet für viele Vogelarten gestärkt werden.

Die Abbaugelände sind als wichtige Sekundärlebensräume für Arten der Flussauen zu betrachten. Eine weitere Ausdehnung der Abbautätigkeit auf wertvolle Auenlebensräume soll allerdings vermieden werden, nicht naturschutzkonforme Folgenutzungen (Freizeitnutzung, Gewerbe) sollen

auf unbedenkliche Bereiche konzentriert werden. Bei bestehenden Anlagen soll eine ungestörte ökologische Entwicklung der Abbaufäche zumindest in Teilbereichen erfolgen.

Der überragenden Bedeutung der niederbayerischen Donauaue für den Arten- und Biotopschutz soll durch weitere Naturschutzgebietsausweisungen Rechnung getragen werden, wichtig ist v.a. der Schutz von Feuchtwiesengebieten und von naturnahen, frei fließenden Flussabschnitten.

Die kleineren Flüsse und Bäche sollen renaturiert werden, um die Funktion von Ausgleichlebensräumen für Fließgewässerarten der Donau übernehmen zu können.

Für das gesamte Naturparkgebiet soll ein Konzept für Verkehr und Tourismus erarbeitet und umgesetzt werden, das eine naturschonende Weiterentwicklung dieser Bereiche gewährleistet. Notwendige neue Verkehrsstraßen sollen so geplant und gebaut werden, dass empfindliche Landschaftsstrukturen nicht zerschnitten werden. Tourismus und Erholungsnutzung sollen unter Schonung schutzwürdiger Landschaftsstrukturen und –gebiete und der natürlichen Grundlagen in möglichst “sanften” Formen mit Besucherlenkung erfolgen.

4.2 Umweltpädagogisches Leitbild/Öffentlichkeitsarbeit

Der Erhalt und der Schutz von sensiblen Natur- und Landschaftsbereichen mit den spezifischen Artenausstattungen, die Erhaltung und Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe, die begrenzte Ressourcenausstattung auf dem Energiesektor sowie die damit einhergehende globale Klimaproblematik und nicht zuletzt der steigende Anspruch verschiedenster Gesellschaftsteile auf dem Freizeit- und Erholungssektor erfordern rasch neue Herangehensweisen im Hinblick auf das Erreichen breiter Bevölkerungskreise und die zeitgemäße Vermittlung von Inhalten.

Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit haben beim Naturpark Bayerischer Wald in den letzten Jahren einen immer höheren Stellenwert erhalten. Dies zeigt sich sowohl im vorhandenen, breitgefächerten Angebot an entsprechenden Einrichtungen und Veranstaltungen, an der jährlich steigenden Nachfrage als auch in den aktuellen Planungen.

Ziel ist es, das bestehende Angebot so weiter zu entwickeln und qualitativ zu verbessern, dass neben den bestehenden klassischen Bildungsprogrammen dem „Natur(park)erleben“ ein breiterer Raum zukommt. Damit sollen (dies ist gerade auch wegen der Nähe zum Nationalpark Bayer. Wald wichtig) Aufgaben, Ziele und Besonderheiten des Naturparks einer breiten Öffentlichkeit vermittelt werden.

Ein Schwerpunkt der Arbeiten in der nächsten Dekade bleibt auf der Vermittlung von Nachhaltigkeit.

4.3 Naturtouristisches Leitbild

Die Vielfalt, Eigenart und Schönheit sowie Erlebbarkeit der Landschaft bestimmen in hohem Maße die Attraktivität des Naturparks Bayerischer Wald für Erholung und Tourismus.

Die Erhaltung bzw. Wiederherstellung der vielfältigen Landschaft mit ihrem besonderen Charakter ist daher die wichtigste Aufgabe des Naturparks. Erholungsangebot, Erholungsvorsorge und Tourismus sollen sich an den jeweils landschaftstypischen Besonderheiten orientieren.

Eine nachhaltige Erholungsnutzung und ein nachhaltiger Tourismus sollen für die jeweilige Region wirtschaftliche Anreize bieten und zugleich ökologisch und sozial verträglich sein. Die touristischen Angebote müssen marktgerecht sein, den behutsamen Umgang mit Natur und Kultur

garantieren, zur Verbesserung der Lebensbedingungen der einheimischen Bevölkerung beitragen und im Einklang mit den Interessen der Bevölkerung erfolgen.

Kriterien und Einzelaspekte des “sanften” Tourismus sind:

1. Naturnahe und nicht-technisierte Tourismusangebote vor dem Hintergrund sich ändernder Werthaltungen und Freizeitbedürfnisse:
 - Sportliche Betätigungsmöglichkeiten wie beispielsweise Wandern, Skiwandern, Skilanglauf, Schneeschuhgehen;
 - Natur- und regionalkundliche Bildungsangebote wie z.B. Naturerlebnispfade, Lehrpfade, geführte Wanderungen;
 - Möglichkeiten kreativer Gestaltung wie beispielsweise künstlerische und handwerkliche Kurse;
 - Naturnahe Unterbringung: Landtourismus/Urlaub auf dem Bauernhof
2. Landschaftsschonende Formen der touristischen Erschließung vor dem Hintergrund der zunehmenden ökologischen Folgeprobleme des Tourismus:
 - Verzicht auf neue technische Einrichtungen (z.B. Seilbahnen, Lifte);
 - Einschränkung des Autoverkehrs (z.B. autofreie Ortszentren, Sammelparkplätze, Geschwindigkeitsbeschränkungen, Förderung des ÖPNV);
 - Umweltverträglichkeitsprüfung für alle Landschaftseingriffe;
 - Beschränkung beim Ausbau neuer Wanderwege, Erhaltung des Wanderwegenetzes;
 - Festlegung von Kapazitätsobergrenzen in besonders sensiblen Bereichen
3. Sozio-kulturell verträgliche Entwicklung vor dem Hintergrund entsprechender Entfremdungs- und Überfremdungserscheinungen:
 - Erhaltung und Förderung der heimischen Kultur;
 - Keine “Verkitschung” und Vermarktung des Brauchtums;
 - Bewahrung traditioneller Bau-, Arbeits- und Wirtschaftsweisen;
 - Entwicklung einer auf diese Ziele abgestimmten “Unternehmenskultur” in den Tourismusbetrieben;
 - Ortsbildpflege.
4. Einbindung der touristischen Entwicklung in Strategien einer eigenständigen Regionalentwicklung vor dem Hintergrund der ökonomischen Probleme ländlicher Räume:

- Sicherung und Förderung der regionalen Entwicklungspotentiale, insbesondere in Landwirtschaft, Handwerk und Kleingewerbe;
- Keine monostrukturelle Abhängigkeit vom Tourismus;
- Förderung kooperativer Unternehmensformen;
- Innovationen für den Einsatz umweltfreundlicher Technologien;
- Aktivierende Bildungsarbeit: Verstärkung der innerregionalen Kommunikation und Information; Vermittlung regionaler Fragen und Probleme in der Jugend- und Erwachsenenbildung.

Die Schonung natürlicher Ressourcen hat an erster Stelle aller Überlegungen zu stehen!

4.4 Leitbild für die Regionalentwicklung

Die vorliegenden Statistiken weisen klar aus, dass gerade in der Grenzregion eine starke Abwanderungsbewegung dominiert. Junge und aufgeschlossene Leute verlassen die Region bzw. kehren nach einem Studium nicht mehr zurück. Ein weiteres Problem ist, dass vielfach junge Fachkräfte (vor allem die Frauen von Fachkräften) den Bayerischen Wald als Lebens- und Arbeitsregion wenig schätzen. Es entsteht eine groteske Situation, dass einerseits Arbeitsplätze fehlen, andererseits bereits jetzt schon ein Fachkräftemangel z.B. an Ingenieuren herrscht. Diese junge Generation könnte aber wieder eine Nachfrage erzeugen, den Leerstand von Immobilien abschwächen helfen und positiv auf die Entwicklung der Region einwirken. Vor allem auch über den Einsatz regenerativer Energien und die ökologische Gebäudesanierung könnte im Handwerksbereich ein großes Potential an Arbeitsplätzen gesichert werden und neu entstehen. Eine verträgliche Landnutzung soll damit einhergehen (auch Begünstigung von landwirtschaftlichen Nebenerwerbsbetrieben).

5. Naturschutz und Landschaftspflege – Bestandsbeschreibung

5.1 Landschaftsprägende Lebensräume

Zu den landschaftsprägenden Hauptlebensbereichen in den Teilräumen des Naturparkgebietes gehören Gewässer (1), Feuchtgebiete (2), Felsen und Blockfluren (3), Mager- und Trockenstandorte (4) und Gehölzbestände (Hecken, Feldgehölze, Wälder) (5). Sie lassen sich auch den in Bayern vorkommenden "Natürlichen Lebensräume von gemeinschaftlichem Interesse, für deren Erhaltung besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen." (Anhang I der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der Europäischen Union) zuordnen.

Die Sicherung und Optimierung dieser Lebensräume und ihrer Artengemeinschaften durch entsprechende Maßnahmen wie Weiterführung/Wiederaufnahme der biotoprägenden Nutzung, Renaturierung oder Vermeidung/Rücknahme von störenden Einflüssen gehört zu den Schwerpunktaufgaben und -zielen der Naturparkarbeit der nächsten Jahre.

Neben den ausgewiesenen Schutzgebieten auf der Basis des Bayerischen Naturschutzgesetzes (NSG, LB etc.) bildet das mittlerweile vorhandene Natura 2000-Netz auf der Basis der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und der Vogelschutzrichtlinie der EU die Grundstruktur für die Sicherung und Erhaltung sowie die Optimierung und den Ausbau/die Weiterentwicklung der ökologischen Wertigkeit des Naturparkgebietes.

Im Naturpark Bayerischer Wald vorkommende seltene Lebensräume nach Richtlinie 97/62/EG vom 27.10.97

3160 Dystrophe Seen und Teiche (Gr. Arbersee/REG)

keine Pflege erforderlich. Sukzession zulassen, Freizeitnutzung reduzieren

3260 Fließgewässer der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des Ranunculion fluitantis

keine Pflege erforderlich. In Teilbereichen Renaturierung, Reduzierung der Freizeitnutzung erforderlich

4030 Europäische trockene Heiden

Pflege durch extensive Beweidung, Entbuschung

4060 Alpine und boreale Heiden (z.B. Gr. Arber)

Pflege durch extensive Beweidung bzw. späte Mahd, Freizeitnutzung reduzieren

6210 Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien (Festuco-Brometalia), besondere Bestände mit bemerkenswerten Orchideen. (Helmberg/SR-BOG)

Pflege durch extensive Mahd bzw. Beweidung

6230 Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden (und submontan auf dem europäischen Festland) (Naturparkgebiet, Schwerpunkt Innerer Bayerischer Wald)

Pflege durch extensive Mahd bzw. Beweidung

6410 Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Boden, torfigen und tonig - schluffigen Böden (Molinion caeruleae) (Naturparkgebiet, Schwerpunkt Innerer Bayerischer Wald)

Pflege durch Herbstmahd, Entbuschung brachgefallener Flächen

6430 Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe. (Naturparkgebiet)
Pflege durch Turnusmahd in mehrjährigem Abstand um Verbuschung zu verhindern

6510 Extensive Mähwiesen der planaren und submontanen Stufe (Naturparkgebiet)
Pflege durch extensive Nutzung: 1-2malige Mahd, geringe bzw. keine Düngung

6520 Berg - Mähwiesen (Naturparkgebiet, vor allem Innerer Bayerischer Wald und Vorberge)
Pflege durch extensive Nutzung, ein- bis zweischürige Mahd, geringe bzw. keine Düngung

7110 Naturnahe lebende Hochmoore (Innerer Bayer. Wald, Oberbreitenau und Todtenau/REG, FRG)
Keine Pflege erforderlich, solange Wasser- und Nährstoffhaushalt intakt sind

7120 Geschädigte Hochmoore
Renaturierung (Wiederherstellung des Wasserhaushaltes, Verhindern von Nährstoffeintrag)

7140 Übergangs- und Schwingrasenmoore (Arbermassiv/REG)
keine Pflege erforderlich, Freizeitnutzung reduzieren

7150 Senken mit Torfmoorsubstraten (Rhynchosporion) (Hochmoore im Inneren Bayer. Wald/REG, FRG)
Keine Pflege erforderlich, solange Wasser- und Nährstoffhaushalt intakt sind

7230 Kalkreiche Niedermoore (Schuttholzer Moor, DEG)
Pflege durch extensive Mahd, falls erforderlich Entbuschung

8220 Silikatfelsen mit Felsspaltvegetation (Arbermassiv/REG)
Keine Pflege erforderlich, Freizeitnutzung (Klettern etc.) unterbinden

8310 Nicht touristisch erschlossene Höhlen (Naturparkgebiet, vereinzelt)
Zugänge sperren, touristische Nutzung unterbinden

9110 Hainsimsen Buchenwald (Luzulo-Fagetum)
 (Vorderer Bayer. Wald und Vorwald/SR-BOG, DEG)
Pflege nicht erforderlich, unbewirtschaftete Bereiche sollten erweitert werden

9130 Waldmeister-Buchenwald (Asperulo-Fagetum)
Pflege nicht erforderlich, unbewirtschaftete Bereiche sollten erweitert werden

9150 Mitteleuropäische Kalk-Buchenwälder (Cephalantero-Fagion)
Pflege nicht erforderlich, unbewirtschaftete Bereiche sollten erweitert werden

9160 Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwald (Stellario-Carpinetum) (Donautal/SR-BOG, DEG)
Pflege nicht erforderlich, unbewirtschaftete Bereiche sollten erweitert werden

9170 Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald (Galio-Carpinetum) (Donaurandbruch/SR-BOG, DEG)
Pflege nicht erforderlich, unbewirtschaftete Bereiche sollten erweitert werden

9180 Schlucht- und Hangmischwälder (Tilio-Acerion) (Hangkanten steiler Gewässereinschnitte im ganzen Naturparkgebiet)

Pflege nicht erforderlich, unbewirtschaftete Bereiche sollten erweitert werden

91DO Moorwälder (Moore des Naturparkgebietes)

Pflege nicht erforderlich, unbewirtschaftete Bereiche sollten erweitert werden

91EO Erlen- und Eschenwälder und Weichholzauenwälder an Fließgewässern

(Alno Padion, Alnion incanae, Salicion albae) (Donauufer/SR-BOG, DEG und naturnahe Fließgewässer im Naturparkgebiet)

Pflege nicht erforderlich, unbewirtschaftete Bereiche sollten erweitert werden

91FO Eichen-Ulmen-Eschen-Auenwälder am Ufer großer Flüsse (Donautal/SR-BOG, DEG)

Pflege nicht erforderlich, unbewirtschaftete Bereiche sollten erweitert werden

9410 Bodensaure Nadelwälder (Grenzkamm/REG, FRG)

Pflege nicht erforderlich, unbewirtschaftete Bereiche sollten erweitert werden

5.2 Ökologische Schwerpunktgebiete

Zusammen mit den Naturschutzgebieten (+ LBs etc), den FFH- und SPA-Gebieten sowie größeren sonstigen Biotopkomplexen ergibt sich ein System aus ökologischen Schwerpunktgebieten. Sie bilden die „Hot Spots“ des Naturparkgebietes in Bezug auf den Biotop- und Artenschutz und die Arbeitsbereiche der nächsten Jahre für den Naturpark Bayerischer Wald e.V. und seine Mitglieder.

Anschließend werden die wichtigsten ökologischen Schwerpunktgebiete nach Landkreisen geordnet. Im Plan sind sie mit ihren Grobabgrenzungen dargestellt.

Besonders wertvolle ökologische Schwerpunkte im Naturpark Bayerischer Wald:

Landkreis	Nr.	Bezeichnung	Gemeinde	Haupt-lebensbereich	Neben-lebensbereich
REG	1	"Reilwiesen"	Viechtach	2	1
REG	2	Haselbachaue bei Wiesing	Viechtach	2	1
REG	3	"Zellertal"	Arnbruck, Drachselsried, Bodenmais	2	1, 4, 5
REG	4	Asbachtal	Drachselsried	2	1, 5
REG	5	Silberberg	Bodenmais	4	3, 5
REG	6	Arbermassiv	Bodenmais, Bayer. Eissenstein	5	1, 2, 3, 4
REG	7	Rodungsinsel Arberhütte	Bayer. Eisenstein	2	4, 5
REG	8	Kolbersbachtal	Lindberg	2	1, 4
REG	9	Klautzenbachtal	Zwiesel	2	1, 5
REG	10	Feuchtwiesen und Hecken bei Lindberg	Lindberg	2	1
REG	11	Moorgebiet Brandten	Langdorf	2	1, 5
REG	12	"Stockauwiesen"	Zwiesel	2	
REG	13	Ahornbachl Innenried	Zwiesel	2	1
REG	14	Hecken bei Bärnzell	Zwiesel	5	
REG	15	Kulturlandschaft Pochermühle, Oberzwieselau	Lindberg	4	2, 5
REG	16	Magerrasen bei Reifberg	Frauenau	4	
REG	17	"Schneiderau"	Rinchnach	2	1
REG	18	Wacholderheide bei Gehmannsberg	Rinchnach	4	5
REG	19	Streifenfluren bei Kirchdorf	Kirchdorf	4	5
REG	20	Einzugsbereich der Mitternacher Ohe	Kirchdorf	2	1, 5
REG	21	Heckengebiet Oberragelbach	Kirchberg	5	
REG	22	Moorgebiet "Todtenau"	Kirchberg	2	5
REG	23	Rodungsinsel und Moorgebiet "Oberbreitenau"	Bischofsmais	2	1, 4, 5
REG	24	Tal der Schlossauer Ohe	Regen, Bischofsmais	2	1, 5
REG	25	Feuchtgebiet Matzelsried	Regen	2	
REG	26	"Burggrafenrieder Senke"	Bischofsmais	2	4, 1, 5
REG	27	"Kammerl"	Regen	2	
REG	28	Tal des Schwarzen Regen mit Großem und Kleinem Regen sowie	Flanitz,	2	1, 5
REG	28 a	Teilabschnitt Blaibachsee - Asbachtal	Viechtach, Geiersthal	2	1, 5
REG	28 b	Teilabschnitt Asbachtal - Regen	Böbrach, Regen	2	1, 5
REG	28 c	Teilabschnitt Regen - Zwiesel	Regen, Zwiesel	2	1, 5

REG	28	d	Teilabschnitt Kleiner Regen	Zwiesel, Frauenau	2	1, 5
REG	28	e	Teilabschnitt Flanitz	Frauenau	2	1, 5
REG	28	f	Teilabschnitt Großer Regen	Zwiesel, Bayer. Eisenstein	2	1, 5
REG	29		Sallitztal	Regen, Teisnach	2	1
REG	30		Flintsbachtal	Teisnach	2	1
REG	31		Wolfertsrieder Bach	Achslach	2	1, 4, 5
REG	32		Hirschensteinmassiv und Rauher Kulm	Achslach	5	
(DEG)	32		Hirschensteinmassiv und Rauher Kulm	Bernried,	5	
(SR-BOG)	32		Hirschensteinmassiv und Rauher Kulm	St. Englmar, Schwarzach	5	
REG	33		Schachten bei Ödwies	Achslach	4	2
REG	34		Rodungsinsel Oberriedl	Kollnburg	4	5
REG	35		Streuobswiesen im Gemeindegebiet	Kollnburg	5	4
REG	36		Weißstorchhabitat, Horst mit Nahrungsbiotop im 5 km - Umkreis	Viechtach	2	
REG	37		Feuchtgebiete bei Prackenbach	Prackenbach	2	1, 5
REG	38		Pfahlabschnitte mit Felsen, Quarzgängen und Steinbrüchen		3	4, 5
REG	38	a	Teilabschnitt "Moosbacher Pfahl"	Prackenbach	3	4, 5
REG	38	b	Teilabschnitt "Großer - Pfahl" und "Antoni - Pfahl"	Viechtach	3	4, 5
REG	38	c	Teilabschnitt "Hofpfahl"	Viechtach, Kollnburg	3	4, 5
REG	38	d	Teilabschnitt Zuckenried	Patersdorf	3	4, 5
REG	38	e	Teilabschnitt Arnetsried	Teisnach	3	4, 5
REG	38	f	Teilabschnitt Metten, Oleumhütte	Regen	3	4, 5
REG	38	g	Teilabschnitt Burg Weißenstein	Regen	3	4, 5
REG	38	h	Teilabschnitt Widdersdorf	Rinchnach	3	4, 5
REG	38	i	Teilabschnitt Kirchdorf	Kirchdorf	3	4, 5

DEG	1		Kulturlandschaft "Lallinger Winkel" mit Streuobstwiesen	Lalling, Hunding, Grattersdorf	4	2, 1, 5
DEG	2		Ranzinger Berg	Lalling	4	
DEG	3		Rodungsinsel Oberaign	Grattersdorf	4	
DEG	4		Hang am Brotjacklriegel (Liebmansberg, Kerschbaum, Neufang)	Grattersdorf	4	2, 5
DEG	5		Kulturlandschaft nördlich Schöllnach	Schöllnach	4	2, 1, 5
DEG	6		Kieferntrockenwaldbestände		5	
DEG (PA)	6	a	Teilabschnitt östlich Außernzell	Außernzell und Eging a.S.	5	
DEG	6	b	Teilabschnitt bei Gunterding	Außernzell	5	
DEG	6	c	Teilabschnitt bei Bösmaign	Außernzell	5	
DEG	6	d	Teilabschnitt "Gunzinger Hölzer"	Iggensbach	5	
DEG	6	e	Teilabschnitt nordöstlich Iggensbach	Iggensbach	5	

DEG	6	f	Teilabschnitt "Forchet"	Schöllnach	5	
(FRG)	6	g	Teilabschnitt "Kotgrubenholz"	Thurmannsbang	5	
DEG	7		Tal der Schöllnacher Ohe (Kleine Ohe)	Außernzell, Iggenbach	2	1, 5
DEG	8		Feuchtwiesen bei Poppenberg mit Schuttholzer Moor	Schöllnach	2	4, 5
DEG	9		Mühlauer Schleife	Winzer	2	
DEG	10		Loher Hang am Donaurandbruch	Winzer	5	4, 5
DEG	11		Donaualtwasser "Winzerer Letten"	Winzer	1	2, 5
DEG	12		Aicheter Altwasser	Winzer	1	2
DEG	13		"Gundlau" und angrenzende Flächen	Niederalteich	1	1, 5
DEG	14		Weißstorchhabitat, Horst mit Nahrungsbiotop im 5 km - Umkreis	Hengersberg	2	
DEG	15		Auenlandschaft an der Hengersberger Ohe	Hengersberg, Auerbach, Lalling	2	1, 5
DEG	16		Erlachbachtal	Hengersberg	2	1, 5
DEG	17		Seebachtal	Deggendorf	2	1, 5
DEG	18		Wiesenlandschaft bei Muckenthal	Schaufling	2	4
DEG	19		Ruselhang mit Feuchtwiesen	Deggendorf	2	4
DEG	20		Typische Kulturlandschaft um Hochoberndorf	Grafling	4	5
DEG	21		"Himmelreich"	Deggendorf	4	
DEG	22		"Runstwiesen"	Offenberg, Metten	2	1, 5
DEG	23		Kulturlandschaft "Bernrieder Winkel"	Bernried	4	2, 5
DEG	24		Rodungsinsel Datting	Grafling	4	2, 5
DEG	25		Rodungsinsel Bergern	Grafling	4	2, 5
DEG	26		Rodungsinsel Wühnried	Grafling	4	2, 5
DEG	32		Hirschensteinmassiv und Rauher Kulm	Bernried,	5	
(REG)	32		Hirschensteinmassiv und Rauher Kulm	Ruhmannsfelden,	5	
(SR-BOG)	32		Hirschensteinmassiv und Rauher Kulm	St. Englmar, Schwarzach	5	

SR-BOG	1		Klinglbachtal	Klinglbach, Rattenberg	2	4, 5
SR-BOG	2		Heckenlandschaft Elisabethzell	Haibach	5	4, 1
SR-BOG	3		Niedermoor "Staudenau"	St. Englmar	2	
SR-BOG	4		Rottensdorfer Hangwiesen	Perasdorf	4	
SR-BOG	5		Weißstorchhabitat, Horst mit Nahrungsbiotop im 5 km - Umkreis	Stadt Straubing	2	
SR-BOG	6		Hangwiesen bei Grandsberg	Schwarzach	2	1
SR-BOG	7		Niederwinklinger Moos	Niederwinkling, Mariaposching	5	2
SR-BOG	8		Donauaue mit Auwaldresten	Mariaposching	1	2, 5
SR-BOG	9		Vogelfreistätte an der Donau	Mariaposching	4	
SR-BOG	10		Enzianwiese mit Umfeld	Niederwinkling, Bogen	2	1, 5

SR-BOG	11		Bogenbachtal		2	1, 5
SR-BOG	11	a	Teilabschnitt Bogen - Hunderdorf	Bogen, Hunderdorf	2	1, 5
SR-BOG	11	b	Teilabschnitt Steinburg - Grün	Hunderdorf, Neukirchen, St. Englmar	2	1, 5
SR-BOG	12		Bogenbachaue	Hunderdorf	1	2, 5
SR-BOG	13		Alte Kinsach	Parkstetten	2	1, 5
SR-BOG	14		Donauwiesen und Altwasser bei Reibersdorf	Parkstetten	1	
SR-BOG	15		Reibersdorfer See	Parkstetten	2	1, 5
SR-BOG	16		Steinacher Moos und Umfeld	Steinach, Parkstetten	1	2, 5
SR-BOG	17		Donaualtwasser mit Gollau	Parkstetten, Stadt Straubing	1	2, 5
SR-BOG	18		Öberauer Donauschleife mit RMD-Ausgleichsflächen	Stadt Straubing, Kirchroth	2	4
SR-BOG	19		Staddorfer Donauauen		2	4
SR-BOG	19	a	Teilabschnitt bei Niederachdorf	Kirchroth	2	4
SR-BOG	19	b	Teilabschnitt Deichvorland	Kirchroth	4	3, 5
SR-BOG	20		Donaurandbruch		4	3, 5
SR-BOG	20	a	Teilabschnitt Leiten bei Pillnach	Kirchroth	4	3, 5
SR-BOG	20	b	Teilabschnitt Leiten bei Aufroth	Kirchroth	4	3, 5
SR-BOG	20	c	Teilabschnitt Buchberg	Steinach	4	3, 5
SR-BOG	20	d	Teilabschnitt Helmberg	Steinach	4	3, 5
SR-BOG	20	e	Teilabschnitt Steinberg bei Muckenwinkling	Bogen	4	3, 5
SR-BOG	20	f	Teilabschnitt Weinberg bei Bogen	Bogen	4	3, 5
SR-BOG	20	g	Teilabschnitt Bogenberg	Bogen	4	3, 5
SR-BOG	20	h	Teilabschnitt Bergholzhang bei Pfelling	Bogen	4	3, 5
SR-BOG	20	i	Teilabschnitt Welchenberg	Niederwinkling	1	
SR-BOG	21		Bäche im Waxenberger Forst	Niederwinkling	1	
SR-BOG	21	a	Teilabschnitt Großer Perlbach	Wiesenfelden, Kirchroth	1	
SR-BOG	21	b	Teilabschnitt Kleiner und Großer Leithenbach	Wiesenfelden, Kirchroth	1	
SR-BOG	21	c	Teilabschnitt Breimbach	Wiesenfelden, Kirchroth	1	
SR-BOG	22		Kößnach mit Falkenfeser Bach	Wiesenf., Kirchr., Steinach, Falkenfels	5	
SR-BOG	23		Heckenlandschaft Falkenfels	Falkenfels	2	5
SR-BOG	24		Vermoorungen auf der Wiesenfeldener Hochfläche	Wiesenfelden	2	5
SR-BOG	25		Niedermoor "Brandmoos"	Wiesenfelden	1	
SR-BOG	26		Weiherlandschaft bei Wiesenfelden		1	
SR-BOG	26	a	Teilabschnitt Hammerweiher, Moor, Neuweiher	Wiesenfelden	1	
SR-BOG	26	b	Teilabschnitt Beckenweiher	Wiesenfelden	2	1, 5
SR-BOG	27		Kinsachtal und Quellbäche		2	1, 5
SR-BOG	27	a	Teilabschnitt Agendorf - Wolferszell	Steinach	2	1, 5

SR-BOG	27	b	Teilabschnitt Gschwendt - Stallwang	Ascha, Rattiszell, Stallwang	2	1, 5
SR-BOG	27	c	Teilabschnitt Haunkenzeller Bach	Rattiszell	2	1, 5
SR-BOG	27	d	Teilabschnitt Ferchenbach	Stallwang, Loitzendorf	2	1, 5
SR-BOG	27	e	Teilabschnitt Pielmühlbach	Stallwang, Loitzendorf	2	1, 5
SR-BOG	27	f	Teilabschnitt Kandlbach	Stallwang	2	
SR-BOG	28		Gschwendter Moos	Ascha	2	1, 5
SR-BOG	29		Höllhof- und Ischendorfer Graben	Konzell	2	
SR-BOG	30		Menachtal	Konzell, Haibach, Haselbach,		
				Mitterfels, Bogen		
SR-BOG	32		Hirschensteinmassiv und Rauher Kulm	St. Englmar, Schwarzach,	5	
(REG)	32		Hirschensteinmassiv und Rauher Kulm	Ruhmannsfelden,	5	
(DEG)	32		Hirschensteinmassiv und Rauher Kulm	Bernried	5	

FRG	1		Finsterauer - Mauther Waldhufen mit Rothbach und Saußwasser	Mauth	4	1, 2
FRG	2		Bischofsreuter Waldhufen, Philippsreut	Philippsreut	2	4, 5
FRG	3		Bischofsreuter Waldhufen, Bischofsreut	Haidmühle	2	4, 5
FRG	4		Bischofsreuter Waldhufen, Haidmühle mit Kalter Moldau	Haidmühle	2	1, 4, 5
FRG	5		Dreisessel	Gemeindefreies Gebiet	5	
FRG	6		Kulturlandschaft Lackenhäuser - Klafferstraß	Neureichenau	4	2, 5
FRG	7		Kulturlandschaft Altreichenau - Frauenberg	Neureichenau, Haidmühle	5	2, 5
FRG	8		Heckenlandschaft Grainet, Fürholz, Rehberg	Grainet	5	
FRG	9		Heckenlandschaft Kreuzberger Kegel	Freyung	5	
FRG	10		Heckenlandschaft Hohenau	Hohenau	5	
FRG	11		Ilztal mit Mitternacher, Kleiner und Großer Ohe		2	1, 3, 4, 5
FRG	11	a	Teilabschnitt Fürsteneck - Schneidermühl	Fürsteneck, Perlesreut,	2	1, 3, 4, 5
(PA)	11	a		Witzmannsberg, Tittling	2	1, 3, 4, 5
FRG	11	b	Teilabschnitt Schneidermühl - Eberhardsreut	Perlesreut, Saldenburg, Grafenau, Schönberg	2	1, 3, 4, 5
FRG	11	c	Teilabschnitt Mitternacher Ohe	Schönberg, Innernzell, Eppenschlag	2	1, 3, 4, 5
FRG	11	d	Teilabschnitt Oberlauf der Kleinen Ohe	St. Oswald - Riedlhütte, Neuschönau	2	1, 3, 4, 5
FRG	11	e	Teilabschnitt Unterlauf der Kleinen Ohe	Grafenau	2	1, 3, 4, 5
FRG	11	f	Teilabschnitt Quellbach	Gemeindefreies Gebiet	2	1, 3, 4, 5
FRG	11	g	Teilabschnitt Unterlauf der Großen Ohe	Spiegelau, Schönberg, Grafenau	2	1, 3, 4, 5
FRG	11	h	Teilabschnitt Oberlauf der Großen Ohe	St. Oswald - Riedlhütte	2	1, 3, 4, 5
FRG	12		Kulturlandschaft am Brotjacklriegel mit Langfurth und Haunstein	Schöfweg, Gemeindefr. Geb., Zenting	4	2, 5
FRG	13		Kulturlandschaft mit Fließgewässern und Wäldern	Thurmannsbang, Zenting	5	4, 1

FRG	14		Pfahlabchnitte mit Felsen, Quarzgängen und Steinbrüchen		3	4, 5
FRG	14	a	Teilabschnitt Hötzelberg	Hohenau	3	4, 5
FRG	14	b	Teilabschnitt Buchberger Leite	Hohenau	3	4, 5
FRG	14	c	Teilabschnitt Schloss Wolfstein	Freyung	3	4, 5
FRG	14	d	Teilabschnitt Fürholz	Grainet	3	4, 5
FRG	14	e	Teilabschnitt Vorderfreundorf	Grainet	3	4, 5
FRG	14	f	Teilabschnitt Stubenberg	Neureichenau	3	4, 5
FRG	14	g	Teilabschnitt westlich Großer Michelbach	Neureichenau	3	4, 5
FRG	14	h	Teilabschnitt östlich Großer Michelbach	Neureichenau	3	4, 5

Lebensbereiche:

1. Gewässer 2. Feuchtgebiet 3. Felsen und Blockflur 4. Mager- und Trockenstandort 5. Gehölzbestand

5.3 Artenschutz

Da es nicht möglich ist, alle Arten des Naturparkgebietes bei der Pflege- und Entwicklungsplanung zu berücksichtigen, basiert die Konzeption von erforderlichen Schutzmaßnahmen zur Sicherung der Vielfalt des Arteninventars des Naturparkgebietes auf der Basis einer Auswahl repräsentativer Arten. Das sind Arten, die als sogenannte Leitarten eines Lebensraumtypes eingestuft werden können bzw. für die als Arten der „Roten Liste“ Hilfsmaßnahmen dringend erforderlich sind. In der Regel profitieren von entsprechenden Schutzmaßnahmen auch zahlreiche weitere Arten des jeweiligen Lebensraumtyps,

5.3.1 Floristischer Artenschutz

Das Naturparkgebiet weist eine Vielzahl floristischer Besonderheiten und seltener, in ihrem Bestand gefährdeter Arten auf. Zur Sicherung und Optimierung ihrer Vorkommen sind bei den meisten dieser Arten konkrete Schutzmaßnahmen erforderlich.

Bezogen auf das Naturparkgebiet läßt sich nach ZAHLHEIMER die folgende Schutzprioritätenliste zusammenstellen:

Gefährdungsgrade:

0 = ausgestorben

0? = verschollen

(0?) = wieder ausgebracht

1* = akut vom Aussterben bedroht

1 = vom Aussterben bedroht

2 = stark gefährdet

3* = besonders gefährdet (*noch nicht stark gefährdet*)

3 = gefährdet

V* = schwach gefährdet

V = örtlich gefährdet

(V) = Gefährdung (*der autochtonen Population*) durch kreuzungsfähige

R* = potentiell sehr gefährdet

R = potentiell gefährdet

Schutzbedürftigkeitsgrade:

<I = absolutes Schutzerfordernis

I* = äußerst schutzbedürftig eins Stern

I = äußerst schutzbedürftig

II* = sehr schutzbedürftig zwei Stern

II = sehr schutzbedürftig

III* = erhöht schutzbedürftig

III = schutzbedürftig

IV* = erhöht örtlich schutzbedürftig

IV = örtlich schutzbedürftig

* = Altvorkommen schutzbedürftig

Schutz

gemäß Liste der besonders geschützten und streng geschützten Pflanzenarten (BUNDESMINIST. D. JUSTIZ 2001)

§ = besonders geschützt; § 20f Abs.1 Nr.2 Bundesnaturschutz (BNatSchG) verbietet wildlebende Pflanzen der besonders geschützten Arten oder ihre Teile oder Entwicklungsformen abzuschneiden, abzupflücken, aus- oder abzureißen, auszugraben, zu beschädigen oder zu vernichten".

§§ = streng geschützt; § 20f Abs.1 Nr. 4 Bundesnaturschutz (BNatSchG) verbietet zusätzlich, "Standorte wildlebender Pflanzen der strenggeschützten Arten durch Aufsuchen, Fotografieren oder Filmen der Pflanzen oder ähnliche Handlungen zu beeinträchtigen oder zu zerstören".

Schutzprioritäten der Farn- und Blütenpflanzen im Naturpark Bayerischer Wald

Pflanzenname, lat.	Pflanzenname, dt.	Gefährdungsgrad	Schutzbed.-Grad	Schutz	Vorkommen
Coeloglossum viride	Grüne Hohlzunge	0?	<I	§	DEG; FRG; REG?
Epilobium alsinifolium	Mierenblättriges Weidenröschen	0?	<I		Gr. Arber, REG?
Epilobium anagallidifolium	Gauchheiblättriges Weidenröschen	0?	<I		Gr. Arber, REG?, NLP, FRG?
Epipogium aphyllum	Widerbart	0?	<I	§	NLP, FRG?
Eriophorum gracile	Zierliches Wollgras	0?	<I		Innerer Bayer. W. ., FRG?, REG?
Lonicera caerulea	Blaue Heckenkirsche	0	<I		Gr. Arber, REG?
Pedicularis sceptrum-carolinum	Karlszepter	0?	<I	§§	DEG; FRG, REG?
Sparganium angustifolium	Schmalblättriger Igelkolben	0	<I		Mauth, FRG?
Euphrasia micrantha	Schlanker Augentrost	0?	I*		REG?
Myriophyllum alternifolium	Wechselblütiges Tausenblatt	0?	I*		REG?
II					
Cardamine resedifolia	Resedablättriges Schaumkraut	2*	<I		NLP, FRG, Gr. Arber, REG?
Cryptogramma crispa	Rollfarn	2*	<I	§	Gr. Arber, REG, NLP, FRG
Dactylorhiza sambucina	Holunderorchis	2	I	§	DEG, FRG, REG, SR-BOG
Dactylorhiza traunsteineri	Trausteiners Knabenkraut	1	<I	§	NLP, FRG
Drosera intermedia	Mittlerer Sonnentau	2*	<I	§	NLP, FRG
Epilobium nutans	Nickendes Weidenröschen	2*	<I		NLP, FRG
Gentianella bohemica	Böhmischer Enzian	2*	<I	§§	FRG
Juncus trifidus	Gamsbart, Dreiblatt-Binse	2	<I		Gr. Arber, REG
Polystichum braunii	Brauns Schildfarn	2*	<I	§	NLP, FRG
Potamogeton polygonifolius	Knöterich-Laichkraut	1	<I		Lallinger Winkel, DEG
Rhodiola rosea	Rosenwurz	R*	<I		Gr. Arber, REG
Carex chordorrhiza	Strickwurz-Regge	2*	I*		REG, SR-BOG
Campanula cervicaria	Borstige Glockenblume	0?	I	§	NRP-Gebiet?
III					
Agrostis rupestris	Felsen-Straußgras	2*	I		Gr. Arber, REG
Asplenium adiantum-nigrum	Schwarzer Streifenfarn	2*	I		Graflinger Tal, DEG
Botrychium matricariifolium	Ästige Mondraute	1	I	§§	NLP, FRG
Botrychium multifidum	Vielteilige Mondraute	1	I	§§	NLP, FRG
Carex hartmanii	Hartmans Segge	2*	I		SR-BOG?
Diphasiastrum issleri	Isslers Flachbärlapp	2	I	§	REG;NLP, FRG
Diphasiastrum oellgaardii	Oellgards Flachbärlapp	1	I	§	NLP, FRG
Empetrum hermaphroditum	Zwittrige Krähenbeere	R*	I		Gr. Arber, REG
Empetrum nigrum	Schwarze Krähenbeere	R*	I		Gr. Arber, REG?; NLP, FRG
Gnaphalium sylvaticum var. pum.	Kleines Wald-Ruhrkraut	2?	I		Gr. Arber, REG
Hieracium laevigatum ssp. got.	Glattes Habichtskraut, ssp. got.	3*?	I		Gr. Arber, REG?; NLP, FRG
Hieracium macranthelium	Großblütiges Habichtskraut	2*	I		DEG; REG
Hieracium schmidtii	Blasses Habichtskraut	R*	I		Gr. Arber, REG
Lycopodiella inundata	Sumpfbärlapp	2	I	§	FRG; REG
Montia fontana	(Bach-)Quellkraut	2	II		NRP-Gebiet
Montia fontana ssp. amporitana	Mittleres Quellkraut	1	I		aktuelle Verbreitung unklar
Montia fontana ssp. chondrosper.	Acker-Quellkraut	1	I		aktuelle Verbreitung unklar
Montia fontana ssp. fontana	Glanzsaimes Quellkraut	1?	I		bisher kaum unterschieden
Montia fontana ssp. variabilis	Veränderliches Quellkraut	2	II		bisher kaum unterschieden
Pseudorchis albida	Weißzüngel	2*	I	§	Haidmühle, FRG; Gr. Arber, REG
Ranunculus rhombilobus	Rhombuslappiger Gold-Hahnenfuß	2?	I		REG
Scutellaria minor	Kleines Helmkraut	2	I		nördlich Regen, REG
Sedum telephium ssp. fabaria	Berg-Fetthenne	2*	I		DEG; REG
Swertia perennis	Sumpfenzian, Tarant	2	I	§	Gr. Arber, REG; NLP, FRG

5.3.2 Faunistischer Artenschutz

Im Naturparkgebiet leben zahlreiche Tierarten, die nicht nur auf der „Roten Liste“ geführt werden sondern auch zu den “Tierarten von gemeinschaftlichem Interesse, für deren Erhaltung besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen”, sogenannte FFH-Arten nach Anhang II der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der Europäischen Union und für die “besondere Schutzmaßnahmen hinsichtlich ihrer Lebensräume anzuwenden” sind (sogenannte SPA-Arten nach Anhang I der Vogelschutz-Richtlinie der Europäischen Union) gehören. Für diese Arten sind deshalb besonders vordringlich entsprechende Hilfsmaßnahmen zu konzipieren und durchzuführen.

Im Naturpark Bayerischer Wald vorkommende seltene Tierarten nach Richtlinie 97/62/EWG vom 27.10.97 und Richtlinie 79/409/EWG vom 2.4.79.

Säugetiere

Rhinolophus hipposideros	Kleine Hufeisennase
Barbastella barbastellus	Mopsfledermaus
Myotis bechsteinii	Bechsteinfledermaus
Myotis myotis	Großes Mausohr
Castor fiber	Biber
Lutra lutra	Fischotter
Lynx lynx	Luchs

Vögel

Botaurus stellaris	Rohrdommel
Ixobrychus minutus	Zwergdommel
Nycticorax nycticorax	Nachtreiher
Casmoderius albus	Silberreiher
Ciconia nigra	Schwarzstorch
Ciconia ciconia	Weißstorch
Pernis apivorus	Wespenbussard
Milvus migrans	Schwarzmilan
Milvus milvus	Rotmilan
Circus aeroginosus	Rohrweihe
Falco peregrinus	Wanderfalke
Bonasa bonasia	Haselhuhn
Tetrao tetrix tetrix	Birkhuhn
Tetrao urogallus	Auerhuhn
Porzana porzana	Tüpfelsumpfhuhn
Crex crex	Wachtelkönig
Larus melanocephalus	Schwarzkopfmöve
Sterna hirundo	Flußseeschwalbe
Bubo bubo	Uhu
Glaucidium passerinum	Sperlingskauz
Strix uralensis	Habichtskauz
Aegolius funereus	Rauhfußkauz
Alcedo atthis	Eisvogel
Picus canus	Grauspecht
Dryocopus martius	Schwarzspecht
Dendrocopus medius	Mittelspecht

Dendrocopus leucotus
 Picoides tridactylus
 Lullula arborea
 Luscinia svecica
 Ficedula parva
 Lanius collurio

Weißrückenspecht
 Dreizehenspecht
 Heidelerche
 Blaukehlchen
 Zwergschnäpper
 Neuntöter

Amphibien

Triturus cristatus
 Bombina variegata

Kammolch
 Gelbbauchunke

Fische

Eudontomyzon danfordi
 Lampetra planeri
 Hucho hucho
 Aspius aspius
 Rutilus pigus
 Rhodeus sericeus amarus
 Misgurnus fossilis
 Cottus gobio

Donauneunauge
 Bachneunauge
 Huchen
 Rapfen, Schied
 Frauenerfling
 Bitterling
 Schlammpeizger
 Koppe

Gliederfüßler

Käfer

Lucanus cervus
 Carabus menetriesi pacholei

Hirschkäfer
 Hochmoorlaufkäfer

Schmetterlinge

Callimorpha quadripunctaria
 Maculinea nausithous
 Maculinea teleius

Spanische Flagge
 Schwarzblauer
 Wiesenknopf-Ameisenbläuling
 Heller
 Wiesenknopf-Ameisenbläuling

Libellen

Coenagrion mercuriale
 Leucorrhinia pectoralis
 Ophiogomphus cecilia

Helm-Azurjungfer
 Große Moosjungfer
 Grüne Keiljungfer

Weichtiere

Schnecken

Vertigo angustior
 Vertigo genesii
 Vertigo geyeri
 Vertigo moulinsiana

Schmale Windelschnecke
 Blanke Windelschnecke
 Vierzählige Windelschnecke
 Bauchige Windelschnecke

Muscheln

Margaritifera margaritifera
Unio crassus

Flussperlmuschel
Bachmuschel

5.3.3 Artenschutz-Schwerpunkte

Für eine Reihe von Arten liegen bereits konkrete Schutzkonzepte vor, die bereits seit Jahren in die Praxis umgesetzt werden, für weitere Arten sind zur Erarbeitung konkreter Schutzkonzepte noch entsprechende Bestandserfassungen erforderlich.

Fledermäuse

Fledermäuse sind neben den Flughunden die einzigen Säugetiere, die aktiv fliegen können. Sie leben als reine Insektenjäger und orientieren sich bei ihren nächtlichen Beuteflügen mit Hilfe eines "biologischen" Echoortungssystems. In Bayern kommen 24 verschiedene Fledermausarten vor. 19 dieser Arten wurden bisher im Naturparkgebiet nachgewiesen. Das Spektrum reicht vom Großen Abendsegler im Donautal bis zur Nordfledermaus im Inneren Bayerischen Wald. Darunter sind auch die in Anhang I der FFH-Richtlinie genannten Kleine Hufeisennase, Mops- und Bechsteinfledermaus sowie Großes Mausohr. (Die Kleine Hufeisennase konnte kürzlich in einem Gebäude nahe der Donauleiten in SR-BOG zusätzlich zu einem Totfund mit Hilfe eines Detektors ausgemacht werden). Große Hufeisennase und Wimperfledermaus lieben wärmere Gegenden.

Wald- und Hausfledermäuse nutzen im Laufe eines Jahres verschiedene Lebensräume. Ihre Jagdreviere sind die abwechslungsreichen, viel strukturierten und möglichst naturnahen Landschaften im Bayerischen Wald. In Ermangelung von natürlichen Höhlen verschlafen sie den Winter in Stollen, feuchten Kellern und Baumhöhlen. Das Stollensystem des Silberberges bei Bodenmais (REG) ist mit den zusammen 35 km langen Gängen immer noch das größte bekannte Winterquartier der Mopsfledermaus in Mitteleuropa. Ursachen für einen drastischen Rückgang der Bestände waren die Umweltveränderungen und Nutzungsintensivierungen seit den 60er Jahren. Die Ursachen sind vielfältig, diskutiert werden der Anstieg des Pestizideinsatzes in der Landwirtschaft, die Ausräumung der Landschaft während der Flurbereinigungen und die Abnahme geeigneter Sommer- und Winterquartiere. Zur Zeit ist bei einigen Fledermausarten eine positive und stabile Bestandentwicklung zu verzeichnen.

Ein wirksamer Schutz dieser gefährdeten Tiergruppe ist nur über die Erhaltung ihrer Jagdreviere und Quartiere möglich. Fledermausschutz ist gleichzusetzen mit Lebensraumschutz. Zusätzlich müssen örtlich Optimierungen (z.B. Anlage von Nahrungsbiotopen) durchgeführt und Ersatzquartiere geschaffen werden. Das bedeutet Anlage insektenreicher Blumenwiesen, Erhaltung alter Obstbäume und deren Nachpflanzung, Erhaltung und Schaffung von Unterschlupfmöglichkeiten hinter Holzverschalungen, in Mauerritzen, Dachböden und Kellergewölben, Durchführung von Renovierungsarbeiten in den Herbst- und Wintermonaten, Verzicht auf giftige Imprägniermittel, Anbringen von Fledermausziegeln, -brettern und -kästen. Zusätzlich sind Erhaltung und Ergänzung von Landschaftsstrukturen, Extensivnutzungen, Leitlinien und "Höhlenbäumen" erforderlich.

Beratungen - insbesondere vor und bei Renovierungsarbeiten und Begasungen von Kirchen im Herbst - sind eine wichtige Hilfestellungen bei der Konfliktlösung. Nur ein Betreuerring kann einen kontinuierlichen Kontakt zu den Menschen herstellen und zwischen Nutzung des Eigentums und Erfordernissen des Artenschutzes vermitteln; damit ist eine intensive Betreuung gewährleistet!

Mit zusätzlichen jahreszeitabhängigen Kontrollen (Sicht- und Swarmingbeobachtungen, Fang in Ausnahmefällen, Indiziennachweise, Detektorbelege) wird der Kenntnisstand aktualisiert, das Netz der bekannten Fledermausquartiere verdichtet und die Bestandsentwicklung dokumentiert. (Waldfledermäuse sind wesentlich schwerer zu finden als Hausfledermäuse!). Eine Zusammenarbeit auf überregionaler und grenzüberschreitender Ebene ist nicht nur dem Erfahrungsaustausch dienlich. Voraussetzung aller Artenschutzmaßnahmen ist die Verbreitung artspezifischer Kenntnisse über heimische Fledermäuse, die auch heute noch als “Ungeziefer” oder vermeintliche Schädlinge vertrieben oder verfolgt werden. Zur weiteren Sympathiewerbung ist eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit mit örtlichen Presseberichten, Fernsehbeiträgen und Vorträgen erforderlich.

Im Rahmen der Grundlagenermittlung werden im Bayerischen Wald die Fledermausbestände seit 1987 systematisch erfasst. Ein wichtiges Instrument der projektbegleitenden Öffentlichkeitsarbeit war eine Wanderausstellung zum Thema Fledermäuse und Fledermausschutz, die von 1993-2002 an Standorten in ganz Bayern gezeigt werden konnte. 1993 wurden zur Quartiersicherung erste landkreisbezogene Fledermauskonzepte aufgestellt und die Zusammenarbeit mit tschechischen Fledermausforschern im Böhmerwald intensiviert. “Kleine Schatten in der Nacht” hieß die erste Themenbroschüre im Naturparkgebiet. In den Jahren 1998 und 1999 wurde diese Fledermausbroschüre für alle Landkreise publiziert, die Ausgabe für den Landkreis Straubing-Bogen wurde, nachdem die erste Auflage vergriffen war, 2007 aktualisiert und nachgedruckt. Bereits 1996 entstand auch ein ehrenamtlicher Fledermausbetreuerring. In den vergangenen Jahren wurden aufgrund der Kartierungsergebnisse zahlreiche Sicherungs- und Hilfsmaßnahmen durchgeführt. Die Untersuchungsergebnisse aus dem Naturparkgebiet waren auch eine wichtige Datengrundlage für den „bayerischen Fledermausatlas“ (Fledermäuse in Bayern, Hrsg. Bayerisches Landesamt für Umweltschutz, 2004). Zur begleitenden Öffentlichkeitsarbeit gehörten Presseberichte in den örtlichen Zeitungen (insbesondere zur Zeit der Wochenstubenbildungen im Frühjahr), Beiträge zu Fernsehsendungen sowie Betreuerschulungen, Seminare, Vorträge und Exkursionen.

Im Jahr 2008 wurde im Rahmen der projektbegleitenden Öffentlichkeitsarbeit eine spezielle Fledermaus-website freigeschaltet (www.fledermaus-bayern.de) und eine deutsch-tschechische Broschüre zum Thema Fledermausschutz („Fledermausschutz in der Praxis“) fertiggestellt. Im Lauf der Jahre konnten durch die kontinuierliche Projektarbeit die Fledermäuse vom Ruch des Unheimlichen/Ungetiers befreit werden und haben sich mittlerweile zu ausgesprochenen Sympathieträgern entwickelt. Einige Arten konnten mittlerweile auch in ganz Bayern aus der Roten Liste genommen werden. Neben dieser positiven Entwicklung sind auch immer wieder Neuentdeckungen zu verzeichnen, wie das Vorkommen der Mückenfledermaus oder der Erstnachweis einer überwinterten Kleinen Hufeisennase. Gerade der Nachweis der Hufeisennase zeigt die Bedeutung einer weiteren intensiven Zusammenarbeit mit den tschechischen Fledermausforschern und –schützern – im Böhmerwald haben sich einige kleine Restpopulationen dieser Fledermausart erhalten, die vielleicht einmal auch wieder Ausgangspunkte für die Besiedelung des Bayerischen Waldes sein könnten. Die Zusammenarbeit mit den oberösterreichischen Forschern wurde in den letzten Jahren stark forciert – in diesem Fall konnte insbesondere auf den Erfahrungsschatz der Österreicher in Bezug auf den Schutz der Mopsfledermaus zurückgegriffen werden.

Fischotter

Bewohner der Fließ- und Stillgewässer mit natürlicher bzw. naturnaher Dynamik, deren Wasserqualität keine nennenswerten Beeinträchtigungen aufweist, ist der Fischotter. Nach seiner Wiederentdeckung 1986 im Bayerischen Wald hat er bis heute den Lebensraum zwischen Grenzkamm, Vorwald und Further Senke zurückerobert. Weitere Entwicklungspotentiale sind im

Westen und Norden erkennbar. Die hier vorkommenden Tiere gehören wahrscheinlich zu einer Population, deren Verbreitung vom Bayerischen Wald über den Böhmerwald bis zu den südböhmischen Teichgebieten reicht und auch das österreichische Mühl- und Waldviertel einschließt. Die Verbindung mit den tschechischen und österreichischen Vorkommen bietet im Vergleich zu anderen isolierten Vorkommen beste Chancen für die Erhaltung und Entwicklung des Bestandes.

Der ideale Fischotterlebensraum beinhaltet ungestörte Gewässersysteme mit hinreichendem Nahrungsangebot, dichten Ufersäumen und hochwasserfreien Hohlräumen für Tagesverstecke und Baue. Die Reviere beanspruchen 20 - 40 km lange Gewässerabschnitte. Unter Brücken müssen Markiermöglichkeiten gegeben sein, damit die Bauwerke von Ottern unterquert werden können.

Fische machen den Hauptteil der Nahrung aus. Die frühere erbarmungslose Jagd auf den Nahrungskonkurrenten hat den Fischotter zu einem scheuen, dämmerungs- und nachtaktiven Tier gemacht. Hinzu kommt die Zerstörung der Lebensräume im Zusammenhang mit Industrialisierung und Intensivierung der Landwirtschaft nach dem 2. Weltkrieg. Heute gehen die Gefährdungen vorwiegend von dem zunehmenden un gelenkten Freizeittourismus, dem Bau immer neuer Wasserkraftanlagen und nicht fischottergerecht ausgebildeten Straßenbrücken aus.

Damit der Fischotter im Naturparkgebiet seine Heimat und die Möglichkeit zur Wiederausbreitung behalten soll, sind Schutzmaßnahmen unabdingbar. Das heißt in erster Linie Biotopschutz. Parallel müssen die Gefährdungsursachen weitgehend ausgeschaltet und das Konkurrenzdenken unter den Fischern gemindert werden. Neben der Renaturierung verbauter Gewässer ist die Verbesserung des Nahrungsangebots erforderlich. Die Beobachtung der Populationsentwicklung kann mit dem Aufbau eines Kontrollsystems sichergestellt werden. Entlang der Gewässer muss ein Biotopverbundsystem entwickelt werden ohne Fichtenaufforstungen in den Bachtälern. Zur Unterbindung übermäßiger Beunruhigungen sind dabei gezielte Besucherlenkungsmaßnahmen sinnvoll. Brückenbauwerke sollten "ottergerecht" gestaltet und Fischtreppe bzw. Umgehungsgewässer an notwendigen Wasserkraftanlagen eingeplant werden. Die Fallenjagd an Fischottergewässern sollte verboten werden. Notwendig ist eine breit gestreute Öffentlichkeitsarbeit mit Vorträgen, Presse- und Fernseharbeit und technischen Medien. Informationsbroschüren und Wanderausstellungen sind wünschenswert. Ein effektiver Fischotterschutz erfordert aber auch den Erfahrungsaustausch und die überregionale bzw. grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

Im Rahmen des 1987 von der Regierung von Niederbayern ins Leben gerufenen "Artenhilfsprogramms Fischotter" ist der Naturpark - nach Realisierung eines ersten Projekts unter Federführung des LfU - seit 1995 im Fischotterschutz tätig. Hauptaufgaben sind Bestandsüberwachung und Kartierung durch Abspüren von Gewässerabschnitten und Brücken nach Otterindizien. Mit ehrenamtlichen Mitarbeitern wurde ein Kontrollsystem aufgebaut. Tausendbach und Mitternacher Ohe waren Bereiche erster Optimierungskonzepte. Punktuell wurden Maßnahmen zur Erhaltung und Verbesserung des Fischotterlebensraums (Besatz von Nahrungsteichen, Umgestaltung von Brückenbauwerken mit Otterstegen oder Steinschüttungen an den Widerlagern, Vorbereitung von Flächenankäufen durch die Wildland GmbH) umgesetzt. 1988 schlossen sich viele Vereine, Verbände und Behörden zur "Arbeitsgemeinschaft Fischotterschutz" zusammen. Neben Beratungen und Hilfestellungen konnte im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit (Presseartikel, Fernsehbeiträge, Vorträge, Aufrufe zum Verzicht auf fischotterfeindliche Fallenjagd) 1999 eine Informationsbroschüre herausgegeben werden. Ein Jahr später wurde eine Wanderausstellung geschaffen. Ergänzt werden die Maßnahmen von den Ergebnissen einer projektbegleitenden Arbeitsgruppe und des Erfahrungsaustauschs auf nationaler und internationaler Ebene.

Nachdem sich die bisherige Otter-Expertin des Naturparks 2007 in den Ruhestand verabschiedete, übernahm der Naturpark-Gebietsbetreuer für das Ilz-Talsystem bis Mitte 2008 die weitere Koordination des ehrenamtlichen Betreuersystems und der Datensammlung und Auswertung.

Seitdem ist er im Auftrag der Regierung von Niederbayern als Werkvertragnehmer in diesem Bereich tätig.

Luchs

Leitart für Großwildtiere ist der Luchs. Nach Ausrottung vor über 100 Jahren und Wiederansiedlung in der Tschechischen Republik Mitte der 1980er Jahre hat er sich mittlerweile auch im Bayerischen Wald wieder etabliert. Im ganzen Naturparkgebiet mit seinen geschlossenen, oft felsreichen Wäldern und der noch reich strukturierten Kulturlandschaft findet er gute Lebensbedingungen. Vom Bayerisch - Böhmisches Grenzgebirge bis zur Donau und in den Oberpfälzer Wald reicht sein Lebensraum. Der Bestand hat sich stabilisiert und zeigt sogar leichte Ausbreitungstendenzen. Die hiesige Population wird derzeit auf etwa 20 Tiere geschätzt.

Andere Aufenthaltsgebiete befinden sich im Erz- und Altvatergebirge, im Mühl- und Waldviertel von Oberösterreich, im Mährischen Stufenland und im Karpatenbogen der Slowakei. Die durchschnittliche Reviergröße eines Luchses umfaßt etwa 100 Quadratkilometer. Er ist dämmerungs- und nachtaktiv und meidet in der Regel menschliche Ansiedlungen. Zu seiner Beute gehören Rehe und kleinere Tierarten (in Ausnahmefällen auch Haustiere und Gatterwild), die er im Sprung erlegt. Im Vergleich zu den von Jägern erlegten und im Straßenverkehr umgekommenen Rehen ist die Zahl der vom Luchs erbeuteten Tiere gering.

Die Voraussetzungen für ein langfristiges Überleben des Luchses in der Landschaft des Bayerischen Waldes, also das Nebeneinander von Mensch und Tier sind vielfältig. Über Allem steht die Erhaltung störungsarmer Rückzugsgebiete in der Kulturlandschaft. Kenntnisse der ortsspezifischen Luchsökologie sind für Außenstehende nachvollziehbarer und weniger kritisierbar als Faktentransfer und Analogieschlüsse. Örtliche Ansprechpartner müssen ausgebildete Luchsberater sein. Notwendig ist eine sachliche Berichterstattung in der Öffentlichkeit, dazu gehört auch die Erstellung einer Informationsbroschüre. Die ideologischen Fronten zwischen den unterschiedlichen Interessengruppen müssen abgebaut werden. Die Realisierung von Ausgleichszahlungen für nachgewiesene Luchsrisse an Haustieren und Gatterwild ist erforderlich. Die Konkurrenzsituation zwischen Privatjagd und Luchs muß entschärft werden. Die Wanderungskorridore zu vorhandenen Austauschpopulationen müssen offengehalten werden. Letztendlich ist der Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit auf regionaler bis internationaler Ebene unabdingbar.

Seit 1996 arbeitet der Naturparkverein an einem Schutzkonzept für den Luchs. Nach einer ersten Erhebung der Luchsverbreitung und Skizzierung möglicher Konfliktfelder war die Erarbeitung einer Informationsbroschüre die Hauptaufgabe. Denn erst die Unterrichtung in Kenntnissen über die Lebensweise von Luchsen kann Toleranz und Verständnis wecken!

Die weitere Öffentlichkeitsarbeit war auf die örtliche Jägerschaft ausgerichtet. Das tschechische Telemetrieprojekt wurde unterstützt und in Deggendorf ein Luchssymposium mit den betroffenen Schutzbehörden abgehalten. 1998 fand ein erstes Rundtischgespräch mit der Beteiligung von StMLF und StMLU statt. Ein privater Luchsfonds wurde ins Leben gerufen und in Zwiesel ein Ring von Luchsberatern gebildet. Nach Ausweitung der Luchsrecherchen auf den Landkreis Passau und die Oberpfalz wurden im folgenden Jahr die gesammelten Luchsdaten grenzüberschreitend abgeglichen, die Überwachung in Tschechien und Bayern fortgesetzt und in München ein zweites Rundtischgespräch geführt. Eine weitere Luchsberater Schulung fand in Amberg (Regierungsbezirk Oberpfalz) statt. Zwischenzeitlich konnte die Luchsbroschüre auch in der Tschechischen Republik (auf tschechisch) und in Oberösterreich angeboten werden.

Von Ende 2000 bis zum Jahr 2005 wurden im Rahmen des „Schutzkonzept Luchs“ insgesamt vier Luchse im Hinteren Bayerischen Wald gefangen, besendert und radiotelemetrisch überwacht, um aussagekräftige Daten über Raumnutzung und Beutespektrum des Luchses in der Kulturlandschaft des Bayerischen Waldes zu gewinnen. Die geplante Besenderung von Luchsen im Vorderen

Bayerischen Wald konnte leider nicht realisiert werden. Im Jahr 2002 wurden für die projektbegleitende Öffentlichkeitsarbeit zwei Ausstellungen zum Thema Luchs fertiggestellt, die seither an diversen Standorten in Bayern und Österreich zum Einsatz kamen. Seit 2005 ist die website www.luchsprojekt.de im Netz. Sie bietet umfangreiche Informationen und Material zum Thema Luchs, insbesondere im Bayerischen Wald. 2009 wurde die aktualisierte und erweiterte Neuaufgabe der Broschüre „Ich – der Luchs – geheimnisvolle Waldkatze“ fertiggestellt.

Das im Rahmen von Interreg III geförderte „Schutzkonzept Luchs“ wurde aus förderrechtlichen Gründen Mitte 2007 beendet. Im Rahmen der Naturparkförderung wurde ein „Überbrückungsprojekt“ realisiert, das in ein unter Federführung des LfU auf ganz Bayern erweitertes Luchs-Projekt mündete.

Vögel

Die abwechslungsreiche Landschaft im Bayerischen Wald bietet eine Vielzahl unterschiedlichster Lebensraumtypen. Entsprechend artenreich ist die Vogelwelt. Der Brutvogelbestand wird geprägt von den Arten eines waldreichen Mittelgebirges mit wärmeliebenden Arten der offenen Kulturlandschaft und großflächigen Flußauen. Das Donautal zählt zu den vogelreichsten und für den Vogelschutz wichtigsten Gebieten in Bayern. Im Naturparkgebiet leben viele seltene und gefährdete Vogelarten, die im Folgenden ihren primären Aufenthaltsräumen zugeordnet werden.

Im Naturpark Bayerischer Wald vorkommende seltenen Vogelarten nach der Vogelschutzrichtlinie (79/409/EWG) vom 2.7.1979

(Nahrungsgäste und Durchzügler sind in Klammern gesetzt. Die römischen Zahlen geben ihren auf die örtlichen Vorkommen bezogenen Verbreitungsgrad wieder.)

Relative Verbreitungsgrade (nach ABSP - Bayern verändert):

0 sehr selten, I selten, II nicht häufig, III häufig, IV verbreitet, V sehr verbreitet

Wiesen, Weiden, Felder:

Schwarzmilan 0, Rotmilan 0, Rohrweihe II, Wachtelkönig I, Heidelerche 0

Moore, Naßwiesen:

Birkhuhn 0, Tüpfelsumpfhuhn 0

Dornenreiche Hecken:

Neuntöter IV

Wälder:

Schwarzstorch 0, Wanderfalke 0, Wespenbussard I, Auerhuhn I, Sperlingskauz II, Habichtskauz 0, Rauhfußkauz II, Grauspecht II, Schwarzspecht IV, Mittelspecht I, Dreizehenspecht I, Weißrückenspecht I, Zwergschnäpper I, Haselhuhn II mit Verbreitungsschwerpunkt im Bayerischen Wald

Bäche, Flüsse:

Schwarzkopfmöve II, Flußseeschwalbe II, Eisvogel II

Seen, Teiche, Verlandungszonen:

Rohrdommel 0, Zwergdommel 0, Nachtreiher 0, (Purpureiher 0, Seidenreiher 0, Fischadler 0); Blaukehlchen III

Felsen:

Uhu 0

Städte, Dörfer:

Weißstorch 0

Im Gegensatz zur Artenvielfalt ist die Anzahl der einzelnen Brutpaare gering und rückläufig. Verantwortlich sind überwiegend der Verlust der Lebensräume und Veränderungen in den Brutbiotopen (Nutzungsintensivierung, Nutzungsaufgabe, Überbauung, Lebensraumzerschneidung durch Straßen- und Wegebau, Aufforstung, Sandabbau), von denen die Arten nicht nur im Naturpark, sondern in ganz Bayern beeinträchtigt werden. Besonders betroffen sind dabei Arten, die großflächige, reichstrukturierte Kulturlandschaften besiedeln, die auf großflächiges, extensiv genutztes Grünland mit Feuchtbereichen angewiesen sind, die spezifisch ausgeprägte Wälder benötigen, ungestörte, breite Verlandungszonen bevorzugen oder an natürliche oder anthropogen bedingte vegetationsarme Lebensräume angepasst sind.

Vogelschutz bedeutet vorwiegend Schutz und Optimierung der Lebensräume für typische, heimische Artengemeinschaften und Rast- und Überwinterungsgäste. Erforderlich sind Sicherung der gegliederten Kulturlandschaft mit extensiv genutzten Puffern und Optimierung der Lebensräume wiesenbrütender Vogelarten (z.B. Mahd bei Wachtelkönigvorkommen erst ab August); Erhaltung, Wiedervernässung und offene Vernetzung von Mooren und extensiv genutzten Nasswiesen; Förderung und Entwicklung von Heckengebieten; Optimierung und Extensivierung der forstlichen Nutzung mit Einführung der naturnahen Waldbewirtschaftung; Erhaltung und Gestaltung naturnaher Fließgewässerstrecken; Sicherung großer Wasserflächen mit Verlandungszonen und Auen mit optimalen Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen bei Bedarf; Offenhaltung von Felspartien (Uhu) und Ersatzbiotopen; Vorhalten horstnaher Wiesen und anderer Nahrungsquellen (Weißstorch). Dabei sind verstärkt Vertragsnaturschutzprogramm (VNP) und Erschwernisausgleich einzusetzen. Zusätzlich sind besonders Vogelhabitate in Wald und Moor durch Besucherlenkungsmaßnahmen zu beruhigen. Bei SPA-Vogelarten haben Monitoring und Umsetzung von Artenhilfsmaßnahmen äußerste Priorität.

In den letzten Jahren/Jahrzehnten wurden Bestandserfassungen und Schutzprojekte für zahlreiche dieser Vogelarten durchgeführt (Birkhuhn, Wasseramsel, Braunkehlchen, Wachtelkönig, Flussuferläufer etc.). 2007 erarbeitete der Naturpark Bayer. Wald e.V. im Auftrag der Regierung von Niederbayern ein Schutzkonzept für die Restbestände des Auerhuhns im Bayerischen Wald. Als attraktive Art ist das Auerhuhn prädestiniert als Leitart für Schutzkonzepte im Bergwald, von denen auch viele weitere Arten profitieren können.

Reptilien

Die Europäische Sumpfschildkröte bewohnt schlammreiche stehende oder langsam fließende Gewässer mit üppiger Wasserpflanzenentwicklung und überhängendem Gebüsch in großen Flussauen, Gräben und Sümpfen. Steine und Holzstücke sind willkommene Warten. Die Nahrung besteht überwiegend aus kleinen Fischen, Fröschen, Würmern und Krebsen.

Beunruhigung, ufernahe Siedlungs- und Bewirtschaftungsmaßnahmen mit einhergehenden Trockenlegungen, Verlust von Lebensräumen und Isolation von Teilpopulationen haben die ehemals autochthonen Vorkommen an der Donau längst erlöschen lassen. Seither wurden höchstens ausgesetzte Einzelexemplare nachgewiesen. Da eine Reproduktion auch unter den heutigen Klimabedingungen nicht zu erwarten ist, sind entsprechende Artenhilfsmaßnahmen und Wiederansiedlungsversuche wenig sinnvoll.

Für andere Reptilienarten (Schlangen) wurden Mitte der 90er Jahre im Raum Viechtach/Drachselsried (REG) gezielt Hilfsmaßnahmen eingeleitet. Für Teilbereiche des Hinteren Bayerischen Waldes liegen mittlerweile detaillierte Schutzkonzepte für die dortigen Kreuzotter-Vorkommen vor, die von der Regierung von Niederbayern in Auftrag gegeben wurden.

Amphibien

Trotz des Fehlens großer natürlicher Weiher und Tümpel im Bayerischen Wald ist die Amphibienfauna sehr artenreich. Mit 16 Arten zählt DEG zu den artenreichsten Landkreisen in Bayern. Die Lebensräume konzentrieren sich hauptsächlich auf das Umfeld geeigneter Laichgewässer, offener Abbaustellen und extensiv genutzter Fischteichanlagen.

Der Kammolch ist bis auf die Höhenlagen über 800 m in ganz Bayern verbreitet. Als Laichgewässer benötigt er dort warme, bis zu 1 m tiefe Flachwasserzonen von Altwasserarmen oder Tümpeln in Wald, Feldflur und Abbaustellen. Er verbleibt teilweise bis in den Hochsommer im Gewässer und bewohnt anschließend unterschiedlichste Lebensräume der Umgebung. Im Naturparkgebiet konnten individuenarme Populationen nur in einer ehemaligen Abbaustelle bei Hub (DEG) und an zwei weiteren Fundorten (SR-BOG) nachgewiesen werden.

Individuenreicher sind die Vorkommen der Gelbbauchunke. Sie besiedelt überwiegend flache Gewässer auf Rohbodenstandorten, auch ephemeren Charakters. Das können vegetationsarme Pfützen, Lachen, wassergefüllte Radspuren, Flachgewässer von Abbaustellen sowie langsam fließende Gräben sein. Hier überwintern sie auch, oder graben sich im Boden ein. Die Lebensräume sind überall im Hügelland nördlich der Donauniederung und in der Regensenke (z.B. Quarzbrüche am Pfahl/REG) in einer Höhe von etwa 600 - 700 m anzutreffen. Der bayerische Vorkommensschwerpunkt liegt im Falkensteiner Vorwald (SR-BOG).

Allgemein ist ein teilweise drastischer Rückgang der artspezifischen Bestandszahlen zu erkennen. Schuld ist der Rückgang geeigneter Lebensräume. Pfützen und Lachen auf den Wegen sind nicht mehr "zeitgemäß", viele Abbauflächen sind nicht optimal rekultiviert, Altwässer und Verlandungszonen werden noch allzu oft als lästige "Schandflecke" angesehen. Erforderlich sind daher neben Erhalt, Sicherung und Optimierung geeigneter Biotope und deren Umfeld der Neuanlage fischfreier Laichgewässer innerhalb vorhandener Populationsstrukturen und eine flächendeckende Kartierung.

Im Naturparkgebiet werden die Hilfsmaßnahmen für Amphibien oft als Begleitprodukte von Pflege- oder anderen Artenschutzmaßnahmen vorgenommen. Gezielte Maßnahmen wie etwa die Anlage neuer Laichgewässer fanden in den Landkreisen DEG, REG und FRG statt.

Fische

Die Bachforelle ist die Charakterart der überwiegend kühlen und sauerstoffreichen Berg- und Wiesenbäche des Fließgewässernetzes im Bayerischen Wald. Darin können noch zahlreiche Vertreter der Fischfauna gefunden werden. In den Gewässern des Naturparkgebiets lebt manche seltene Art:

Oberlauf, Forellenregion

Bachneunauge, Donauneunauge, Koppe

Unterer Oberlauf, Äschenregion

Huchen, Bachneunauge, Donauneunauge

Mittellauf, Barbenregion

Schied, Huchen, Donauneunauge

Seen, Weiher, Altwässer

Bitterling, Frauenerfling, Schlammpeitzger (auch in Gräben)

Die einschlägigen Untersuchungen zeigen, dass bei allen frei lebenden Fischarten ein teilweise drastischer Rückgang der Individuenzahlen in den Gewässern zu verzeichnen ist. Der Stör, der früher zur Laichzeit in größere Flüsse zog, ist bereits ausgestorben. Gefährdungsfaktoren in mehr oder weniger ausgeprägter Form sind Überfischung in der Vergangenheit, Veränderung der Lebensraumqualitäten durch technischen Ausbau und Verrohrung, Eutrophierung, Verunreinigung und Versauerung, Nutzung und Unterhaltung sowie Verdrängung heimischer Arten durch eingesetzte Fremdfische.

Das Vorkommen des Donauneunauges in der Mitternacher Ohe (FRG) ist einmalig, weitere Vorkommen gibt es am Rand des Naturparkgebietes, z.B. im Einzugsbereich der Gaißa (PA). Bachneunaugen gibt es sonst nur noch wenig (FRG, DEG, REG). Die Koppe ist noch verbreitet in allen vier Landkreisen und ganz Bayern anzutreffen. (Allerdings ist ein Rückgang durch die Versauerung der hochgelegenen Quellbäche im Naturparkgebiet erkennbar). Der auf die Zuflüsse zur Donau beschränkte Huchen lebt in allen Landkreisen und bildet im Gebiet des Naturparks noch selbsterhaltende Bestände. Das südliche Naturparkgebiet ist Heimat des Schied. Altwässer und Mündungsbereiche beherbergen nur noch wenige Exemplare von Bitterling (Fortpflanzungssymbiose mit Teich- und Malermuschel erforderlich), Frauenerfling und Schlammpeitzger (gefährdet auch in Gräben).

Während bei den fischereiwirtschaftlich interessanten Arten (z.B. Bachforelle, Äsche, Huchen) die Auswirkungen von Eingriffen und Belastungen der Fließgewässer weniger auffallen (Bestandseinbußen und Rückgänge können durch Besatz ausgeglichen werden), sind sie bei Kleinfischarten (z.B. Koppe, Schmerle, Bachneunauge) offensichtlicher.

Voraussetzungen für einen nachhaltigen Schutz der Fischfauna und ihrer Vergesellschaftung sind hauptsächlich die Unterbindung weiterer Lebensraumzerstörungen und die Sicherung der Durchgängigkeit von Fließgewässern (für Laichwanderungen, Genaustausch, Lebensraumwechsel, Kompensationswanderungen). Daneben natürlich Erhaltung und Verbesserung der Wasserqualität (Gewässergüte I und I - II), Gewässerdynamik, Substratbeschaffenheit und autochtones Beutespektrum. Bei Besatzmaßnahmen ist zur Verhinderung der Ansiedlung fremder Arten auf die Verwendung antochthoner Arten zu achten. Ein möglicher Donauausbau erfordert Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen. Wasserrechtliche Genehmigungen müssen überprüft und störungsarme, oft schiffahrts- und bootsverkehrsfreie Gewässerstrecken geschaffen werden. Für einzelne Fischarten sind Sofortmaßnahmen erforderlich. Erforderlich ist auch die kontinuierliche Überwachung der Bestandsentwicklung (Monitoring besonders der FFH-Arten) z.B. im Rahmen der Fortschreibung der bezirklichen Fischartenkartierung.

Nach dem Fischereigesetz für Bayern ist allein der Fischereiberechtigte für die Hegepflicht verantwortlich. (Die Fischereiwirtschaft ist dem StMLF unterstellt). Seit einiger Zeit wird allerdings von StMLF und StMUG sowie den nachgeordneten Stellen beim Fischartenschutz zusammengearbeitet. Jüngstes Resultat sind die "Ergebnisse der Artenkartierungen in den Fließgewässern Bayerns".

Käfer

Aus dem Naturparkgebiet liegen mehrere Streudaten zur Käferfauna vor. Aussagen über die Bestandsentwicklungen können jedoch nur unvollständig gemacht werden. Während in den Wäldern am Grenzkamm mit bundesweit bedeutsamen Vorkommen holzbewohnender sowie

montan oder östlich verbreiteter Käferarten nur geringe Veränderungen in der Käferfauna stattgefunden haben dürften, ist in den tiefer gelegenen, intensiv genutzten Teilen des Naturparks ein deutlicher Rückgang bei gefährdeten Käferarten und ihren Lebensräumen anzunehmen. Hauptursachen hierfür sind die Intensivierung der Land- und Forstwirtschaft (u.a. Entwässerung in Feuchtgebieten, Düngung nährstoffarmer Flächen, Vereinheitlichung der Bewirtschaftung, Verlust der Strukturvielfalt, Verlust alter Baumbestände), der Gewässerausbau, die Eutrophierung der Fließgewässer sowie die Überbauung und Zerschneidung wertvoller Käferlebensräume durch Siedlungserweiterung und Infrastruktureinrichtungen.

Von den in den EU - Richtlinien genannten Käfern lebt der Hirschkäfer noch in Teilen der Laubwaldzonen des Naturparks in REG und FRG. Sein Lebensraum ist streng an das Vorhandensein alter Eichenwälder mit vermodernden Baumstümpfen und heruntergefallenen Ästen gebunden. Das morsche Substrat ist Nahrungsquelle und Kinderstube.

Der Hochmoorlaufkäfer hat im Bayerischen Wald den Rand seines sibirisch - nordeuropäischen Areals erreicht. Hier findet er noch optimale Lebensbedingungen. Dazu gehören kühle Temperaturen und die sehr hohe Boden- und Luftfeuchtigkeit der offenen und bewaldeten Hoch- und Übergangsmoore. Die heutigen Vorkommen sind Relikte einer ehemals großflächigeren Verbreitung in Mitteleuropa während bestimmter Phasen der letzten Eiszeit. In höheren Lagen des Naturparkgebietes gibt es viele potentielle Standorte. Bekannt sind Funde in REG (NSG "Totenau") und SR-BOG, den bisher einzigen Meldungen aus den alten Bundesländern.

Lebensraumoptimierungen waren bisher eigentlich nur Zufallsprodukte anderer Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen.

Schmetterlinge

Die Artenfülle der Schmetterlingsfauna in der strukturreichen Kulturlandschaft des Naturparks Bayerischer Wald ist schwerpunktmäßig erforscht. Bei den meisten Schmetterlingsarten ist ein deutlicher Rückgang augenfällig. Dies ist überwiegend auf Lebensraumverluste zurückzuführen, einhergehend mit der Intensivierung der Land- und Forstwirtschaft und all ihren Begleitumständen. Aber auch Luftverunreinigung, intensives Besammeln seltener Arten, und das Verschwinden der als Trittsteine in der Agrarlandschaft dienenden breiten Weg- und Grabenränder, Heckensäume, Lesesteinhaufen und Brachestadien sind hierfür verantwortlich.

Die Spanische Flagge ist als "Hitzevlüchter", je nach Witterung, Bewohner unterschiedlicher Habitate an staudenreichen Ufern unregulierter Flüsse und trockenwarmen Waldrändern, Gebüsch, Magerrasen, Straßenböschungen und Hängen. Die Landschaft mit teilweise unbewaldeten Leitenhängen und Donaualtwässern (DEG) bietet den entsprechenden Lebensraum.

Feucht- und Streuwiesen, Hochstaudenfluren, Ränder von Gewässern und Mooren, Böschungen und andere Saumstandorte mit Vorkommen des Großen Wiesenknopfs sowie Nestern von Wiesenameisen sind im Naturpark die Lebensräume der Ameisenbläulinge. Die Vorkommen sind oft individuenarm, stehen dafür aber mit benachbarten Beständen in Verbindung (etwa 100 m bis über 3 km). Der Schwarzblaue Wiesenknopf-Ameisenbläuling ist im Raupenstadium auf die Wirtsameise der Art *Myrmica laevinodis* angewiesen. Er besiedelt auch jahresweise alternierende Brachestadien. Bekannt sind mehrere Funde in den Bachtälern von FRG und REG. Der Helle Wiesenknopf-Ameisenbläuling ist bei seiner Entwicklung jedoch mit der Wirtsameise *Myrmica scabrinodis* verbunden. Gemeldete Vorkommen liegen in FRG und DEG.

Hauptaufgabe des Schmetterlingsschutzes ist der Lebensraumschutz, d.h. die Erhaltung von Strukturvielfalt, extensiver Nutzung und Habitatverbund. Neben dem Schutz bestehender Populationen muss die Kartierung der Schmetterlingsfauna im Bereich der Tag-, Nacht- und

Kleinschmetterlinge intensiviert werden, dazu gehört auch die Dauerbeobachtung stark gefährdeter Arten. Allgemein sind die Bemühungen zur Erhaltung breiter, höchstens periodisch genutzter Saumstrukturen zu verstärken, und artabhängige späte Mähtermine (Anfang September) sowie der jährliche Wechsel von Mahd und Brache zu sichern. Die Schwerpunkte der Artenhilfsmaßnahmen müssen sich auf Moore und andere Feuchtgebiete nicht nur in der Donauaue, extensives Grünland, Magerrasen und naturnahe Wälder und deren Ränder konzentrieren.

Im Rahmen von Landschaftspflegemaßnahmen werden auch für die Erhaltung der Schmetterlingsfauna relevante Leistungen erbracht. Für detaillierte Schutzkonzepte sind allerdings weitergehende Untersuchungen erforderlich.

Libellen

Lebensräume von Libellen sind über das ganze Naturparkgebiet verstreut.

Dazu gehören seine

Fließgewässer (Quellen, Quellbäche, wenig belastete naturnahe Bäche und Flüsse)

Stillgewässer (extensiv genutzte Teiche, Weiher und Tümpel, die vegetationsreich oder -arm, wie in Abbaustellen, sein können) und Moore (Hochmoore und Quellmoore).

Durch das Larvenstadium sind Libellen in besonderem Maße an diese Gewässer gebunden. Generell ist zumindest für Teile des Bayerischen Waldes ein Rückgang gefährdeter Arten anzunehmen, da in ganz Bayern bestandsbedrohende Veränderungen in den Libellenhabitaten stattgefunden haben (besonders Gewässerverschmutzung und wasserbauliche Maßnahmen).

Die Grüne Keiljungfer ist stellenweise noch in allen vier Landkreisen anzutreffen. Sie lebt dort an den langsam fließenden, sauberen (Güteklasse I - II), breiteren, flachen Bächen mit teilweise überhängend bewachsenen (bewaldeten) Ufern und sandig - kiesigem Grund. Verschlammung und Sauerstoffmangel bedrohen jedoch empfindlich ihre hier vergrabenen Larven, deren Entwicklung 3 - 4 Jahre dauert. In ganz Bayern sind nur noch wenige aktuelle Fundorte bekannt.

Die Donauniederung mit den Grabensystemen und Mündungsgebieten vieler Flüsse bildet den Ostrand des Verbreitungsgebiets der Helm-Azurjungfer. Der Fortpflanzungsraum umfasst hier grundwasserbeeinflusste, deutlich fließende (Wiesen-) Gräben und kleine Bäche mit fehlender oder geringer Beschattung und hohen Deckungsgraden an wintergrünen, krautigen Wasserpflanzen. Wegen des Bestandsrückgangs im ganzen Verbreitungsgebiet hat das einzige bekannte Vorkommen in DEG internationale Bedeutung.

Auch die große Moosjungfer besitzt diesen Bedeutungsgrad. Sie bewohnt meist kleine und flache, fischfreie Stillgewässer mit mittlerer Vegetationsdeckung, dunklem Untergrund und zum Teil steilen Ufern (z.B. mesotrophe, verlandende Teiche, künstlich angelegte Weiher, anmoorige Seen, pflanzenreiche Torfstiche oder andere, nicht zu saure Moorgewässer). Im Naturparkgebiet gibt es viele entsprechende Vorkommensmöglichkeiten. Bisher gelungen ist erst ein Nachweis an einem angelegten Stillgewässer in den höheren Lagen von FRG.

Der Schutz der Libellenfauna umfasst im Wesentlichen die Sicherung und Verbesserung der Entwicklungsgewässer der Larven. Aber auch das Gewässerumfeld als Jagd- und Paarungsrevier ist zu berücksichtigen. Neben der Sicherung bekannter Populationen muss die Libellenkartierung fortgeführt werden. Die Erhaltung der hydrologischen Situation (z.B. in Mooren) hat auch die Beibehaltung ausreichender Restwassermengen in den Gräben zu beinhalten. Für Fließgewässerarten sind abwechslungsreiche Gewässerabschnitte mit unterschiedlichen Habitatstrukturen erforderlich. Dabei muss die Gewässerqualität erhalten oder verbessert werden (Wassergüte I - II). Bei der Durchführung unumgänglicher Grabenräumungen ist auf

abschnittsweise Intervalle von etwa 4 Jahren zu achten. An Fischteichanlagen sollte mindestens ein Weiher ungenutzt bleiben. Weiterhin sinnvoll ist die Ausweisung eines etwa 20 m breiten Pufferstreifens an Gewässern als Jagd- und Paarungsrevier und die Sicherung von Ausbreitungsbeziehungen zwischen benachbarten Populationen.

Projektrelevante Aussagen zum Libellenschutz im Naturparkgebiet werden u.a. bei vielen gewässerbegleitenden Planungen getroffen. Für detaillierte Schutzkonzepte sind allerdings weitergehende Untersuchungen erforderlich.

Schnecken

Zur Schneckenfauna liegen insbesondere im südwestlichen Naturparkgebiet zahlreiche Bestandsdaten vor, darunter auch die der Schmalen Windelschnecke.

Ihr Lebensraum ist die Feinstreuschicht auf dem Boden verschiedener Feuchtbioptypen und den dazugehörigen Übergangsbereichen am Rand: Feucht- und Nasswiesen, Pfeifengraswiesen, Seggenriede, wechselfeuchte Magerrasen, Feuchtgebüsche und -gehölze. Landschilfröhrichte stellen nur einen nicht optimalen Übergangsbereich dar. Bekannt ist ein Fundort in SR-BOG. In Südbayern ist die Art mit vielen Vorkommen noch vergleichsweise weit verbreitet. Die anderen in Anhang II der FFH-Richtlinie genannten Windelschnecken sind kalkliebende Arten und kommen auf dem Urgesteinssockel des Bayerischen Waldes nicht vor.

Das Ziel des Artenschutzes kann sich nicht nur auf die Erhaltung bekannter Populationen beschränken, sondern muss auch die Ergänzung des noch lückenhaften Wissensstandes einschließen. Die Sicherung der Schneckenfauna erfordert unzählige weitere Aufgaben wie Erhaltung von Feuchtflächen einschließlich angrenzender Pufferzonen. Sicherung hoher Grundwasserstände, Offenhaltung teilweise baumfreier Lebensräume in limnischen und terrestrischen Bereichen, Beibehaltung bestandserhaltender Nutzung und Pflege. Schutz vernetzter Teilpopulationen durch Erhalt ungestörter und unzerstörter Feuchtgebietskomplexe.

Gezielte Hilfsmaßnahmen sind im Naturparkgebiet bisher noch nicht durchgeführt worden.

Muscheln

Das umfangreiche Gewässernetz im Bayerischen Wald mit den Bächen, Mühlgräben, Flüssen, Altwassern und Weihern ist Lebensraum der Muscheln. Zum heimischen Artenspektrum gehören auch verschiedene Großmuscheln. Allerdings handelt es sich überwiegend um wenige überalterte, nur teilweise reproduktionsfähige Restvorkommen. Ursprünglich nicht heimische Wassermoluskenarten werden dagegen – oft unbewusst – in die Gewässer eingebracht (künstlicher Fischbesatz) oder wandern über das Flusssystem der Donau ein (Schifffahrt, Main-Donau-Kanal).

Der Naturpark Bayerischer Wald beherbergt in allen vier Landkreisen mit Abstand die meisten und größten Vorkommen der Flussperlmuschel in der Europäischen Union (EU). Sie lebt in allen Abschnitten nährstoffarmer, schnell fließender, kalkarmer und sauerstoffreicher Bäche und Flüsse. Die adulten Tiere verankern sich im kiesigen Hohlraumssystem (Interstitial) am Gewässergrund und ernähren sich filtrierend von organischem Material aus dem Wurzelraum ufernahen Bewuchses (Detritus). Während der Entwicklung von der Glochidie zur Jungmuschel ist eine parasitäre Phase in den Kiemen eines Wirtsfisches erforderlich. Im Bayerischen Wald sind das ausschließlich die Kiemen der Bachforelle! Die Lebenserwartung ist sehr hoch und kann bis zu 140 Jahre betragen.

Da einige Muscheln unter bestimmten Umständen Perlen bilden können, wurden sie über Jahrhunderte regelrecht bewirtschaftet. Unsachgemäße Suche nach Perlen, anhaltende Perlräuberei (Touristen, Jugendliche), Gewässereutrophierung, -verschmutzung, -versauerung und

-verschlammung, Wasserbau und Gewässerunterhaltung, Fraß durch eingeschleppte Bisame und Aale sowie letztendlich verringertes Wirtsfischangebot sind derzeit bekannte Gefährdungsursachen, die dazu geführt haben, daß die Flussperlmuschel vom Aussterben bedroht ist.

Die Kleinere Bachmuschel oder Gemeine Flussmuschel bewohnt das sandig-kiesige Interstitial mäßig strömender Bäche und Flüsse zwischen unterer Forellenregion und Brachsenregion mit der Gewässergüte II und einem Nitratwert unter 8 mg/l. Sie wird bis zu 25 Jahre alt und benötigt zur Fortpflanzung ebenfalls Wirtsfische. Geeignete Arten sind u.a. Döbel, Elritze, Flussbarsch, Rotfeder und Koppe. In Bayern war die Bachmuschel früher mit Ausnahme der Hochlagen von Bayerischem Wald, Fichtelgebirge und alpinem Raum flächendeckend vorhanden. Heute sind viele der ehemaligen Vorkommen bereits erloschen. Geringe Fortpflanzungsrate, unzureichende Wasserqualität, wasserbauliche Maßnahmen, Verschlammung, gravierende Einschnitte in der Wirtsfischfauna, aber auch die Zunahme von Fressfeinden (Bisam, Schermaus, Aal) sind dafür verantwortlich. Aktuell sind nur die Funde im Ginghamtinger Bach (FRG). Der Fundort in SR-BOG liegt außerhalb des Naturparkgebiets.

Großmuscheln stellen höchste Ansprüche an ihren Lebensraum und die Qualität des Wassers. Arterhaltende Hilfen sind daher sehr komplex und erfordern oft die gleichzeitige Durchführung von Maßnahmen.

An erster Stelle steht die Verbesserung der Wasserqualität auf die Wassergüte I und I – II. Neugenehmigungen von Fischteichanlagen oberhalb von Muschelbeständen würden dem zuwiderlaufen. Erforderliche Renaturierungen verbauter und begradigter Gewässerabschnitte sind im Rahmen von Wasserbau, Gewässerunterhaltung und Eingriffsplanungen ebenso zu berücksichtigen wie die naturschutzrechtliche Sicherung vorhandener Perlgewässer und die Überprüfung alter Wasserrechte. Auch der Erhalt und die Optimierung naturnaher Wälder trägt mit zur Verbesserung der Lebensräume bei. Der artgerechte Wirtsfischbestand muss gefördert werden. Perlräuberei und Sammelwut ist mit Besucherlenkung und Öffentlichkeitsarbeit zu begegnen. An bekannten Muschelbächen müssen alle Fressfeinde, insbesondere der Bisam, bekämpft werden. Artenhilfsprogramme zur Erhaltung und Wiederansiedlung sind besonders wichtig und sollten gezielt erstellt und umgesetzt werden (grundlegende Voraussetzung ist die Herstellung der jeweils erforderlichen Substratverhältnisse!). Dazu gehören auch künstliches Infizieren und anschließendes Ausbringen heimischer Wirtsfische mit Glochidien der Flussperlmuschel und die Aufzucht autochthoner Jungmuscheln in künstlichen Zuchtbehältnissen (Behälter, Gewässer).

Nach den Untersuchungen der Flussperlmuschelvorkommen Mitte der 80er Jahre in ganz Deutschland entwickelte 1989 das LfU ein erstes Artenhilfsprogramm. Bereits ein Jahr später begann auch REG mit Hilfsmaßnahmen am Wolfertsrieder Bach. Weitere Schwerpunkte des Perlmuschelschutzes sind die Kößnach und der Falkenfesler Bach im Landkreis Straubing-Bogen, der Ginghamtinger Bach und die Ilz im Landkreis Freyung-Grafenau.

6. Naturschutz und Landschaftspflege - Ziel- und Entwicklungskonzept

(siehe auch Übersichtstabelle in der Anlage)

6.1 Einzelmaßnahmen zur Pflege und Entwicklung der Landschaft

Der Naturpark-Verein und seine Mitgliedsgemeinden und –landkreise werden auch zukünftig daran arbeiten, die „Vorbildlandschaft“ des Bayerischen Waldes weiterzuentwickeln. Entsprechende Maßnahmen werden jährlich neu in den Naturparkjahresprogrammen festgelegt. Einerseits sind das Projekte, die vom Naturparkverein selber durchgeführt oder fachlich begleitet werden. Andererseits treten Landkreise, Gemeinden, Verbände und z.T. auch Privatpersonen als „Bevollmächtigte“ auf und führen mit Unterstützung und fachlicher Begleitung des Naturparks und/oder freier

Planungsbüros auf der Basis vorhandener Planungen (Landschaftsplan, Pflege- und Entwicklungspläne etc.) entsprechende Biotop- und Artenschutzmaßnahmen durch. Im Landkreis Straubing-Bogen übernimmt als wichtiger Partner der Landschaftspflegeverband Straubing-Bogen die Durchführung dieser Aufgaben.

6.1.1 Landschaftspflege

Zur Sicherung und Optimierung der unterschiedlichen Lebensraumqualitäten und ihrer Ausprägungsfülle sind spezifische Pflegemaßnahmen erforderlich. Die biotoptypischen Entwicklungs- und Nutzungsziele sowie die erforderlichen Pflegemaßnahmen werden z.B. im „Landschaftspflegekonzept Bayern“ und den ABSP-Bänden der Naturpark-Landkreise beschrieben. Für die jeweiligen Pflegeflächen werden im konkreten Fall bedarfsgerecht die erforderlichen Einzelmaßnahmen ausgewählt.

Geplanter Schwerpunkt der nächsten Jahre: Umsetzung der NSG-Pflegepläne und der FFH-Managementpläne sowie Sicherung und Entwicklung großflächiger Biotopkomplexe (z.B. Zellertal, Arnbruck, Mühlwiesen Beiwald/Spiegelau) durch entsprechende Landschaftspflegemaßnahmen und weitere Aktivitäten (z.B. Grunderwerb, Renaturierungsmaßnahmen)

Die weiteren Landschaftspflegemaßnahmen der nächsten Jahre werden sich auf die Sicherung insbesondere der pflegebedürftigen FFH-Lebensraumtypen beziehen:

Magerrasen: Erhaltung, Sicherung, Optimierung und Wiederherstellung Biotopverbund
(örtliche Schwerpunkte: z.B. Brotjacklriegel (DEG, FRG), Grenzregion FRG)

Streuwiesen/Flachmoore: Erhaltung, Sicherung, Optimierung und Wiederherstellung Biotopverbund
(örtliche Schwerpunkte Grenzregion FRG, „Zellertal“ in den Gemeinden Arnbruck/Drachselsried (REG), Umfeld St. Englmar (SR))

Übergangs- und Hochmoore: Erhaltung, Sicherung, und Optimierung
(örtliche Schwerpunkte Innerer Bayerischer Wald (FRG, REG), Wiesenfelden (SR))

Unter dem Aspekt „**Biotopverbund**“ soll der Schwerpunkt in den kommenden Jahren auf die Realisierung des „Artenschutzkonzeptes Holunderorchis“ (Naturparkgebiet), der „Reschbach-Renaturierung“ (in Zusammenarbeit mit der Nationalparkverwaltung) (FRG), der „Artenvielfalt Ruselmoore“ (REG, DEG) sowie des „Donaurandbruch/Donauseitentäler-Projektes“ (SR) gelegt werden.

Neben den finanziellen Fördermöglichkeiten durch die Landschaftspflege- und Naturpark-Richtlinien können zur Realisierung dieser Ziele in den nächsten Jahre auch Fördermittel des Bayerischen Naturschutzfonds sowie der Regierung von Niederbayern im Rahmen des Klimaschutzprogrammes und der Biodiversitätsstrategie genutzt werden.

6.1.2 Biotopverbund

Die Vernetzung vorhandener ökologisch wertvoller Landschaftsteile dient der Optimierung der biologischen Vielfalt und der Sicherstellung von Artenaustausch und –wanderungen.

Die übergeordneten weiter zu entwickelnden Biotopverbindungen und -achsen lassen sich in vier Gruppen unterteilen:

1. Ordnung (überregional)

a. **Grenzkamm** des Inneren Bayer. Waldes mit Fichtenwäldern zwischen Künischem

Gebirge (Gr. Osser) und Böhmerwald/Mühlviertel

- b. **Donautal** mit Auenlandschaft zwischen Pfatter und Vilshofen

2. Ordnung (regional)

- a. **Chamer Becken** – Kinsachtal – Donautal – **Tal der Kleinen Laber**
 b. **Böhmerwald** – Regenquelle – Tal des Großen Regen – Tal des Schwarzen Regen – Schlossauer Ohe – Todtenau – Lallinger Winkel – Donautal – **Isaraue**
 c. **Böhmerwald** – Tal der Großen Ohe – Ilztal – Donautal – **Unterer Inn**
 d. **Böhmerwald** – Wegscheider Hochfläche – **Donautal mit Jochensteiner Hängen**

3. Ordnung (örtlich)

- a. **Gipfel des Arbermassivs** mit Fichtenwäldern zwischen Gr. Arber und Kaitersberg
 b. **Tal des Schwarzen Regen** mit Quellbächen (Großer- und kleiner Regen, Flanitz)
 c. **Kamm des Vorderen Bayerischen Waldes** mit Bergmischwäldern zwischen Käsplatte und Brotjacklriegel
 d. **Hänge des Inneren Bayerischen Waldes** mit Trocken- und Feuchtstandorten

4. Ordnung (überörtliche Besonderheit)

- a. **Bayerischer Pfahl** mit heideartig lichtem Bewuchs zwischen Oberpfalz und Oberösterreich

Diese in der Karte schematisch dargestellte Biotopverbundachsen finden in den angrenzenden Regionen ihre Fortsetzung.

Durch die zusätzliche Verknüpfung der ökologischen Schwerpunktgebiete und Schaffung weiterer "Trittsteine" auch zwischen den Hauptverbundachsen ergibt sich ein engmaschiges Geflecht. Die natürlichen Gewässersysteme verkörpern bereits vorhandene Vernetzungsstrukturen im Bayerischen Wald.

6.1.3 Artenschutz

6.1.2.1 Hilfsmaßnahmen für gefährdete Pflanzenarten

Gezielte Artenhilfsmaßnahmen für Farn- und Blütenpflanzen wurden und werden speziell u.a. für Holunderknabenkraut (DEG, SR, FRG), Böhmischen Enzian (FRG) und Karlszepter (FRG, REG) durchgeführt. Als weitere floristische Artenschutzschwerpunkte der nächsten Jahre sind geplant der Schutz der Flachbärlapp-Arten sowie der Charakterarten der montanen Borstgrasrasen (prioritärer Lebensraumtyp nach der FFH-Richtlinie): Arnika, Silberdistel, Schwarzwurzel, Katzenpfötchen.

Weitere Artenhilfsmaßnahmen orientieren sich an der folgenden Tabelle:

Geeignete Artenschutzprojekte im Naturpark Bayerischen Wald (nach ZÄHLHEIMER)

Arten mit höchster Schutzpriorität:

Planzennamen, lat.:	Planzennamen, dt	Projektbezeichnung	Durchführung
Gentianella bohemica	Böhmischer Enzian	Projekt Enzian	Naturpark, Gemeinden, Landkreise
Gentiana pannonica	Ungarischer Enzian		
Gentiana pneumonanthe	Lungenenzian		
Diphysastrum issleri	Isslers Flachbärlapp		

Diphasiastrum oellgaardii	Oellgards Flachbärlapp	Projekt Bärlapp	Naturpark, Landkreise
Diphasiastrum alpinum	Alpen-Flachbärlapp		
Diphasiastrum complanatum s.str.	Gewöhnlicher Flachbärlapp		
Diphasiastrum tristachyum	Zypressen-Flachbärlapp		
Lycopodiella inundata	Sumpfbärlapp		
Lycopodium clavatum	Keulenbärlapp		
Montia fontana	Bach-Quellkraut	Projekt Quellkräuter	Naturschutzverbände
Scutellaria minor	Kleines Helmkraut	Projekt Helmkraut	Stadt Regen
Pedicularis sceptrum-carolinum	Karlszepter	Projekt Karlszepter	Naturpark, Landkreise, Naturschutzverbände

Sonstige schutzwürdige Arten:

Planzennamen, lat.:	Pflanzennamen, dt	Projektbezeichnung	Durchführung
Arnica montana	Arnika, Berg-Wohlverleih	Projekt Arnika und Silberdistel	Naturpark, Naturschutzverbände
Antennaria dioica	Gewöhnliches Katzenpfötchen		
Carlina acaulis ssp. acaulis	Stengellose Silberdistel		
Pedicularis sylvatica	Wald-Läusekraut		
Juniperus communis ssp. comm.	Heidewacholder	Projekt Heidewacholder	Naturpark, Naturschutzverbände
Moneses uniflora	Moosauge, Einblüt. Wintergrün	Projekt Wintergrün	Naturpark, Gemeinden
Orthilla secunda	Nickendes Wintergrün		
Pyrola chlorantha	Grünliches Wintergrün		
Pyrola media	Mittleres Wintergrün		
Pyrola minor	Kleines Wintergrün		
Pyrola rotundifolia	Rundblättriges Wintergrün	Projekt "Adam und Eva"	Naturpark, Gemeinden. Landkreise, Naturschutzverbände
Dactylorhiza sambucina	Holunder-Knabenkraut		

Lebensraum-Projekte mit hoher Artenschutzrelevanz (Beispiele):

Projekt Birkenberg (Birkenvorwälder - Birkenbestände als Dauerbestockungen)			
Projekt Föhrenwald (z.B. DEG, Außernzell)			
Projekt Zwergstrauchheide			
Diphasiastrum zeilleri	Zeilers Flachbärlapp		

Ebenfalls sind auch für die "niederen Pflanzen" Artenschutzprojekte erforderlich. Hier ist weiterhin insbesondere auch die Forstwirtschaft gefordert.

Moose:

Sicherung, Wiederherstellung und ggf. Pflege der ganzen Bandbreite naturnaher oder durch extensive Nutzungen geprägter Lebensraumtypen einschließlich

- offener Hoch-, Übergangs- und Quellmoore
- Magerrasen
- lichter Kiefernwälder

Pilze:

Wie Moose. Außerdem unverzichtbar

- Naturwaldbestände mit Altholz und starkem Totholz
- Birkenberge, Birkenvorwälder

Flechten:

Besonders wichtig

- Altbaumbestände aller Arten in unterschiedlicher Höhenlage
- besonnte Felsen
- Zwergstrauchheiden und lichte Kiefernwälder

6.1.2.2 Hilfsmaßnahmen für gefährdete Tierarten

Gezielte Artenschutzprojekte sind wichtig für das Überleben und die Wiederansiedlung vieler Tierarten in geeigneten Lebensräumen des Bayerischen Waldes. Besonders die Bündelung von Maßnahmen ist hier hilfreich. Mit der finanziellen Förderung im Naturpark können langfristige Konzepte konzipiert werden, die verhindern, daß anfängliche Misserfolge zur Aufgabe verleiten. Hilfestellungen und Aufklärungsarbeiten müssen auch für andere Großwildtiere (Bär, Elch, Wolf, Wildkatze) berücksichtigt werden, deren Zuwanderung aus Österreich, Tschechien und den neuen Bundesländern absehbar ist.

Im Folgenden wird auf die für die Charakterarten und weitere gefährdete Arten des Naturparkgebietes erforderlichen Hilfsmaßnahmen (die auch in den ABSP-Bänden der Naturpark-Landkreise detailliert beschrieben werden) näher eingegangen. Von diesen Schutzmaßnahmen profitieren in der Regel weitere zahlreiche Arten und Lebensgemeinschaften, welche die gleichen Lebensräume bewohnen.

Fledermäuse

Das Fledermausschutzprojekt des Naturparks war bisher sehr erfolgreich..Viele Quartiere konnten gesichert werden; die Einstellungen vieler Menschen den Fledermäusen gegenüber sind im Vergleich zu früher positiver geworden. Es gibt jedoch noch immer Vorbehalte in der Bevölkerung. Deshalb sind auch nur die bekannten Quartiere gesichert. Das verdeutlicht, dass Fledermausmonitoring und -betreuung im Naturparkgebiet unbedingt fortgeführt werden müssen:

- Fortsetzung der begonnenen Fledermausschutzprojekte (erst eine kontinuierliche Bestandskontrolle lässt fundierte Aussagen zur Populationsentwicklung zu)
- Beibehaltung und Schulung des ehrenamtlichen Fledermausbetreuerrings in den 4 Landkreisen (nur mit Hilfe und Beratung vor Ort können viele Zielkonflikte unmittelbar gelöst werden)
- Sicherung der Winterquartiere
- Umsetzung weiterer Artenhilfsmaßnahmen (z.B. Anbringen von Fledermausbrettern und -kästen, Freistellung spaltenreicher und besonnter Felspartien, z.B. am Pfahl, Erhaltung von Altholzinseln mit "Höhlenbäumen" auch im Privatwald)
- Durchführung von Öffentlichkeitsarbeit (turnusmäßige, aber auch sporadische Beiträge in den Medien helfen bestehende Ressentiments gegenüber Fledermäusen abzubauen)
- Pflege und Intensivierung der Zusammenarbeit und des Erfahrungsaustausches mit einschlägigen Institutionen und den tschechischen sowie den oberösterreichischen Fledermausforschern

Die Weiterführung des Gesamtprojektes mit Schwerpunkt auf gezielten Artenschutzmaßnahmen für einzelne, regional besonders bedeutsame Arten wie Bechsteinfledermaus, Mopsfledermaus etc. wird deshalb auch in den kommenden Jahren einen wesentlichen Teil der Artenschutz-Arbeit im Naturparkgebiet einnehmen.

Ein wichtiger Meilenstein der projektbegleitenden Öffentlichkeitsarbeit wird die Eröffnung des Fledermauszentrums im Bahnhof Eisenstein sein. Des weiteren ist die Erstellung einer - auf der Basis der erfolgreichen, mittlerweile aber nicht mehr renovierungsfähigen ersten

Wanderausstellung – aktualisierten Wanderausstellung zum Thema Fledermäuse und Fledermausschutz in der Dreiländerregion geplant.

Fischotter

Die auf Anraten des Naturpark Bayerischer Wald e.V. bereits von den Straßenbauämtern ausgeführten Steinschüttungen unter Brücken im Naturparkgebiet werden von den Fischottern gerne angenommen. Zu erhoffen ist eine Abnahme der Gefährdung durch den Unfalltod. Zur kontinuierlichen Verbesserung des Fischotterschutzes, d.h. in erster Linie Optimierung von Sicherheit und Nahrungsangebot, sind weiterhin erforderlich:

- Fortführung und dauerhafte Sicherung des Fischottermonitorings
- Sicherung der aktuellen Ausbreitungstendenzen und Verbesserung auch potentieller Fischotterlebensräume
- Unterbindung geplanter Lebensraumzerschneidungen
- Umsetzung der vorliegenden Optimierungskonzepte
- Fortsetzung des begonnenen Flächenankaufs zur Absicherung des Fischotter- und Gewässerschutzes
- Optimierung des Fischotterlebensraums an den Gewässern (Durchgängigkeit, Restwassermenge)
- Schaffung zusätzlicher Nahrungsangebote in Feuchtwiesen und Amphibientümpeln zur Entlastung wirtschaftlich genutzter Fischteichanlagen
- Fischotterfreundliche Gestaltung von Brückenbauwerken und Umleitungsstrecken
- Besucherlenkung in touristischen Schwerpunktbereichen
 - Fortsetzung begonnener Öffentlichkeitsarbeiten und deren Internetpräsentation
 - Reaktivierung eines Finanzierungsmodells für Ausgleichszahlungen

Eine wichtige Voraussetzung für eine bessere Akzeptanz des Fischotters und zur Unterstützung der Arbeit der Betreuer vor Ort ist die Wiederaufnahme der Besatzmaßnahmen für vom Otter genutzte Teiche bzw. Ablenk- und Ausweichteiche.

Der Naturpark Bayerischer Wald e.V. wird auch weiterhin als Ansprechpartner zum Thema Fischotterschutz in der Region zur Verfügung stehen und als eine der regionalen (neben den Unteren Naturschutz und Jagdbehörden) Anlauf- und Vermittlungsstellen fungieren, schon alleine aufgrund der personellen Verquickung Ilz-Gebietsbetreuer/Otterschutzbeauftragter der Regierung von Niederbayern.

Luchs

Seit Einrichtung des Ausgleichsfonds 1998 sind die Klagen über Luchsübergriffe auf Haustiere und Gatterwild weitgehend verstummt. Dieser Teilerfolg verdeutlicht, dass zur weiteren Akzeptanzbildung die Strategie des gemeinsamen Dialogs auf der Grundlage von Sachdaten kontinuierlich fortgeführt werden muss. Zum Schutz der Luchspopulation im Naturparkgebiet sind deshalb weiterhin erforderlich:

- Fortsetzung der Luchsmonitorings
- Weiterführung einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit u.a. in Veranstaltungen, Vorträgen und Medienarbeit (Presse, Fernsehen, Internet)
- Finanzielle Absicherung des bisher privaten Luchsfonds
- Berücksichtigung des Luchses (heimischen Beutegreifer) bei der zukünftigen Schalenwildabschussplanung

- Minimierung der Zerschneidungs- und Barrierewirkungen bei anstehenden Straßenbauprojekten (Regional- und Objektplanung)
- Intensivierung der internationalen Zusammenarbeit

Mit dem Start des von der Trägergemeinschaft aus Bund Naturschutz, Landesbund für Vogelschutz und der Wildland-Stiftung Bayern initiierten Pilotprojektes „Umsetzung des Managementplanes „Luchse in Bayern““ besteht die Hoffnung, dass diese Ziele nicht nur im Naturparkgebiet, sondern in ganz Bayern weiterverfolgt und realisiert werden können. Der Naturpark Bayerischer Wald e.V. wird sich im Rahmen seiner Möglichkeiten in der projektbegleitenden Arbeitsgruppe mit einbringen und den Schutz des Luchses vor allem auf regionaler Ebene begleiten und unterstützen.

Vögel

Zur Verbesserung des Vogelschutzes - nicht nur bei den SPA-Vogelarten - sind grundsätzlich weiterhin erforderlich:

- Sicherung ausgewählter Vogellebensräume und Biotop durch lebensraumverbessernde Maßnahmen, artgerechte Pflege und Nutzung
- Durchführung und Detaillierung vorhandener Vogelschutzkonzepte im Rahmen von Landschaftsplanumsetzungen
- Vertiefung des Kenntnisstandes und der Grundlagen über ausgewählte Vogelarten (z.B. Ausdehnung der Wachtelkönigkartierung auf den Vorderen Bayerischen Wald)
- Beruhigung ausgewählter Vogelhabitate durch Besucherlenkung (Z.B. Schutz der Restbestände des Auerhuhns)

Die Reaktivierung der Artenhilfsmaßnahmen (Monitoring, Umsetzung konkreter Schutzmaßnahmen) für bestandsbedrohte Arten wie Wachtelkönig, Braunkehlchen, Flussuferläufer, Neuntöter und Wasseramsel ist in den kommenden Jahren als Schwerpunkt des avifaunistischen Artenschutzes im Naturparkgebiet geplant.

Reptilien

Maßnahmen zugunsten der Europäischen Sumpfschildkröte sind nach den vorliegenden Untersuchungen nicht sinnvoll. Dies gilt aber nicht für andere Reptilienarten im Naturparkgebiet. Sie erscheinen zwar nicht in der Auflistung schutzbedürftiger Tierarten der FFH-Richtlinien, sind aber nach den Roten Listen von Bayern gefährdet oder sogar vom Aussterben bedroht. Sie bedürfen aller in den ABSP-Bänden dargestellten Artenschutzmaßnahmen!

Als Arbeitsschwerpunkt in den nächsten Jahren in diesem Bereich ist der Schutz der stark gefährdeten Kreuzotter geplant. Hier sollen bereits vorhandene Schutzkonzepte umgesetzt (VÖLKL, FRG) bzw. bereits erfolgte Schutzmaßnahmen (NIEBERGALL, REG) auf ihre Wirksamkeit überprüft (Reaktivierung des Monitorings) und entsprechend weitergeführt bzw. modifiziert werden.

Amphibien

Zur Verbesserung des Amphibienschutzes sind weiterhin erforderlich:

- Gezielte Anlage artgerechter Laichgewässer in vielen Talbereichen und Abbaustellen im Naturparkgebiet
- Optimierung und Pflege vorhandener Laichgewässer
- Teilextensivierung von Fischteichanlagen

- Erhaltung strukturreicher Lebensräume
- Beobachtung der Bestandsentwicklung
- Gesamtkartierung geeigneter Gewässerbereiche

Als Voraussetzung für gezielte Schutzmaßnahmen sind aktuelle Bestandserfassungen zumindest in ausgewählten Teilbereichen des Naturparkgebietes mit konkreten Maßnahmenvorschlägen erforderlich.

Fische

Zur Verbesserung des Fischschutzes, speziell bei Donau- und Bachneunauge, Huchen, Rapfen, Frauenerfling, Bitterling, Schlammpeitzger und (Mühl-) Koppe sind weiterhin erforderlich:

- Sicherung und Verbesserung der Gewässergüte (Güteklasse I und I – II)
- Fortsetzung der Ausrichtung von Gewässernutzung und -pflege auf die Bedürfnisse der Fischfauna
- Durchführung von Maßnahmen zur artgerechten Lebensraumgestaltung in den Wohngewässern
- Erhaltung und Entwicklung der Durchgängigkeit des Gewässernetzes
- Durchführung von Artenhilfsmaßnahmen bei ausgewählten Fischarten, entsprechend den ABSP-Bänden (z.B. Koppe / SR – BOG)
- Umsetzung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen beim vorgesehenen Donauausbau
- Wahrung der kontinuierlichen Bestandsüberwachung
- Intensivierung der fach- und ressortübergreifenden Zusammenarbeit

Einzelne Schutzmaßnahmen z.B. für den Huchen wurden in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Fischereiverein/verband bereits im Landkreis FRG durchgeführt. Die Zusammenarbeit mit den Fischereiberechtigten soll in Zukunft intensiviert werden.

Käfer

Zur Verbesserung des Käferschutzes sind weiterhin erforderlich:

- Gezielte Erfassung der Käferfauna ausgewählter Lebensräume
- Bestandssicherung, insbesondere von bekannten Restpopulationen stark gefährdeter Arten wie Hochmoorlaufkäfer oder Hirschkäfer

Als Voraussetzung für gezielte Schutzmaßnahmen sind aktuelle Bestandserfassungen zumindest in ausgewählten Teilbereichen des Naturparkgebietes mit konkreten Maßnahmenvorschlägen erforderlich.

Schmetterlinge

Zur Verbesserung des Schmetterlingsschutzes, speziell bei Spanischer Flagge, Schwarzblauem und Hellem Wiesenknopf-Ameisenbläuling sind weiterhin erforderlich:

- Erhaltung und Sicherung von Lebensraumkomplexen
- Fortsetzung schmetterlingsfreundlicher Pflegeaktionen mit Herbstmähzeitpunkten
- Gezielte Erfassung der Schmetterlingsfauna in den genannten Schwerpunktgebieten
- Dauerbeobachtung von Restpopulationen der stark gefährdeten FFH-Arten
- Aussparen von Erdnestern der Wiesenameisen bei der Handmäh

Als Voraussetzung für gezielte Schutzmaßnahmen sind aktuelle Bestandserfassungen zumindest in ausgewählten Teilbereichen des Naturparkgebietes mit konkreten Maßnahmenvorschlägen erforderlich.

Libellen

Zur Verbesserung des Libellenschutzes, speziell bei Helm-Azurjungfer, Großer Moosjungfer und Grüner Keiljungfer sind weiterhin sofort erforderlich:

- Dauerbeobachtung der vorherig genannten Restpopulationen
- Erhaltung und Entwicklung gewässerabhängiger Lebensräume mit unterschiedlichen Habitatstrukturen und hydrologischen Situationen
- Sicherung und Verbesserung der Wasserqualität in den Entwicklungsgewässern um eine Stufe
- Extensivierung von Grabenräumungen (abschnittsweise alle 4 Jahre)
- Förderung von Brachestadien an Fischteichanlagen (mindestens ein Weiher ohne Nutzung) und Bachufern (etwa 20 m Pufferstreifen)

Als Voraussetzung für gezielte Schutzmaßnahmen sind aktuelle Bestandserfassungen zumindest in ausgewählten Teilbereichen des Naturparkgebietes mit konkreten Maßnahmenvorschlägen erforderlich.

Schnecken

Zur Verbesserung des Schneckenschutzes, speziell bei der schmalen Windelschnecke, sind weiterhin erforderlich:

- Erhaltung und Sicherung potentieller Lebensräume in limnischen und terrestrischen Bereichen
- Sicherung hoher Grundwasserstände
- Pflege und Offenhaltung der Lebensräume durch bestandserhaltende Nutzung
- Schutz und Nichtzerschneidung ungestörter Feuchtgebietskomplexe
- Dauerbeobachtung gefährdeter Restpopulationen
 - Gezielte Erfassung der Schneckenfauna in ausgewählten Schwerpunktgebieten des Naturparks (z.B. Felsformationen des Pfahl)

Als Voraussetzung für gezielte Schutzmaßnahmen sind aktuelle Bestandserfassungen zumindest in ausgewählten Teilbereichen des Naturparkgebietes mit konkreten Maßnahmenvorschlägen erforderlich.

Muscheln

Zur Verbesserung des Muschelschutzes, speziell bei Flussperlmuschel und Bachmuschel, sind weiterhin erforderlich:

- Erhaltungs- und Wiederansiedlungsmaßnahmen bei guten, reproduktionsfähigen Populationen
- Wiederherstellung artgerechter Interstitiale (kiesig bei Flussperlmuschel, sandig – kiesig bei Bachmuschel)
- Sicherung bzw. Wiederherstellung einer ausreichenden Wasserqualität der Güteklassen von I bis I – II, z.B. durch gezielte Verbesserung der Reinigungsleistung der Kläranlagen im Gebiet z.B. durch die Nachreinigung mithilfe von Rieselfeldern
- Erhalt von Uferstreifen zum Schutz vor Einträgen (Sedimenten) und Einleitungen (Abwasser, Gülle, Dünger, Pflanzenschutz) bzw. Bau von Auffanggräben

- Überwachung und Stützung eines ausreichenden autochthonen Wirtsfisch-Vorkommens bei Bachforelle (Flussperlmuschel) bzw. Elritze, Koppe und Döbel (Bachmuschel)
- Bekämpfung von Fressfeinden (z.B. Bisam)
- Besucherlenkung an Muschelgewässern

Die Schwerpunktsetzung in den kommenden Jahren sollte am Wolfertsrieder Bach (REG) und am Ginghamtinger Bach (FRG, DEG) sowie an der Ilz (FRG) erfolgen.

6.2 Naturverträgliche Nutzung

Neben der Ausweisung von Schutzgebieten (teilweise konservierender "Landschaftsschutz") trägt besonders die naturverträgliche Nutzung der Landschaft im Naturpark (also der aktive "Landschaftsschutz") zur Erhaltung ihres Struktureichtums bei.

Die ursprüngliche Naturlandschaft ist durch den Einfluss des Menschen zur Kulturlandschaft geworden. Zur Erhaltung, Entwicklung oder Wiederherstellung dieser durch hergebrachte, vielfältige Nutzung geprägten Landschaft und der darin gewachsenen Arten- und Biotopvielfalt ist eine dauerhaft umweltgerechte Landnutzung erforderlich, die die historische Entwicklung der Landschaft einbezieht.

Als prägende Landschaftselemente sollen die Wälder des Naturparkgebietes möglichst naturnah bewirtschaftet werden.

Neben einer Förderung von Betrieben mit ökologischem Landbau und ökologischer Viehzucht ist eine zunehmende Extensivierung und umweltschonende Ausrichtung der konventionellen Landwirtschaft auf großen Flächen erforderlich.

Wertvolle und prägende Landschaftsbestandteile können dann erhalten werden. Bei Gewässern ist eine Renaturierung und naturnahe Unterhaltung anzustreben.

Durch die Unterstützung umweltschonend wirtschaftender Betriebe bei der Vermarktung ihrer Produkte, unter anderem durch die Einführung regionaler Markenzeichen, hat der Naturpark bereits einen Beitrag zum Erhalt charakteristischer Landschaften und gleichzeitig zur Stärkung der regionalen Identität geleistet.

Regionale Identität findet sich dort, wo in Jahrhunderten entstandene Kulturlandschaften in ihrer Ursprünglichkeit bewahrt oder wiederhergestellt werden, wo traditionelles Handwerk erhalten sowie an traditionellen Bauweisen und regionalen Baustoffen festgehalten wird.

Eine nachhaltige Wirtschaftsweise ist mit Vorteilen für alle Beteiligten verbunden. Die Landwirtschaft erzielt im Wege von regionaler Vermarktung und in Kooperation mit der Gastronomie oft höhere Erlöse. Die Gastronomie gewinnt durch spezielle regionale Angebote an Attraktivität, der Besucher entdeckt die Besonderheiten der Region und kehrt gerne hierher zurück. Gelingen kann eine nachhaltige Nutzung und Vermarktung regionaler Produkte und eine Stärkung der regionalen Identität nur, wenn der Naturpark auch weiterhin eng mit der einheimischen Bevölkerung, den Kommunen, Verbänden und Organisationen in der Region zusammenarbeitet und ihre Ziele mit ihnen abstimmt.

7. Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit – Bestandsbeschreibung

Die Bandbreite in der Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit spannt sich von den Infohäusern über Infoeinrichtungen bis hin zu Gruppenbetreuungen und bis hin zur entsprechenden Öffentlichkeitsarbeit in Medien und Presse.

7.1 Informationszentren und Infostellen - Bestand

Ein relativ großes Naturparkgebiet verlangt entsprechend dezentral verteilte Einrichtungen, um Leute vor Ort ansprechen und erreichen zu können. Eine Präsenz in der Vorstellungswelt von Einheimischen und Gästen mit unterschiedlichem Bildungsstand, aber auch die Möglichkeit, in der lokalen, regionalen und gelegentlich in der überregionalen Presse und Medien entsprechend aufzutreten, erfordert dementsprechende Anlaufstellen.

1. ‘Bayerisch-Böhmisches Informationszentrum für Natur- und Nationalparke

Großschutzgebiete im Herzen Europas, bilateral

Eine Dauerausstellung zum Landschaftsraum von der Donau zur Moldau, also zum „Grünen Dach Europas“ und über die hier aneinandergrenzenden Großschutzgebiete Naturpark Bayerischer Wald, Nationalpark Bayer. Wald, Nationalpark Šumava, Landschaftsschutzgebiet Šumava, vermittelt in den Sprachen Tschechisch, Deutsch und Englisch Wissenswertes sowohl über die jeweiligen Schutzgebiete als auch über An- und Weiterreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Auf weitere Anlaufstellen in der Region, in denen vertiefende Informationen geholt werden können und weitere Ansprechpartner zu finden sind, wird hingewiesen.

Naturpark, Biosphärenreservat und Nationalpark Bayerischer Wald

Im Speziellen findet man vertiefende Informationen zu den auf deutscher Seite gelegenen Großschutzgebieten, aber auch zu sonstigen Begriffen aus dem Naturschutzrecht und verwandten Rechtsbereichen.

Sonderausstellungen und Veranstaltungen

Sonderausstellungen und Veranstaltungen können zusätzlich Besucherkreise erschließen. Durch die günstige Lage genau auf der Landesgrenze zur Tschechischen Republik und mit dem historischen Bahnhofsgebäude werden Bevölkerungskreise angesprochen, die normalerweise nicht von selbst in eine Naturschutzeinrichtung kommen würden. Besondere Bedeutung liegt im Kontakt mit den tschechischen Schutzgebietsverwaltungen und bei den zweisprachigen Veranstaltungen.

2. Naturpark-Informationshaus mit Geschäftsstelle

Werdegang

Nach den Anfängen in einem Zimmer im ehemaligen Forstamt Zwiesel (Daimingerstraße 12, 1967 bis 1992), der Anmietung eines Holzhauses im Glaspark (Theresienthal 29, 1992 bis 1998) als Naturpark – Informationshaus und nach dem Umzug in ein Übergangsdmizil in der alten Berufsschule (Fachschulstraße 21, 1998 bis 2001), konnte im Herbst 2001 das erste, eigene Gebäude, konzipiert als Nullenergiehaus in Holzbauweise mit Solarfassade (Info-Zentrum 3)

bezogen werden. Die Eröffnung erfolgte am 28. Februar 2002. Das Sonnenhaus wurde vom Bayerischen Wirtschaftsministerium im Jahre 2002 mit dem Bayerischen Energiepreis ausgezeichnet.

Neben Baustoffeinsatz mit kurzen Transportwegen sind hier auch Energietechnik und Solarenergienutzung bundesweit beispielhaft optimiert.

Das Raumkonzept umfasst den Theken- und Besucherinformationsbereich, eine Dauerausstellung für den Naturpark mit integrierter Infostelle für den Nationalpark Bayer. Wald, einen Veranstaltungs- und Filmraum und einen Bereich für Wechselausstellungen, sowie die Geschäftsstelle des Naturparks Bayerischer Wald e.V..

Dauerausstellung mit Besucherinformationsbereich

Mit den Themenbereichen Wald, Moor, Wasser, Wiese, Hecke, Freizeit und mit einem speziellen Kleinkinderbereich gibt die Dauerausstellung ohne Sprache und schwerpunktmäßig abgestellt auf Kinder und Familien mit Kindern einen Eindruck vom Naturparkgebiet und von den Naturparkaufgaben. In den Ausstellungsbereich integriert ist eine Nationalparkinfostelle. Ein weiteres Ausstellungsterrain informiert über die Energietechnik des Hauses und über solares Bauen.

Die Energietechnikausstellung wurde um den Bereich Altbausanierung erweitert. Unter dem Motto „Vom (K)Altbau zum Sonnenhaus“ wird über die Sanierung bestehender Bausubstanz informiert.

Wechsel-/Wanderausstellungen (Lebensräume, Arten)

Eigene Sonderausstellungen zu den folgenden Themen existieren am Naturpark:

Fischotter	(Fertigstellung 2000 und im Einsatz)
Luchs	(Fertigstellung 2001 und im Einsatz)
Auerhühner	(Fertigstellung 2007 und im Einsatz)
Naturpark	(Fertigstellung 2008 und im Einsatz)

Daneben ist die Herstellung über Mitglieder (Trägerschaft: Kommunen, Verbände) möglich und die Anmietung über Dritte (Themen: z.B. Landschaftsplanumsetzung, Vogel des Jahres, etc.).

Weitere Themen sollen je nach Örtlichkeit und Zeit angegangen werden, dabei ist auch eine räumliche Verteilung der Themen und Präsentationspunkte über das Naturparkgebiet anzustreben.

Bücherei

In der Bücherei bietet der Naturparkverein eine zeitgemäße Ausstattung mit allgemeiner Naturschutzliteratur und Fachliteratur an. Eine Sammlung von Schriften aus der Region (Veröffentlichtes, nicht Veröffentlichtes, Diplomarbeiten, Magisterarbeiten, Promotionen, etc.) gehört ebenso dazu.

Dia-, CD- und Filmesammlung

Die Ausstattung für eine zweckentsprechende Bildungsarbeit umfasst auch eine Dia-, CD- und Filmesammlung. Es gibt Eigenerstellungen, Ankäufe, auch Ankäufe weiterer Profiarchive und kann, bei entsprechender Verfügbarkeit, auch Ausleihe über Kreisbildstellen etc. für bestimmte Zwecke umfassen.

Der Naturparkfilm liegt in den Sprachen Deutsch, Tschechisch und Englisch vor. Eine DVD existiert zum Naturpark - Informationshaus. Die Produktion des Films auf Englisch wird oft nachgefragt.

Darüberhinaus entstand eine kindgerechte Filmdarstellung zur Gegenüberstellung Naturpark - Nationalpark, um der häufigen Verwechslung entgegenwirken zu können.

Werbung zusammen mit anderen Einrichtungen

In unmittelbarer Nachbarschaft zum Informationshaus liegt die Touristikinformation für Zwiesel und die Werbegemeinschaft Zwieseler Winkel. Da diese jedoch immer häufiger unbesetzt ist, informiert immer häufiger das an der Empfangstheke des Naturparkhauses eingesetzte Personal Touristen über Freizeitangebote im Bayerischen Wald.

Darüberhinaus ist eine Zusammenarbeit mit den Touristikwerbegemeinschaften des ganzen Naturparkgebietes sinnvoll.

Themenjahre wie z. B. das Jahr des Ökotourismus 2002, oder das Jahre der Naturparke 2006 waren gute Anlässe, um die Naturparkarbeit in der Öffentlichkeit darzustellen. Wichtig ist ein Naturverträglicher Tourismus, der bereits bei der Anreise beginnt.

Faltblätter zusammen mit dem Nachbar - Naturpark „Oberer Bayerischer Wald“, der Auftritt bei Regionalmessen, Bauerntagen, Regionalvermarkteraktivitäten, etc. zählen ebenso zum Aufgabenbereich.

Weitere Informationsstellen im Naturpark Bayerischer Wald

Die Anforderungen an Informationsstellen im Naturparkgebiet setzen voraus, dass diese entweder zentral, an Gebietszugängen oder in der Nähe attraktiver Einrichtungen liegen und dass sie keine Konkurrenzeinrichtungen darstellen. Darüberhinaus sind gute Erreichbarkeit, gesicherte Betreuung über den jeweiligen Landkreis, die jeweilige Kommune bzw. über Dritte sehr wichtig.

Landkreis Regen:

3. Pfahlinfostelle und Umweltstation Viechtach

Im Jahr 2001 wurde im Dachgeschoss des „Alten Rathaus“ in Viechtach die Pfahlinfostelle realisiert. Dort ist die Schutzgebetsbetreuerstelle für den Pfahl angesiedelt.

Im Rahmen der im Mai 2008 vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit offiziell anerkannten Umweltstation Viechtach, deren Räume in der bestehenden Pfahlinfostelle integriert sind, wurden im Außengelände der Umweltstation zwischen „Großen Pfahl“ und dem Riedbachtal nicht nur zwei Weiher inklusive einer Eisvogelwand mit Beobachtungsstand und ein Lehrbienenstand errichtet sowie Hecken und eine Streubstwiese angelegt, sondern auch umfangreich mit Informationstafeln des Naturparks ausgestattet.

Landkreis Deggendorf:

4. Würzingerhaus

Im März 2003 wurde das neu renovierte Anwesen Würzingerhaus in der Ortsmitte von Außernzell als Naturpark-Infostelle für den Landkreis Deggendorf realisiert. Der Themenschwerpunkt dort ist die Naturparkarbeit allgemein und die Besonderheiten der trockenen Heide-Kiefernwälder am Forchenhügel mit den angrenzenden Moorkomplexen. Die Gemeindeverwaltung, eine Gaststätte

und ein Regionalvermarkterladen mit der Gemeindebücherei und dem Veranstaltungssaal stellen ein ideales Umfeld dar.

Landkreis Straubing-Bogen:

5. Naturpark-Infostelle Bahnhof Bogen

Der Bahnhof Bogen befindet sich im Eigentum der Stadt Bogen, die dort im Erdgeschoss ein Bistro mit Fahrkartenverkauf eingerichtet hat. In dem etwa 60 m² großen Obergeschoss wurde im Oktober 2006 eine Naturpark-Infostelle mit dem Schwerpunkt Donau und Donaurandbruch eröffnet. In den Räumlichkeiten ist auch Platz für kleinere Veranstaltungen mit bis zu 30 Leuten.

Landkreis Freyung-Grafenau

6. Naturpark-Infostelle Schloss Fürsteneck

Im Zusammenflussbereich von Ilz und Wolfsteiner Ohe wurde im Oktober 2008 zum Themenbereich Ilz und Flussperlmuschel eine Informationsstelle geschaffen. Im Schloss Fürsteneck steht ebenerdig nach dem Torturm rechts ein Raum mit etwa 100 m² Nutzfläche zur Verfügung. Fürsteneck liegt in etwa der Mitte zwischen dem Nationalparkgebiet und der Mündung der Ilz in die Donau bei Passau. Die Schutzgebietsbetreuerstelle für das Einzugsgebiet der Ilz ist dort angesiedelt.

7.2 Einrichtungen zur Besucherlenkung

7.2.1 Naturpark - Informationspavillons

In den Jahren 2000 und 2001 wurden insgesamt 13 Themenpavillons über das gesamte Naturparkgebiet verteilt installiert. Im Jahr 2006 wurde in der Stadt Freyung ein weiterer Themenpavillon gebaut, im Jahr 2007 in der Stadt Grafenau, im Ortsteil Großarmschlag.

Da das Naturparkgebiet die Landkreise Regen und Freyung - Grafenau ganz und die Landkreise Straubing - Bogen und Deggendorf je zur Hälfte umfasst, wurden jeweils für einen halben Landkreis zwei Informations - Pavillons erstellt, um eine einigermaßen gleichmäßige Verteilung über das ganze Gebiet zu erreichen. Insgesamt sind das zwölf Informations - Pavillons im gesamten Naturparkgebiet und zusätzlich einer im Stadtgebiet (nördliches Donauufer) von Straubing. Der Pavillon der Stadt Freyung steht an der B12, einer wichtigen Verkehrsachse und weist auf die Buchberger Leite hin. Der Pavillon in Großarmschlag greift das Thema „Historisches Angerdorf“ auf.

Die Informations - Pavillons, die mit einem einheitlichen Grundlayout gestaltet wurden, entstanden in einer Art Modulbauweise.

In jedem Informations - Pavillon sind Grundinformationen über das Naturparkgebiet und über die Naturparkarbeit auf Informationstafeln dargestellt worden. Je nach Aufstellungsort des Pavillons erscheint dann noch zusätzliche Information über jeweilige naturräumliche Besonderheiten.

Die Informationspavillons decken die mittlere Informationsebene ab. Sie ergänzen die ca. 450 vor Ort bereits bestehenden Übersichtswanderkarten, die teilweise auf der Rückseite eine knappe Information über das Naturparkgebiet in drei Sprachen tragen. Sie stellen damit das Bindeglied hin zu den im Naturparkgebiet gelegenen Informationszentren dar.

Realisierte Pavillon-Standorte:

Gemeinde	Schwerpunkt	Aufstellungsort
Landkreis REG:		
Kollnburg	Weltl. Herrschaft	Verbind.str. St. Engl.-Vit
Arnbruck	Bäuerliche Vermarktung	Nähe Gemeinde/Hallenb.
Kirchdorf	Dorfstrukturen	östlicher Ortsrand
Rinchnach	Besiedelungsgeschichte	Gunthersteig
Landkreis DEG:		
Grattersdorf	Kulturlandschaft	Ortsmitte
Bernried	Donaugebirge/Wald	Burgstein
Landkreis SR-BOG:		
Kirchroth	Donauau	Stadldorf
Schwarzach	Besiedelung/Degenberger	Grandsberg
Landkreis FRG:		
Hohenau	Hecken / Nationalpark	Richtung Saldenau
Thurmannsbang	Geologie	Wackelstein
Freyung	Goldener Steig	Falkenbach
Waldkirchen	Waldwirtschaft/Holz	Richtung Erlauzwiesel
Freyung	Buchberger Leite	Saußbachbrücke B12
Grafenau	Angerdorf und Zuflüsse der Ilz	Großarmschlag

7.2.2 Naturlehr- und Erlebnispfade

Naturerlebnispfade und Lehrpfade wurden in den vergangenen Jahrzehnten in unterschiedlichen Abstufungen, je nach Erfordernissen umgesetzt.

Zum Einen gibt es Punktinformationen (Naturpark-Infopunkt), z.T. mit Verhaltenshinweisen und Piktogrammen in den Bereichen Besucherlenkung und Naturinformation.

Bisher realisiert:

- Am Schwarzen Regen (Flußuferläufer)
- Auerbach (Biber und Heckrinder)
- Bayer. Eisenstein (Gr. Arber, Gr. Arbersee)
- Bodenmais (Silberberg)
- Hunding (Bergwerkseingang)
- Lalling (Lehrbienenstand)
- Neuschönau (Landschaftsweiher)
- Niederalteich (Naturerlebnissbereich Gschaidstraße)
- Rattenberg (Burgruine)
- St. Englmar (Wacholderheide Ahornwies)
- Straubing (Gollau)
- Winzer (Winzerer Letten)
- Zwiesel (Quarzbruch - Kiesau)

Daneben gibt es Rundwege mit Informationsstationen und Informationstafeln in unterschiedlichen Längen.

Bisher realisiert:

Arnbruck (Landschaftsplanumsetzung und Kulturlandschaft)
 Auerbach (Schachten)
 Bodenmais (Fledermäuse Silberberg)
 Bodenmais (Naturschutzgebiet Riesloch)
 Bogen (Bogenberg)
 Deggendorf (Naturerlebnispfad Kohlberg)
 Deggendorf (Geiersberg)
 Drachselsried (Asbachtal)
 Fürsteneck (Triftsteig)
 Grainet (Waldglashüttenweg)
 Haibach (Durch Wald und Flur, Obstlehrgarten)
 Haibach „Haybechenweg“ (Landschaftsplanumsetzung und Kulturlandschaft)
 Haidmühle (Bischofsreut, der Flursteig)
 Haidmühle (Bischofsreut, der goldene Steig)
 Haidmühle (Frauenberg, der Triftsteig)
 Hohenau (Landschaftsplanumsetzung und Kulturlandschaft)
 Hunding (Bilderrahmen in der Landschaft)
 Hunding (Streuobsterlebniszentrum)
 Kirchberg (Todtenau, Dösingerried)
 Kirchdorf i.W. (Trametsried)
 Lalling (Waldlehrpfad)
 Neukirchen (Kreisobstlehrgarten)
 Neukirchen (Perlbachtal)
 Neureichenau (Adalbert-Stifter-Literaturweg)
 Neureichenau (Besucherinformation Dreisessel)
 Neuschönau (Landschaftsweiher)
 Offenberg bis Winzer (Donaullehrpfad am Radweg)
 Patersdorf (Spitzberg)
 Rattenberg (Wald, Wasserversorgung)
 Rattiszell (Pilgramsberg)
 Regen (Burglehrpfad)
 Regen (Spur zur Natur, 4 Etappen)
 Ringelai (Buchberger Leite)
 Ringelai (Von den Kelten bis zur Gegenwart)
 Saldenburg (Ökopfad)
 Saldenburg (Ritter Duschl)
 Schaufling (Kräuterpfad am Düllhof)
 Schöfweg (Besucherinformation Brotjacklriegel)
 Schöfweg (Heckenlehrpfad)
 Schwarzach (Erleben mit allen Sinnen)
 St. Englmar (Kurpark)
 St. Englmar (Waldlehrpfad)
 St. Oswald (Siedlungsgeschichte)
 Thurmansbang (Pilzlehrpfad)
 Viechtach (Erlebnispfad Kulturlandschaft)
 Viechtach (Gr. Pfahl)
 Wiesenfelden (Kobelbergweg)
 Wiesenfelden (Naturschutzgebiet Beckenweiher)
 Zwiesel (Rund um das Naturparkhaus)

7.2.3 Übersichtswanderkarten mit Kurzinformation

Übersichtswanderkarten mit Wegenetzen und Infrastruktureinrichtungen finden sich an Ausgangspunkten von Wanderwegen, Wanderparkplätzen und kleineren Ortsteilen. Auf der Rückseite wurde, soweit möglich, eine dreisprachige (D, CZ, GB) Rückseiteninformation zu Naturparkgebiet und Naturparkarbeit angebracht.

Für das Naturparkgebiet wurden in den Jahren 2005 bis 2009 neue Übersichtswanderkarten in digitaler Form erstellt. Die Datenhaltung hierfür erfolgte in der EDV des Naturparks. Damit ist eine schnellere Aktualisierung und Datenweitergabe möglich. Außerdem lässt sich ein Nachdruck kostengünstiger organisieren.

7.2.4 Naturparkhinweiser

Die Beschilderung des Naturparkgebietes an den Außengrenzen erfolgt durch sogenannte Naturparkhinweiser (mit Auerhahnlogo). An ca. 42 Einfallstraßen wurden bisher diese Schilder aufgestellt.

7.3 Bildungsprogramme

Alljährlich erfolgt eine Erstellung des Bildungsprogrammes als Jahresveranstaltungsprogramm. Die Verteilerstruktur bezieht Schulämter, Schulen, Touristinformationen der Gemeinden, Banken, Museen, Bildungseinrichtungen, Direktversand, Volkshochschulen, eigene Informationseinrichtungen und Pfarrämter mit ein.

7.3.1 Veranstaltungen und Vorträge

Als Bestandteile des umfangreichen Jahresbildungsprogrammes werden alljährlich die folgenden Themen aufgegriffen.

- Natur- und Artenschutzthemen (Lebensräume, Arten, Landschaftsverbrauch, etc.)
- Regenerativer Energieeinsatz (Holz, Solarthermie, Photovoltaik, Biogas, Wind, Wasserstoff etc.)
- Ökologisches Bauen (Baumaterialien, Baustoffe, Recyclingfähigkeit, etc.)
- Vermarktung regionaler Produkte
- Umweltschutz

Weitere Themenbereiche kommen je nach Bedarf dazu. Die Veranstaltungen werden in Form von Exkursionen, Vorträgen, Seminaren usw. möglichst über das ganze Naturparkgebiet verteilt.

Fachveranstaltungen, mit mehreren Veranstaltungen je Monat während der Wintermonate, verteilt auf das ganze Naturparkgebiet, schwerpunktmäßig aber auf die naturparkeigenen Einrichtungen, gibt es für sämtliche Zielgruppen. Die Themen sind unterschiedlich und haben beispielsweise folgende Inhalte:

- Natur- und Artenschutz
- Regenerativer Energieeinsatz
- Ökologisches Bauen
- Regionalproduktvermarktung
- Umweltschutz
- Nachhaltigkeit
- Klimaproblematik

7.3.2 Führungen, Exkursionen

Im Outdoor-Bereich laufen Fachveranstaltungen mit Breitenwirkung für alle Altersgruppen, dezentral über das gesamte Naturparkgebiet verteilt. Es ist stets anzustreben, Veranstaltungen in möglichst allen Mitgliedsgemeinden mit möglichst vielseitiger Themenpalette anzubieten.

Schwer erreichbar sind oft alters- und interessenbedingt die Jugendlichen. Diese Altersgruppe kann jedoch nur mit einem deutlichen Mehraufwand erreicht. Andere Herangehensweisen in Form von „Workcamps“ sind eher zielführend.

7.3.3 Projektstage für Gruppen und Schulklassen

Für die Schulen aller Schularten im Naturparkgebiet (Jahrgangstufe 1 – 8) werden zu unterschiedlichen Themen Projektstage angeboten. Unterschiedliche Lebensräume bzw. bedrohte Tierarten werden anschaulich und spielerisch/experimentell vorgestellt bzw. erforscht. Da diese, nach den Grundsätzen und Zielen der Erlebnispädagogik durchgeführten „Unterrichtsvormittage“ immer in der näheren Umgebung der jeweiligen Schule stattfinden, ist für die Schüler ein „Heimat – Bezug“ sichergestellt.

Für die Zielgruppen Kinder, Schüler und Jugendliche gibt es beispielsweise die folgenden Schwerpunkte für die Projektstage (Themenbezug zur Kulturlandschaft):

Wald

Urwald, Mischwald, Reinbestand
naturverträgliche Waldwirtschaft
Neuartige Waldschäden

Wasser

Fließgewässer
Weiher
Teiche

Wiesen

Intensivlandwirtschaft
Mähwiese
Weide
Brache

Hecken

Geschichte und Auswirkungen
Nutzung und Pflege

Geologie, Boden und Klima

Grundgebirge
Quarzpfehl
Silberberg
Der Große Arber

Lebensraum Pfahl

Lebensraum Ilz

Lebensraum Arber

Bedrohte Tiere unserer Heimat

Luchs
Auerhuhn

Fledermäuse
Fischotter

Ein Sonnenhaus als Nullenergiehaus

Das Naturpark-Informationshaus

Lebensraum Weiher (Umweltstation Viechtach)

Wunderwelt der Insekten (Umweltstation Viechtach)

„Mister nawaro“

Nachwachsende Rohstoffe

Moore

Hochmoore
Übergangsmoore

Ornithologie

Vogelstimmenführungen
Vogelbeobachtungen

Landwirtschaft

Intensivwirtschaft
Extensivwirtschaft
Nutztierrassen
Alte Haustierrassen

Landschaftsverträglicher Tourismus

Seit 1993, verstärkt aber seit dem Jahr 2007, bietet der Naturpark auch an den beiden Schullandheimen im Naturparkgebiet – in Habischried und Sankt Englmar – meist nachmittags Projekttag an.

Die Durchführung erfolgt nach den Grundsätzen und Zielen der Erlebnispädagogik entsprechend altersbezogen. Ein Grundziel ist das Naturerfahren mit allen Sinnen.

Das Interesse ist seit Jahren sehr groß und wächst ständig. Ein Einsatz von Praktikanten über Sponsoringprojekte oder unbezahlte Praktikumsstellen schafft nur bedingt Abhilfe.

Beim Einsatz von Praktikanten bestehen insofern Unwägbarkeiten, als neben einem großen Einarbeitungsaufwand ständig ein gewisses Risiko bleibt, dass Praktika vorzeitig abgebrochen werden.

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen auf diesem Sektor hat sich bewährt. Das können z.B. Kreisobstlehrgärten, Schullandheime und Jugendcamps sein. Sie erreichen auf ihre Weise unterschiedlich vorgeprägte Zielgruppen. Ein Einfluss des Naturparks auf die entsprechenden Inhalte kann ebenso zielführend sein.

7.4 Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Eine Zusammenarbeit erfolgt, ausgehend vom Kristallisationspunkt Infozentrum Grenzbahnhof Eisenstein mit den tschechischen Kollegen der Nationalpark- und Landwirtschaftsschutzgebiets - Verwaltung Šumava. Darüber hinaus bestehen auch Kontakte zu weiteren Gruppen und Personen in

der Tschechischen Republik. Ein sehr enger Austausch erfolgt mit dem benachbart liegenden Mühlviertel in Oberösterreich. Hauptansprechpartner ist die ÖNJ in Haslach. Über die Regierungsbezirksgrenze hinaus gibt es eine sehr rege Zusammenarbeit mit dem benachbart liegenden Naturpark Oberer Bayerischer Wald. Naturparkübergreifende Förderprojekte können auf Basis der neuen Naturparkförderrichtlinie angegangen werden.

7.5 Personal für Besucherlenkung - Schutzgebietsbetreuer

Schutzgebietsbetreuer werden zur Imagearbeit eingesetzt und stellen im Rahmen einer aktiven Besucherlenkung eine weitere Schnittstelle nach außen zu Besuchern dar.

Projekt Arber

Besucherlenkung (in Abstimmung mit Eigentümern und Beteiligten), Mitwirkung bei Massenveranstaltungen (Kirchweih, Arberlauf, ArberNordicWalk, Weltcup, etc.), Exkursionen, Führungen, Familienführungen, Information vor Ort, Schulklassenführungen auch über das engere Umfeld hinaus, Konzeption einer Arberausstellung für das erweiterte Infozentrum Grenzbahnhof, Beratung der Arbergemeinden, Öffentlichkeitsarbeit (in den Medien, bei Touristikern etc.)

Projekt Pfahl

Umsetzung des ökologischen Gesamtkonzeptes Bayerischer Pfahl, Leitung der Naturpark-Infostelle in Viechtach, Aufbau- und Betreuung eines regionalspezifischen Bildungsprogrammes, aktive Besucherbetreuung

Projekt Ilz

Aufbau- und Betreuung eines regionalspezifischen Bildungsprogrammes, aktive Besucherbetreuung, Unterstützung bei der Etablierung des NSGs „Obere Ilz“. Betreuung der Naturpark-Infostelle Schloss Fürsteneck, die gleichzeitig als Außenstelle für den Naturpark dient und diesen im Landkreis besser präsent werden lässt.

7.6 Natur- und Landschaftsführer

Zur Unterstützung des hauptamtlichen Personals gibt es Ausbildungslehrgänge für Interessierte, die für einzelne Themenbereiche weitere Veranstaltungen, Führungen und Exkursionen anbieten können. Der Wirkungsbereich dieser Personen ist vielfach auf deren Umfeld oder deren Heimatgemeinden beschränkt. Die Ausbildung erfolgt über die ANL. Diese Ausbildungen wurden mit einem Projektstart 1993 erstmalig in Bayern am Naturpark Bayerischer Wald durchgeführt. Weitergehende Informationen zu diesem mittlerweile bayernweiten Projekt gibt es über die ANL in Laufen.

Ein erster grenzüberschreitender Lehrgang (Tschechische und Deutsche Teilnehmer) mit dem Schwerpunktthema Bayerischer Wald und Böhmerwald fand im Oktober 2001 im Infozentrum Grenzbahnhof in Bayer. Eisenstein statt. Ein weiterer Kurs im Naturpark Bayerischer Wald begann im Oktober 2007, wurde im November 2007 fortgesetzt und endete im April 2008.

7.7 Multiplikatorenschulungen

Erzieher, Lehrkräfte, Touristikmitarbeiter und Mitarbeiter anderer Fachbereiche bis hin zu Beherbergungsbetrieben sollen wahlweise zu unterschiedlichen Themen über die Schutzgebietsziele informiert und weitergebildet werden. Fortbildungsveranstaltungen aber auch Vorträge im Rahmen

von Ausbildungskursen des Bayerischen Wald-Vereins werden immer häufiger von Naturparkmitarbeitern unterstützt.

7.8 Commerzbank - Praktikanten (Europarc)

Über ein Sponsoringprojekt der Commerzbank werden bundesweit Praktikumsplätze finanziert. Die Studierenden einschlägiger Fachrichtungen erhalten eine Grundvergütung und Verpflegungsmehraufwendungen. Dieser Personenkreis wird im Bildungsbereich überwiegend bei der Gruppenbetreuung, speziell bei Schulklassen eingesetzt. Die darüberhinaus entstehenden Aufwendungen für Sachmittel, Schulung, Betreuung und Fahrtkosten müssen genau wie bei den übrigen, oben genannten Dingen über die Einsatzstelle Naturpark abgedeckt und eingeplant werden.

7.9 Praktikanten, Zivildienstleistende, Ehemalige

Über Sponsoringprojekte hinaus müssen Praktikanten, Zivildienstleistende und Ehemalige zur Aufrechterhaltung von Bildungsaufgaben eingesetzt werden. Problematisch ist der Einarbeitungsaufwand und die Finanzmittelbeschaffung.

7.10 Freie Mitarbeiter, Studenten, Schüler

Freie Mitarbeiter, Absolventen des "Freiwilligen Ökologischen Jahres", Studenten, Schüler können helfen Personal - Engpässe abzudecken, bisweilen ist es jedoch nötig, über das Hilfskräfteniveau hinausgehende Arbeiten qualifiziert verrichten zu lassen.

7.11 Juniorranger

Kinder und Jugendliche wurden zunächst im Rahmen von Ferienprogrammen mit Aktivitäten an das Schutzgebiet herangeführt. Mit ihnen soll auch für künftig ein loser Kontakt gehalten werden. Ziel ist es, die nachwachsenden Generationen an die Großschutzgebietsidee heranzuführen.

7.12 Pressearbeit

Tagespresse

Die Berichterstattung über Aktivitäten aus den verschiedenen Programmen sowie die Berichterstattung über die Naturparkprojektarbeit und die Aufarbeitung anderer naturparkrelevanter Themen erreicht derzeit 17 Lokalredaktionen, im Bedarfsfall die überörtliche Presse, drei lokale Radioanstalten und fallweise auch die Fernsehanstalten. Problematisch ist, dass Lokalredaktionen, die weiter von der Naturparkgeschäftsstelle entfernt sind, häufig Artikel aus eigener Unkenntnis nicht abdrucken und denken, dass es für die Leser nicht relevant ist. Eine entsprechende Aufklärung bei den Redaktionen ist zeitaufwendig und oft wenig anhaltend, weil auch dort häufig Personal wechselt. Im schlimmsten Fall verwechseln Volontäre bisweilen Naturpark und Nationalpark und die Verwirrung beim Leser liefert einen deutlichen Rückschritt im Wissen um den Naturpark. Aus Zeitgründen nehmen Zeitungsmitarbeiter häufig Termine beim Naturpark nicht wahr, zu denen sie geladen werden. Wichtige Schutzgebietsinformationen unterbleiben dadurch. Als Konsequenz daraus blieb nur die Möglichkeit, die Tätigkeit als Freie Mitarbeiter bei der Zeitung aufzunehmen, damit die Wahrscheinlichkeit steigt, dass Berichte abgedruckt werden.

Zeitschriften und Magazine

Von der Herausgabe einer eigenen Naturparkzeitung (Nachteil: kleine Auflagenzahl bei hohem Aufwand) wurde abgesehen. Es wird derzeit eine ständige Mitarbeit bei der Zeitschrift „Schöner

Bayerischer Wald“ praktiziert, die in einer Auflage von ca. 8.000 Stück zweimonatlich die Leser im Bayerischen Wald, aber auch darüber hinaus (Abonnements an Urlauber) erreicht. Darüberhinaus werden die Touristikmagazine im Naturparkgebiet bedient.

7.13 Druckmaterialien

Im Lauf der Jahre wurden am Naturpark zahlreiche Flyer und Broschüren aufgelegt. Teilweise wurden sie zwei- oder mehrsprachig verfasst. Um auch Kindern spielerisch Aufgaben, Ziele und Besonderheiten des Naturparks Bayer. Wald näherzubringen, wurde 2001 eine Broschüre speziell für Kinder entwickelt. Mit Anton Auerhahn geht es auf Schatzsuche quer durch den Naturpark, dabei werden verschiedene Lebensräume mit den jeweiligen Bewohnern kennengelernt. Ein eigener Naturparksong wurde produziert. Daneben existieren zwei Filme, einer über den Naturpark (D,CZ,GB) und einer über den Bau des Naturparkhauses als Nullenergiehaus. Nachfolgend findet sich eine Übersicht:

Broschüren

Naturpark Broschüre „Der Natur auf der Spur“
 Der Große Arber „Der König des Bayer. Waldes“
 Bayerisch - Böhmisches Infozentrum für Natur- u. Nationalparke
 Luchs Broschüre
 Fischotter Broschüre
 Drachenkamm und Felsenheide – Der Bayer. Pfahl
 Fledermäuse im Landkreis Deggendorf
 Fledermäuse im Landkreis Freyung-Grafenau
 Fledermäuse im Landkreis Regen
 Fledermäuse im Landkreis Straubing-Bogen
 Fledermausschutz in der Praxis
 Landschaftsplanumsetzung Hohenau
 Landschaftsplanumsetzung Grattersdorf
 Landschaftsplanumsetzung Ascha
 Durch Wald und Flur – Elisabethszell
 Rund um Arnbruck
 Geheimnisvolle Moorwelt – Kirchberg im Wald
 Wildbachklamm Buchberger Leite
 Unterwegs im Deggendorfer Stadtwald am Geiersberg
 Kinderbroschüre (mit CD Naturparklied)

Faltblätter

Jahresbildungsprogramm / Veranstaltungsprogramm
 Der Arber
 Der Pfahl im Bayerischen Wald
 Infozentrum Grenzbahnhof Bayerisch Eisenstein
 Von Einblicken und Ausblicken / Themenpavillons
 Naturparkhaus – Das „Nullenergie - Infozentrum“
 Naturpark Bayerischer Wald
 Natur- und Landschaftsführer „unterwegs mit uns ...“
 Naturerlebnispfade
 Der Forchenhügel bei Außernzell – Infostelle Würzingerhaus
 Ilz „Das wilde Wasser Ostbayerns“
 Die Donau und der Bogenberg
 Das Auerhuhn im Bayerischen Wald
 Infozentren und Infostellen im Naturpark Bayer. Wald

Multimedia / Infohaus / Sonstiges

Das Nullenergiehaus aus Holz	Film VHS
Das Nullenergiehaus aus Holz	Film CD-ROM

Interaktive Gebäude CD-ROM (virtueller Rundgang)
 Abschlußbericht – Bauen mit Holz, Heizen mit Sonnenenergie
 Abschlußbericht – CD-ROM
 Messprogramm Naturparkhaus
 Aufkleber Auerhahn – Naturpark Bayerischer Wald
 Aufkleber Der Natur auf der Spur – Naturpark Bayerischer Wald

7.14 Vernetzung mit anderen Schutzgebieten

Die Zusammenarbeit umfasst auch Dachorganisationen, wie die Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung, den Naturparkverband Bayern, den Verband Deutscher Naturparke, Europarc Deutschland und Europarc Federation. Ein größeres Projekt war die Zusammenarbeit im Rahmen der „Nationalen Naturlandschaften“, einem bundesweiten Imageprojekt aller Natur- und Nationalparke, sowie der Biosphärenreservate nach amerikanischem Vorbild.

Am rationellesten ist die Zusammenarbeit in Netzwerken, auch mit benachbarten Institutionen und mit anderen Umweltbildungseinrichtungen.

Die Zusammenarbeit mit dem benachbarten Nationalparks und Naturparks, die Abstimmung mit den angrenzenden tschechischen Schutzgebieten, aber auch Zusammenarbeit mit Kreisjugendringen, Schullandheimen und Jugendherbergen sowie benachbarten Umweltstationen erfolgt ständig.

Regelmäßig beteiligt sich der Naturpark Bayer. Wald am im Jahr 2008 neu gegründeten „Runden Tisch Umweltbildung Niederbayern“ (www.naturerleben-niederbayern.de).

7.15 Internet - Präsenz

Die Homepage des Naturpark lautet www.naturpark-bayer-wald.de. Ausbau und Aktualisierung der bestehenden Homepage bzw. Ausweitung auf weitere Schwerpunktbereiche erfolgen permanent. Ein hoher Vernetzungsgrad mit einer entsprechenden Verlinkung zu anderen Seiten wird ständig ausgebaut. Neben der Naturparkhauptseite gibt es eine eigene Internetseite zum Luchsprojekt (www.luchsprojekt.de), zum Fledermausprojekt (www.fledermaus-bayern.de), eine kindgerechte Internetseite zum Auerhuhn (www.auerhuhn-bayern.de) und eine grenzüberschreitende Datenbank mit Naturinformationen. Dort sind Sehenswürdigkeiten und Tourenvorschläge für Ziele im Bayerischen Wald und im Böhmerwald in großer Zahl aufgelistet. Diese grenzüberschreitende Naturparkinformation soll auch zu internen Information neuer Mitarbeiter bei den Touristinfostellen, beim Nationalpark, beim Naturpark und bei anderen Einrichtungen dienen, um das große Angebot in der Region von der Donau zur Moldau einigermaßen erfassen und qualifiziert weitervermitteln zu können.

7.16 Sonstige Öffentlichkeitsarbeit

Der Naturpark versucht auf verschiedenste Weise das Thema „Kulturlandschaftserhalt“ zu transportieren. Dabei ist man stets darauf bedacht den Einsatz neuer Medien nicht zu versäumen und auf die verschiedenen Milieus zuzugehen. Eine zeitgemäße pädagogische Vermittlung soll dabei angestrebt werden.

Weitere, neue Vermittlungsmethoden und Präsentationsmedien sollen stets offensiv in der Naturparkarbeit eingesetzt werden. Breite Gesellschaftskreise reagieren nur auf zeitgemäße Methoden, häufig im Vermittlungsstil der Medien Rundfunk und Fernsehen.

Die Arbeit umfasst aber auch Mitarbeit, Korrekturen, Beratung von Verlagen bei Büchern, Magazinen, Wanderkarten, Reiseführern über das Naturparkgebiet, bzw. Naturparkbelange.

Über das Jahresbildungsprogramm hinaus sind Mitarbeiter des Naturparks im gesamten Gebiet unterwegs und informieren bei Bedarf über verschiedene Themen von Naturinformation bis hin zu Landschaftsplanumsetzungen und dergleichen. Die Bandbreite der Veranstaltungen reicht von Vereinen, über Volkshochschulen, Schulen (über 270 mit mehreren tausend Lehrkräften) bis hin zu Gemeinderatssitzungen und öffentlichen Vorträgen.

Dabei spielen auch lokale Aktivitäten wie z.B. Bauerntage, Obstmärkte, "Mobil ohne Auto", etc. eine Rolle.

8. Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit - Ziel- und Entwicklungskonzept

(siehe auch Übersichtstabelle in der Anlage)

Rahmenbedingungen

Problembereich bei der Umweltbildungsarbeit:

Nach zweimaliger Überarbeitung der Naturpark - Förderrichtlinie ist eine allgemeine Bildungsarbeit bei Naturparks nicht mehr förderfähig. Ein mögliches Förderinstrument besteht bei Anerkennung als Umweltstation. Leider greift dies nur punktuell, Naturparke können nicht als Ganzes als Umweltstation anerkannt werden. Ein flächendeckendes Arbeiten ist blockiert. Die Gelder aus dem „Allgemeinen Umweltfonds“ stehen nur für ausgewählte Projekte und nicht verlässlich in Kontinuität zur Verfügung. Eine unsinnige Bagatellgrenze erschwert zudem das Arbeiten zusätzlich. Hier müssen zuerst die Rahmenbedingungen für Naturparke neu gestaltet werden.

Folgende Aktivitäten des Naturparks sind betroffen:

- Durchführen von Bildungsprogrammen (Vorträge Führungen Projekttag, 7.3)
- Grenzüberschreitende Zusammenarbeit (Kontakte Tschechien, Österreich, 7.4)
- Ausbildung und Einsatz von Natur- und Landschaftsführern (7.6)
- Die obenstehend beschriebenen Kapitel (7.7 bis 7.12, 7.14 und 7.15)

Vorbemerkung

In Zeiten, in denen die virtuellen Welten, wie das Fernsehen und vor allem das Internet und Computerspiele, eine nicht geringe Rolle spielen, wird das unmittelbare Naturerlebnis immer wichtiger: Stand früher die naturkundliche Wissensvermittlung im Vordergrund, so ist heute die eigentliche – pädagogisch fundierte – Umweltbildung immer wichtiger. Naturerlebnisse – auch durch Umweltpädagogen gestaltete Naturerfahrungen – nehmen dabei eine immer bedeutendere Rolle ein. Werden Menschen für die Bedürfnisse und Zusammenhänge sensibilisiert, so erfahren sie, welche positiven Auswirkungen eine intakte Natur auch auf das psychologische und gesundheitliche Wohlbefinden des Menschen hat.

Um möglichst viele Menschen mit unterschiedlichsten Vorwissen und Vorerfahrungen für die Umweltbildungsinhalte zu begeistern, muss man besonders in diesem Bereich ein breites Methodenspektrum entwickeln.

Ziel des Naturparks wird sein, neben den bestehenden Kooperationen mit Regelschulen und mit Multiplikatoren wie z.B. den Schulämtern der vier Mitgliedlandkreise sowie den Touristikern verstärkt mit Vertretern häufig benachteiligter Gruppierungen (Förderschulen inkl. Behindertenschulen, Lebenshilfe etc.) zusammenzuarbeiten.

8.1 Informationssysteme

Folgende Inhalte sollen vermittelt werden: Sowohl Einheimische als auch Gäste sollen für Naturschutzthemen sensibilisiert werden. Neben der globalen Energie- und Klimaproblematik muss verstärkt auf naturschutzfachliche Elemente vor Ort, sowie auf die Erhaltung gewachsener bäuerlicher Kulturlandschaften, Wert gelegt werden. Eine Erziehung zu naturschutzgemäßem Verhalten ist dabei wichtig und soll vor allem in frühem Alter beginnen.

Folgende Zielgruppen sollen erreicht werden: in den Infozentren und Infostellen sollen vorwiegend Familien angesprochen werden. Interaktive Ausstellungen beinhalten Kinderlinien oder sind so gestaltet, dass die Themen auch für Kinder interessant sind. Einzelne Bereiche sollen auf Fachbesucher ausgerichtet werden. Bei den Projekttagen sollen vor allem Schulklassen von der 1. bis zur 4. Klasse erreicht werden.

Als Leitthemen dienen z.B. die Naturbereiche Arbergebiet, Pfahlregion und Ilztal. Vorteilhaft ist, dass als Rahmen zum Teil relativ unberührte Landschaftsräume zur Verfügung stehen und entsprechend anschaulich wirken können. Hier heben sich die Qualitäten des Naturparks Bayerischer Wald z.B. von anderen Naturparks ab, die auf kleiner Fläche, oft in Ballungsräumen gelegen, Themen transportieren müssen. Ein wichtiges Potenzial dabei sind viele Übernachtungsgäste und Tagesbesucher, die man erreichen kann. Eine Problematik besteht allerdings darin, dass mit dem Erreichen von Feriengästen nicht die Akteure vor Ort angesprochen sind, die Jahr ein Jahr aus auf die Landschaft einwirken. Ein allgemeines Problem besteht darin, dass man die Landnutzer vor Ort, die sehr wichtig wären, sehr schlecht erreicht.

Es ist zu überlegen, welche Maßnahmen nötig sind, um Landnutzer verstärkt zu animieren. Hierbei kann es vorteilhaft sein, verstärkt Beiträge und Veröffentlichungen in Mitteilungsblättern und Broschüren verschiedener Interessensvertretungen zu bringen (Beiträge im Waldbesitzerheft, Maschinenringrundbrief, etc.) und bei deren Veranstaltungen und Treffen anwesend zu sein.

Ein Markenzeichen des Naturparks Bayerischer Wald kann die hohe Artenvielfalt bei Flora und Fauna sein. Ein breitgefächertes Angebot lässt sich hier präsentieren. Zentral im Mittelpunkt soll jedoch der Erhalt der bäuerlich geprägten Kulturlandschaft stehen.

Eine breit angelegte Palette von Instrumentarien, die ständig hinterfragt, neu angepasst und erweitert werden muss, hilft mit unterschiedlichsten Methoden interessierten, aber auch wenig sensibilisierten Personen ökologische Zusammenhänge deutlich zu machen und über die bisweilen verwirrende Terminologie aufzuklären.

Ziel der Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit soll auch in Zukunft sein, bestehende Kooperationen zu stärken. Benachteiligten Gruppen, Förderschulen oder ähnlichen Einrichtungen soll verstärkt die Zusammenarbeit angeboten werden. Dabei müssen Methoden und Schwerpunkte selbstverständlich regelmäßig evaluiert, überprüft und an technischen Neuerungen angepasst werden.

Die Ergänzung der Besucherbetreuung und der Ausbau der naturparkweiten Schulklassenbetreuung scheidet derzeit an den Fördermöglichkeiten. Obwohl dies künftig ein Schwerpunkt sein soll, ist der Naturpark derzeit auf das Engagement der Commerzbank (Sponsoring für Praktikanten) angewiesen. Fördermöglichkeiten für Schulklassenprojektstage (Wald, Wiese, Wasser, Hecke und dergleichen, wie es seit Jahren im Naturpark praktiziert wird) ist auf Grund der derzeitigen Förderregularien nicht möglich.

Projektstage an Gewässern im Eigentum des Freistaats Bayern finden in enger Abstimmung mit den zuständigen Landrats- und Wasserwirtschaftsämtern statt.

8.2 Einrichtungen

8.2.1 Infostellen

Die vorhandenen Naturpark-Infozentren und Naturpark –Infostellen sollen qualitativ ausgebaut werden. Dazu gehört die Erstellung attraktiver Flyer- und Broschürenreihen, sowie die Sicherung von kompetenter Beratung durch entsprechendes Personal. Hier können Gebietsbetreuer mit qualifizierten Natur- und Landschaftsführern bzw. Ehrenamtlichen Hand in Hand arbeiten. Eine entsprechendes Netzwerk soll nach und nach aufgebaut werden.

Da derzeit in jedem der Naturpark-Mitgliedslandkreise mindestens eine Naturpark-Infostelle existiert, ist ein weiterer Ausbau sorgfältig zu prüfen. In Erwägung gezogen sollten dabei nur gut frequentierte Schwerpunktbereiche, die von sich aus eine entsprechende Eigendynamik entwickeln können.

Weiter Anlaufstellen (kurzfristig)

Angedacht ist auch eine Information über den Naturpark auf den Ausflugsschiffen der Gesellschaft Wurm und Köck, die stets die Donau als Südwesttangente des Naturparks befahren.

Mit dem Wasserwirtschaftsamt bestehen in Bezug auf das Schiffmeisterhauses in Deggendorf enge Kontakte. Dort kann auch eine allgemeine Grundinformation über den Naturpark Bayerischer Wald aufgelegt werden. In der einwohnerstarken Stadt Deggendorf kann so eine weitere Informationsmöglichkeit über den Naturpark geschaffen werden.

Weiter geplante Ausstellungen im Grenzbahnhof Eisenstein (mittelfristig)

Die Intensivierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit (Angebot im Infozentrum Grenzbahnhof Eisenstein) soll einen Hauptschwerpunkt erfahren. Dort wird das Thema „Großschutzgebiete beiderseits der Grenze“ weiter wichtigen Raum einnehmen. Darüber hinaus geht es um den grenzüberschreitenden Fledermausschutz und die Bedeutung der Bahn als öffentliches Verkehrsmittel gerade für den Bereich Naturerholung.

Am 25. September 2006 wurden der deutsche Teil des Grenzbahnhofes Eisenstein durch den Naturpark Bayerischer Wald e.V. von der Deutschen Bahn AG erworben. Für die Renovierung und die Nutzung der freien Räumlichkeiten wurde ein eigenes Nutzungskonzept erstellt.

Geplant und bereits in der Entwicklungsphase sind:

- ein Europäisches Fledermauszentrum im Kellergeschoss
- eine interaktive Arberausstellung sowie eine Ausstellung zum Thema „Wintersport und Natur“ im Erdgeschoss
- Räumlichkeiten für Wechselausstellungen und eine Sammlung im ersten Obergeschoss
- eine Ausstellung „Eisenbahn, Mobilität und Kulturlandschaft“ im zweiten Obergeschoss
- eine Modelleisenbahnanlage im Dachgeschoss

Um diese Ausstellungen betreuen zu können, solle hier ständig verfügbares Personal eingesetzt werden, denn den zahlreichen Besuchern kann man mit diesem intensiverem Personaleinsatz wesentlich mehr Inhalte vermitteln.

In diesem Zusammenhang soll die Arberinfostelle von Zwiesel nach Bayerisch Eisenstein verlegt werden.

Im Zusammenhang mit der neu entstandenen Arberbergstation und zur weiteren Unterstützung der seit dem Jahr 1994 existierenden Schutzgebietsbetreuerstelle für die Arberschutzgebiete soll die Ausstellung im alten Gebäude der Arberbergstation bekannter gemacht werden

Die Integration der Themenbereiche Freizeitverhalten, Wintersport und Natur sollen dabei integriert werden.

Naturpark-Infostelle Würzingerhaus Außernzell (mittelfristig)

Die Naturpark-Infostelle Würzingerhaus Außernzell wurde im Dachgeschoss des Würzingerhauses im Jahr 2003 realisiert. Dabei fand auf großer Fläche die ehemalige Ausstellung aus dem Naturpark-Infozentrum in Theresienthal Verwendung. Die Ausstellung dokumentiert allgemeine Naturparkarbeit. Sie wurde im Jahr 1992 geschaffen. Obwohl die Ausstellungsinhalte durchaus zeitgemäß sind, ist Präsentation und Materialwahl überarbeitungsbedürftig. Die Ausstellung passt zudem nicht zum Stil des historischen Würzingerhauses. Im Jahr 2012 ist die Ausstellung etwa 20 Jahre alt und als Besucheranziehungspunkt wenig geeignet. Die Lebensräume am Forchenhügel wurde zwar im Jahr 2003 neu integriert, jedoch nur auf einem Teil der Fläche. Künftig könnten sich diese Ausstellungsinhalte auf einen Großteil der Ausstellungsfläche beziehen. Die Ausstellung sollte mit ökologischen Materialien verwirklicht werden.

Naturpark-Infostelle Schloss Wolfstein (mittelfristig)

In Schloss Wolfstein, in der Stadt Freyung, werden voraussichtlich vom Landkreis Freyung-Grafenau drei Räume für eine gemeinsame Infostelle Nationalpark – Naturpark zur Verfügung gestellt werden. Eine Beteiligung des Naturparks wurde angeregt, sie ist denkbar, weil dort entsprechende Besucherzahlen erreicht werden können. Als fachlicher Themenschwerpunkt bietet sich die Buchberger Leite an.

Naturpark-Infostelle Wiesenfelden (langfristig)

Als erste Anlaufstelle aus dem Raum Regensburg könnte für das vom Wandertourismus geprägte Dorf Wiesenfelden eine Naturparkinfo entstehen. Das Umfeld mit Beckenweiher und barrierefreien Naturerlebnispfad kann zusammen mit den Weihergebieten und den Mooren eine Bereicherung bieten. Es soll aber keine Überschneidung mit der Umweltstation im Schloss Wiesenfelden geben, sondern es sollen Synergien genutzt werden

Naturpark-Infostelle Haidmühle-Bischofsreut (langfristig)

Für den Bereich Dreiländereck wäre eine weitere Infostelle denkbar, damit sich die Informationseinrichtungen nicht nur im Nationalpark konzentrieren. Als Gegenstück zur Vermittlung des Themas Wildnis im Nationalpark, kann hier der Erhalt historisch gewachsener Kulturlandschaften vermittelt werden. Eine enge grenzüberschreitende Zusammenarbeit und eine Themenstellung, die die Landnutzungsproblematik mit einbindet, bietet sich hier an: Das Projektmanagement und die Abwicklung für das Projekt Bischofsreuter Waldhufen, könnte dann von dort aus, im Idealfall zusammen mit der geplanten Gebietsbetreuerstelle, (siehe hinten) von dort aus erfolgen. Dies ist eine Ergänzung für den östlichen Landkreisteil von Freyung – Grafenau.

Umweltstation Viechtach

Zum Ausbau der Umweltbildungsaktivitäten der Umweltstation Viechtach soll das Projekt Sporerquetsch mit Umfeld in seiner Realisierung weiter vorangebracht werden.

8.2.2 Weitere Einrichtungen

Infopavillons

Im Einzelfall und nach Rücksprache mit den Trägern vor Ort kann es eine Ergänzung mit Infopavillons geben. Solange aber der laufende Unterhalt Schwierigkeiten bereitet, ist das Thema im Hinblick auf Folgelasten mit Vorsicht anzugehen.

Naturlehrpfade

Planungen von Lehr- und Erlebnispfaden erfolgen noch ohne konkreten Ortsbezug. Da der Naturparkverein aus Kostengründen nicht selbst Träger solcher Maßnahmen sein kann und keine Grundflächen im Eigentum des Naturparkvereins stehen, ist er bei einer Realisierung stets auf das Wohlwollen und das Einsehen Dritter angewiesen. Durch eine starre planerische Festlegung kann auf Vorschläge von Interessierten und Motivierten jedoch schlecht reagiert werden. Das "Durchziehen" von Maßnahmen wurde ohnehin noch nie praktiziert. Allein das Fertigstellen von bereits begonnenen Maßnahmen bei schwindendem Interesse (z.B. Bürgermeisterwechsel) ist bisweilen nicht einfach und gestaltet die spätere Betreuung und Unterhaltung schwierig. Auch ist das Planen von durchaus interessanten Projekten in sehr finanzschwachen Kommunen oft aussichtslos. Es werden daher nur Anregungen und Projektanträge von wirklich motivierten Trägern aufgenommen und weiterverfolgt. Soweit möglich (Vandalismus, Finanzierungsmöglichkeiten), sollen an Erlebnispfaden verschiedene interaktive Elementen zum Erleben mit allen Sinnen eingebaut werden.

Ziel ist es, in möglichst vielen Gemeinden Naturparkeinrichtungen mit unterschiedlichsten thematischen Ausrichtungen zu etablieren, damit Abwechslung entsteht, aber auch damit der Individualverkehr gering gehalten werden kann.

Bei der Anlage von Naturerlebnispfaden soll verstärkt darauf Wert gelegt werden, dass sich mit öffentlichen Verkehrsmitteln und fußläufig erreichbar sind. Das Thema Barrierefreiheit soll künftig stärkere Beachtung finden.

Punktinformationen mit Informationstafeln sollen, falls nötig, in allen Naturparkgemeinden, v.a. bei Besucherschwerpunkten oder touristischen Sehenswürdigkeiten erwogen werden.

Nachfolgend weitere mögliche Schwerpunkte:

Geplant sind Rundwege mit Informationsstationen und Informationstafeln in unterschiedlichen Längen:

Bischofsmais (Hermannsbachtal)
 Perlesreut/Fürsteneck (Naturerlebnispfad an der Ilz)
 Kirchberg (Moore bei Totenau, Erweiterung)
 Bayerisch Eisenstein (am Flusswanderweg)
 Freyung (Geyersberg)
 Thurmansbang

Beispiele für weitere Themen:

Käfer- und Insektenlehrpfad
 Mühlenlehrpfad
 Kräuterlehrpfad
 Sternbilderlehrpfad

Flechten (Bioindikatoren)
 Ameisenlehrpfad
 Holzweg
 Themenbereich Gold
 Holztrift
 Gewässer
 Trockenstandorte / Klima
 usw.

Übersichtswanderkarten

Eine Ergänzung ist dort in Erwägung zu ziehen, wo eine Besucherlenkung dies erforderlich macht. Derartige Situationen ergeben sich oft durch Faktoren wie Forststraßenneubauten, Straßenverlegungen, Änderungen bei Beherbergungsbetrieben oder bei der Landnutzung und dergleichen.

Naturparkhinweiser

Die Montage von neuen Naturparkhinweisern für das Erweiterungsgebiet im Landkreis Freyung – Grafenau, speziell an der Südgrenze (Landkreis Passau, Mühlviertel, Tschechische Republik) soll zügig erfolgen, sobald die Erklärung zum Naturpark durch das Umweltministerium erfolgt ist.

8.3 Umweltbildungsveranstaltungen

Vorträge und Exkursionen (Problem: fehlende Fördermittel)

Der Aufbau verschiedener Präsentationen zu unterschiedlichsten, zeitgemäßen Themen soll künftig verstärkt angegangen werden. Dabei ist auf verschiedene Zielgruppen einzugehen. Exkursionen sollen nicht in unmittelbarem Nationalparkumfeld angeboten werden, weil dort das Programm des Nationalparks dominiert. Größerer Bedarf besteht in weiter vorgelagerten Bereichen.

Projektstage (Problem: fehlende Fördermittel)

Projektstage werden trotz fehlender Fördermittel über das Commerzbankspacing – Projekt weitergeführt und entsprechend den Bedürfnissen ausgeweitet. Auch für Jugendliche soll ein Angebot geschaffen werden (z.B. „Arber - Abenteuerstage“). Weiter denkbar ist: Ergänzung der Besucherbetreuung und Ausbau der naturparkweiten Schulklassenbetreuung, Ausbau des Themenangebots für betreute Gruppen). Entsprechende Konzeptionen für die Umweltbildung können nach Bedarf und fallweise auch zwischendurch ausgearbeitet werden.

8.4 Besucherlenkung (passiv)

“Besucherlenkung” bedeutet Steuern von Touristen und Naturliebhabern. Gelenkt wird hin zu nicht gefährdeten (dort wo es naturschutzfachlich unbedenklich ist) und weg von speziellen ökologisch sensiblen Landschaftsteilen (dort wo es naturschutzfachlich bedenklich ist). Dies geschieht zur Wissensermittlung in der Bevölkerung, zur Vermeidung von Überlastungen in hochfrequentierten Bereichen, zur Bündelung und gezielten Aufteilung der Besucherströme und letztendlich zum Schutz der natürlichen Ressourcen.

Denkbar sind:

- Barrierenbau
- Änderung der Wegeführung
- Informationsangebote
- Betretungsbeschränkungen

Während isolierte Barrieren im Gelände (z.B. Holzgeländer, Erdwälle, Pflanzriegel) den „Forscherdrang“ im Menschen wecken und ihn dazu anregen nun gerade (evtl. auf Trampelpfaden) nachzusehen, können uneinsichtige Änderungen der Wegeführung zu Abkürzungen verleiten und somit die ganze Besucherlenkung ad absurdum führen. Tafeln mit textlichen und bildlichen Hinweisen an bestimmten Stellen wecken bei dem Betrachter Verständnis und Akzeptanz für die Naturschutzmaßnahmen und stillen seinen Wissensdurst. Informationsbroschüren haben den Vorteil mitgenommen und daheim nachgelesen werden zu können. Als Beispiel ist hier das Begleitheft zum Naturerlebnispfad der Gemeinde Kirchberg (REG) mit dem Titel „Geheimnisvolle Moorwelt“ zu nennen: Die Erholungsuchenden werden auf einem bestehenden Weg an Randbereiche mit interessanten Einblicken in ein Naturschutzgebiet herangeführt. Dort aufgestellte aussagekräftige Schautafeln und begleitende sachliche Erläuterungen unterbinden wilde, lebensraumschädigende „Entdeckungstouren“. Konfrontationen zwischen Naturschutz und Erholungsdruck werden somit entschärft.

Zur Einschränkung und Vermeidung von Störungen während der Brutzeit durch Freizeitaktivitäten ist ein abgestuftes System von Sperrzeiten und -zonen sinnvoll. Das Bayerische Naturschutzgesetz bietet entsprechende Möglichkeiten zur Ausweisung von Naturschutzgebieten (Art. 7) und Beschränkung der Erholung (Art. 26) wie am Großen Arber (REG) und im Donauvorland (SR-BOG) bereits praktiziert.

Ein Problem stellen GPS-Touren dar, die von „Freaks“ intern weiter verbreitet werden (z.T. im Internet). Naturbereiche werden damit belastet, ohne dass eine Beschilderung im Gelände erfolgt ist. Hier kann man nur mit permanenter Aufklärung Abhilfe schaffen.

8.5 Gebietsbetreuung

Projekt Arber und Pfahl (kurzfristig)

Die seit vielen Jahren vorhandenen Gebietsbetreuerstellen für Arber und Pfahl laufen, bedingt durch die befristeten Förderbescheide Ende 2010 aus. Außerdem umfasst die Pfahlbetreuerstelle nur noch eine halbe Personalstelle. Hier ist anzustreben, dass der Fortbestand der Arbergebietsbetreuerstelle (erste Gebietsbetreuerstelle an einen Naturpark in Bayern und an einem neuralgischen Punkt) unbefristet fortgesetzt werden kann. Die Kürzung der Pfahlbetreuerstelle auf nur eine halbe Stelle ist äußerst unglücklich. Sie soll revidiert werden. Es ist ebenfalls eine unbefristete Fortsetzung der Pfahlbetreuerstelle für die beiden Landkreise Regen und Freyung-Grafenau (Pfahl und Buchberger Leite etc.) anzugehen.

Projekt Ilz (kurzfristig)

Die Ilz-Gebietsbetreuerstelle soll nach der Kürzung zum Jahresende 2008 wieder auf eine ganze Personalstelle ausgeweitet werden.

Projekt Vorderer Bayerischer Wald (Donaugebirge), (mittelfristig)

Zur Betreuung der Schutzgebiete und Umsetzung der Pflege- und Managementpläne im Vorderen Bayerischen Wald sowie zur Besucherlenkung ist ein weiterer Gebietsbetreuer am Naturpark erforderlich. Dieser kann sich auch um die Naturpark – Infostellen im Würzingerhaus Außernzell und im Bahnhof Bogen kümmern. Erstrebenswert ist eine Integration vorhandener Aktivitäten unter dem Netzwerk Naturpark im Sinne der drei bereits vorhandenen Projektstellen. Mit ins Auge

gefasst sollen weitere Projektbetreuungen wie die Moorkomplexe bei Wiesenfelden, das Naturschutzgebiet Bogenberg, die Ruselmoore oder das Naturschutzgebiet Forchenhügel werden. Wünschenswert ist auch die Einbeziehung der neuralgischen Punkte am Vorwaldkamm (Knogel, Hirschenstein, Dreitannenriegel, Geißkopf, Rusel)

Projekt Dreisessel-Haidel-Region (Dreiländereck), (langfristig)

Eine aktive Besucherbetreuung in Form eines Schutzgebietsbetreuers für die dortigen Schutzgebiete im Dreiländereck wäre ebenfalls wünschenswert.

An besonders sensiblen, neuralgischen Punkten im Gelände sollen über die Schutzgebietsbetreuer hinaus Kräfte eingesetzt werden können.

8.6 Einsatz von Multiplikatoren und Hilfskräften

Für verschiedene Anforderungen im Bildungsbereich ist ein System von Multiplikatoren und Hilfskräften notwendig. Im Folgenden wird auf einige Möglichkeiten näher eingegangen, ohne dabei eine vollständige Auflistung zu erreichen.

Natur- und Landschaftsführer

Weitere Treffen zum Erfahrungsaustausch und zur Weiterbildung sollen dezentral in den einzelnen Naturräumen laufen.

Ein weiterer, neuer Ausbildungskurs für den Bayerischen Wald soll als Ziel angestrebt werden. Wichtig wäre vor allem, dass auch Multiplikatoren aus den Gemeinden ausgebildet werden, in denen bis jetzt noch keine Natur- und Landschaftsführer tätig sind.

Abstimmung mit Waldführern

Darüber hinaus soll eine Abstimmung mit der Nationalparkführer- und Waldführerausbildung des Nationalparks Bayer. Wald stattfinden.

Erreichen von Wanderführern

Ein weiteres wichtiges Handlungsfeld ist die Weiterbildung von Wanderführern der einzelnen Gemeinden und des Bayer. Wald-Vereins.

8.7 Neue Informationsmedien

Der Kreativität in diesem Bereich sind keine Grenzen gesetzt. Von Werbespots über SMS-Versand, Newsletter, Handydownloadmöglichkeiten oder Audioguids oder noch entstehende, neue Kommunikationswege, soll die Bandbreite für den Bildungsbereich genutzt werden. Vor allem elektronische Informationssysteme sprechen vermehrt die jüngere Generation an, die ansonsten eher schwer erreichbar ist.

Die Zusammenarbeit mit den Touristikern soll auf verschiedenen Ebenen, in Form von Einträgen in Touristikprospekte (Gemeinden, Werbegemeinschaften, Gebietsprospekte), in elektronischen Informationssystemen oder auf CDs, im Hinblick auf einen naturverträglichen, sanften Tourismus erfolgen. Derzeit gehen erste Gemeinden neue Wege. Über weiter entwickelte Parkscheinautomaten, die zu Informationssystemen ausgebaut wurden, können themenbezogene

Informationen vermittelt werden. Für spezielle Bereiche sollen Informationssysteme gewählt werden, welche für die jeweiligen Themen die optimalen Vermittlungsmethoden darstellen. Verschiedene Adressatengruppen unterschiedlicher Alterstufen sollen mit unterschiedlichen Zugangsmethoden angegangen werden. Dies setzt entsprechende personelle Kapazitäten beim Naturpark voraus. Der Aufbau eines Newsletters für einen Naturpark-Adressatenkreis wäre vorteilhaft. Ein Beispiel ist der Newsletter zum Luchsprojekt.

Wie bisher sollen Naturparkvertreter an Arbeitsgruppen zur AGENDA 21, zu LEADER- und regionale Arbeitskreisen, zum ÖPNV, zu Themenarbeitsgruppen z.B. über Naturschutzgebiete (Obere Ilz, etc.) und zu Landschaftsplanumsetzungen oder Lehr- und Erlebnispfad - Erstellungen teilnehmen.

Die Darstellung der Naturparkeinrichtungen, der Überblick über Veranstaltungen und Querverweise von und zu anderen Schutzgebieten und Einrichtungen soll im Internet weiter ausgebaut werden. Es sollen auch vermehrt Links von und auf andere, themenverwandte Homepages geschaltet werden.

8.8 Druckmaterialien und Medienarbeit

Broschüren und Flyer

Mit einer gezielt angelegten Veröffentlichungsreihe über den Landschaftsraum des Naturparks, über Naturparkarbeit und bedrohte Tier- und Pflanzenarten soll mittels eines Wiedererkennungseffekts und entsprechender Qualität das Interesse von verschiedenen Zielgruppen geweckt werden (siehe Bestellliste für Naturparkinformationen).

In den nächsten Jahre sollten folgende Druckmaterialien neu erstellt werden

- Neuaufgabe der allgemeinen Naturparkbroschüre (D, CZ, GB)
- Neuausrichtung der Broschüre zum Grenzbahnhof Eisenstein (D, CZ, GB)
- Neuausrichtung des Flyers zum Grenzbahnhof Eisenstein (D, CZ, GB)
- Infobroschüre zum Auerhuhn
- Nachdruck des vergriffenen Flyers zum Auerhuhn
- Erstellung von Broschüren zum botanischen Artenschutz (z.B. Hollunderorchis)
- Erstellung von Broschüren zu Lebensräumen
- Begleitheft Naturerlebnispfad Saußbachklamm
- usw.

Give Aways

Falls Streuartikel wie Aufkleber, Tragetaschen, Souvenirs eingesetzt werden, soll bei der Materialauswahl auf ökologische verträgliche Ausführung Wert gelegt werden.

Medienarbeit

Es soll der Aufbau einer eigenen Internetseite zum Auerhuhn unter Einbeziehung der auf der Hauptseite des Naturparks bereits vorhandenen Materialien und der im Rahmen einer Diplomarbeit erstellten Kinderseite erfolgen. Der Aufbau einer eigenen Internetseite zum Ilztal ist ebenfalls angedacht. Nach Fertigstellung des Grenzbahnhofes soll auch dieser Internetauftritt entsprechend dargestellt werden.

9. Erholungsvorsorge und Besucherlenkung - Bestandsbeschreibung

Traditionsgemäß sind die Erholungsformen im Bayerischen Wald besonders naturverbunden. Im Vordergrund steht das aktive und gemeinsame Erleben der Natur, Spaß zu haben, aber auch sich die Zeit zu nehmen, über die Geheimnisse der Natur, ihr Werden und Vergehen nachzusinnen. Schon im 19. Jahrhundert wurde der "Böhmerwald" als interessantes Wandergebiet beschrieben und in der Zeit des Dritten Reiches expandierte der Tourismus im "Bayerwald". Bodenmais verzeichnete schon im Jahr 1936 etwa 25.000 Übernachtungen. Der anschließende Krieg stoppte diese Entwicklung, aber bereits in den 50er Jahren wurde der „Fremdverkehr“ sukzessive durch Werbekampagnen wieder gefördert. Im Winter bläst der kalte "Böhmwind" mit seiner kontinentalen Luft über die Landschaft und die Schneedecke im Inneren Bayerischen Wald. Er schafft an etwa 170 Tagen im Jahr ideale Voraussetzungen für den Wintersport in all seinen Spielarten. Dabei muss der Vergleich mit den Alpen nicht gescheut werden. Ein großes Problem stellen die Unwägbarkeiten der Klimaerwärmung dar.

In allen Gemeinden werden Anlagen für die Sommererholung und teilweise auch für die Wintererholung angeboten. Kulturbezogene Erholungsmöglichkeiten vervollständigen die Palette der Aktivitäten.

9.1 Touristische Schwerpunktbereiche

Der Bayerische Wald wird von den Touristen unterschiedlich frequentiert. Es gibt mehrere touristische Schwerpunktbereiche, die Teile des Naturparkgebiets abdecken. Touristische Schwerpunktbereiche sind Bereiche mit hoher Konzentration von Erholungssuchenden und Angeboten für naturbezogene Erholungsaktivitäten. Die Karte „Touristische Schwerpunktbereiche“ dokumentiert die Bereiche mit dem größten Besucherandrang. In diesen Bereichen sollen entsprechende Einrichtungen naturverträglich angeboten werden. Vielfach ergeben sich jedoch dort Konfliktbereiche, weil die Naturschönheiten auch eine entsprechend sensible Artenausstattung beherbergen. Mit Hilfe entsprechender Aufklärung sollen möglichst breite Besucherkreise für Natur sensibilisiert werden.

Während sich die Erholungsnutzung im Sommer auf alle Bereiche verteilt, wird im Winter besonders der Grenzkamm - teilweise länderübergreifend - der Vordere Bayerische Wald nur dort, wo auch Schneesicherheit herrscht, aufgesucht.

Die touristischen Schwerpunktbereiche des Naturparks lassen sich, nach Landkreisen geordnet, wie folgt beschreiben, (dabei wird zwischen überwiegender Sommer- und Winternutzung unterschieden):

9.2 Naturbezogener Tourismus

9.2.1 Sommererholung

Zu den Erholungsaktivitäten im Sommer gehören: Wandern, Nordic Walking, Laufen, Fahrradfahren, Mountainbiking, Reiten, Wassersport, Klettern, Inlineskating, Gleitschirmfliegen und Motorsport. Bisweilen ist das Camping beliebt.

Wandern

Wandern und "Walking" gehören zu den gesündesten Sportarten. Im Naturparkgebiet besteht ein relativ engmaschiges Wanderwegenetz aus Fern-, Ziel/Haupt- und Rundwegen. In einigen Gemeinden wurden Nordic Walking-Strecken ausgewiesen.

Es existieren folgende, z.T. grenzüberschreitende Fernwanderwege

1. Baierweg, 155 km, von Straubing nach Furth im Wald
2. Böhmweg, 54 km von Deggendorf nach Bayer. Eisenstein
3. Gunthersteig, 88 km, von Niederalteich zum Grenzübergang Scheuereck (Gsenget)
4. Goldener Steig, 53 km, Verbindung Passau – Goldene Steige
5. Prachatizer Weg (Goldener Steig), 59 km, von Röhrnbach über Bischofsreut nach Prachatiz
6. Winterberger Steig (Goldener Steig), 27 km, von Röhrnbach über Philippsreut nach Winterberg
7. Bergreichensteiner Weg, (Goldener Steig), 31 km, von Röhrnbach nach Finsterau
8. Gulden Strass", (Goldener Steig), 13 km, von Grafenau nach Waldhäuser
9. Pandurensteig, 131 km, von Waldmünchen nach Passau
10. Gläserner Steig, 96 km, vom "Lamer Winkel" nach Grafenau
11. Europäischer Fernwanderweg E6 "Ostsee-Wachau-Adria", 163 km, von Waldmünchen zum Dreisessel
12. Europäischer Fernwanderweg E8 "Nordsee-Rhein-Main-Donau-Karpaten", 217 km, von Regensburg nach Oberkappel (OÖ)

Grenzübergänge zum Böhmerwald, geeignet für Fußgänger und Fahrradfahrer, in die Republik Tschechien und nach Österreich gewährleisten die grenzüberschreitende Benutzung. Von Nord nach Süd geordnet liegen sie bei:

- Bayer. Eisenstein -Zelezná Ruda/Markt Eisenstein (Nordseite Grenzbahnhof, D-CZ)
- Ferdinandsthal - Debrník/Defferník, D-CZ)
- Lackaberg (Grenzstein 9/8, D-CZ)
- Scheuereck - Práslý/Stubenbach, D-CZ)
- Hirschbachschwelle – Mittagsberg/Poledník-Modrava (Grenzstein 16/14, D-CZ)
- Blaue Säule/Kl. Spitzberg – Pürstling/Modry Sloup (Übertrittsstelle Grenzstein 28/8, D-CZ)
- Siebensteinkopf – Moldauquelle/Pramen Vltavy (Übertrittsstelle Grenzstein 7/7, D-CZ)
- Finsterau - Bucina/Buchwald, D-CZ)
- Teufelsklause - Fürstenhut, D-CZ)
- nördl. Hinterfirmiansreut – Scheuereck(Stodulky)/Josefsthal, D-CZ)
- Hinterfirmiansreut – Unterlichtbuchet/Dolní Světla Hory, D-CZ)
- Vorderfirmiansreit – Scheiblingberg/Silnická Hora, D-CZ)
- Philippsreut - Stránský/Kuschwarda, D-CZ)
- Bischofsreut - (Marchhäuser) - České Zleby/Böhmisch Röhren, D-CZ)
- Haidmühle Brandhäuser, D-CZ)
- Haidmühle - Stozec/Tusset, D-CZ)
- Dreisessel/Trstolice – Nove Údolí/Neuthal, D-CZ)
- Plöckenstein – Dreieckmark – Plöckensteinsee (D–A)
- Wanderweg E6 (D–A)
- Lackenhäuser – Oberschwarzenberg (D–A)
- Lackenhäuser – Schwarzenberg (D–A)
- Breitenberg – Hinteranger (D–A)
- Breitenberg – Finsterbach/Dreihiasl (D–A)
- Kohlstatt – Julbach (D–A)

Als Qualitätsweg wurde der Goldsteig geschaffen, der auf einer über 600 km langen Schleife den Oberpfälzer Wald und den Bayer. Wald durchzieht. Haupt- bzw. Zielwege wurden mit Rechtecksymbolen und Ziffern markiert. Rundwanderwege sind an der roten runden Markierung mit Ziffer erkennbar. Das Wanderwegenetz wurde in den vergangenen Jahren digital erfasst (s.

beiliegende Karte). Ausführliche Informationen, auch digitale Karten werden auf der Internetseite des Naturparks aktuell gehalten (www.naturpark-bayer-wald.de).

Fahrradfahren und Mountainbiken

Auch Fahrradfahren ist grenzenlos möglich. Es werden verschiedene Routen angeboten:

- Donauradweg, 345 km von Donaueschingen nach Jochenstein und weiter nach Wien und Budapest (1)
- Nationalparkradweg, 86 km von Bayer. Eisenstein / Ferdinandsthal nach Haidmühle (3)
- Donau - Wald - Radweg, 59 km von Haidmühle nach Oberzell (4)
- Zellertal - Radweg, 28 km von Bodenmais nach Kötzing (5)
- Donau-Regen - Radweg, 39 km von Bogen nach Miltach (8)
- Drei-Länder - Radtour, 45 km zwischen Haidmühle und Schwarzenberg (10)
- Šumava - Tour, quer durch den Nationalpark in der Tschechischen Republik
- "Perlen an der Moldau", mit Stationen in Philippsreut und Bischofsreut
- Regentalradweg (von Bayerisch Eisenstein nach Regensburg)
- Donau – Regen- Radweg (von Bogen nach Miltach)
- Waldbahn – Radweg (von Deggendorf nach Patersdorf durch das Graflinger Tal)

Daneben gibt es den „grünen Dach Weg“. An einer Wegeverbindung München-Prag wird gearbeitet (speziell CZ-Seite).

„Fahrradfahren ohne Gepäck“ ist ein entwicklungsfähiger, naturverbundener Urlaubsspaß.

Großer Beliebtheit erfreut sich der Bikepark Geißkopf (REG/DEG). Leider wurde die Realisierung ohne viel Rücksicht auf Auerhuhnlebensräume durchgezogen. In verschiedenen Regionen des Naturparkgebietes gibt es Angebote für Mountainbikefahrer. Sie werden mit Begriffen wie Mountainbike-Touren oder Bergradelnetz beworben. Es handelt sich um ausgearbeiteten Tourenverschlängen, mit diesen werden v.a. die sportlich Ambitionierten angesprochenen. Problematisch ist das Mountainbiken auf viel begangenen Wanderwegen. Nicht nur am Großen Arber (REG) und bei Bernried (DEG) sind die Störungen in der Natur offensichtlich. In Zusammenarbeit mit dem Allgemeinen Deutschen Fahrrad Club, Landesverband Bayern (ADFC), wurden bereits Empfehlungen zum Mountainbiking im Gelände erlassen.

Reiten und Pferdekutschenfahrten

Zwischen einzelnen Reiterhöfen (oft mit Pferdepension) wurde in den vergangenen Jahren unter Federführung der „ARGE Ross und Reiter in Ostbayern“ lenkende Routenvorschläge ausgearbeitet. Da für Reiter überwiegend eigene Wege ausgewiesen werden müssen, ist höchstens ein sehr weites Netz naturverträglich. Kutschfahrten erfreuen sich örtlich größerer Beliebtheit, v.a. seit es Ausbildungen und entsprechende Lehrgänge gibt.

Wassersport

Baden gehört wohl zu den beliebtesten Freizeitaktivitäten. Wegen der fehlenden temperierten Naturseen ist es von untergeordneter Bedeutung. Viele Gemeinden bieten daher innerhalb oder außerhalb ihrer Grenzen Freibäder an. Wegen der enormen Betriebskosten versuchen viele aber auf Naturbademöglichkeiten auszuweichen, bzw. müssen ihre Bäder schließen. Eine besondere Attraktion gibt es am Friedenhain-See (SR-BOG) mit der Wasserski-Seilbahn.

Zum Boot fahren werden Seen und Teiche oder langsam fließende Gewässer benutzt. Wegen der (Zer-) Störung der Uferbereiche sind Beschränkungen notwendig (z.B. Großer Arbersee / REG).

Das Kanufahren wird überwiegend von Vereinen betrieben und beschränkt sich hauptsächlich auf wenige Wildwasserabschnitte von Regen und Ilz. Einzelfahrten von Kanuten, Wildwasserveranstaltungen mit vielen Besuchern und Betätigungen nicht organisierter Wassersportler führen stellenweise zu negativen Auswirkungen auf Flora (Zerstörung der Vegetationsdecke) und Fauna (z.B. Störung von Fischotter, Flussuferläufer, Fischen).

Klettern

Diese Sportart wird nur von Einigen ausgeübt. Im Naturparkgebiet gibt es aber nur viele kleine, verstreut liegende, geeignete Felspartien, dort konzentrieren sich die Kletterer. Manchmal handelt es sich aber auch hier um wertvolle Lebensräume. In der Arberseewand (REG) und in der Buchberger Leite (FRG) ist das Klettern verboten, am Großen Pfahl (REG) nur teilweise erlaubt. Der ebenfalls häufig zum Klettern genutzte Kaitersberg (CHA) liegt im Nachbarnaturpark. In einer von der Regierung von Niederbayern in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Alpenverein e.V. erarbeiteten Kletterkonzeption für den ganzen Bayerischen Wald werden Auflagen und Verbote (u.a. für Arberseewand und Buchberger Leite ausgesprochen).

Drachen- und Gleitschirmflug

Büchelstein in Grattersdorf (DEG), Kaitersberg bei Kötzing (CHA) und Rattenberg (SR-BOG) sind einige Beispiele für Start- und Landeplätze. Besonders die zunehmende Zahl von aktiven Vereinsmitgliedern erfordert von jedem Freizeitflieger Rücksichtnahme auf die Natur. Neuerdings kann auch an Seilwinden gestartet werden. Zur Aufrechterhaltung der Brutpflege von Raufußhühnern und Wanderfalke wurde vom Drachen- und Gleitschirmfliegerclub Regental (DGFC) ein Startverbot bis Mitte Juni ausgesprochen. Derzeit entsteht ein Startplatz bei Bodenmais, weil der Arber dafür nicht freigegeben ist. Bemühungen auf dem Kronberg einen Startplatz zu schaffen, wurden von den Behörden abgelehnt.

Motorsport

Abgegrenzte Übungsgelände befinden sich in Prackenbach (REG) und Solla bei Thurmannsbang (FRG); hier findet auch alljährlich das "Elefantentreffen" der Motorradfreunde statt. Der Club in Windberg sucht bisher vergeblich nach einem Übungsgelände. Eine negative Begleiterscheinung ist das wilde Umherfahren in freier Natur.

Camping

In vielen Mitgliedsgemeinden werden Campingplätze (siehe Naturpark-Internetseite) angeboten. Sofern sich alles in geregelten Bahnen abspielt, gibt es aus naturschutzfachlicher Sicht kaum Einwände und Bedenken. Wildes Camping hingegen beunruhigt und zerstört Flora und Fauna. Auffällig ist, dass im Landkreis Straubing - Bogen nur sehr wenige Campingplätze angeboten werden.

9.2.2 Wintererholung

Zu den Erholungsaktivitäten im Winter gehören: Skilanglauf, Alpinski und Snowboarding, Rodeln, Schneeschuhwandern, Schlittschuhlaufen, Eisstockschießen, Pferdeschlittenfahren, Schlittenhundefahren und Wintercamping. Das Winterwandern ist am meisten ausgeprägt.

Skilanglauf und Tourenskilauf/Skiwandern

Ausgangspunkte von Loipen sind hauptsächlich Langlaufzentren. Die wichtigsten liegen in

REG: Bayerisch Eisenstein (Arberhütte)

Lindberg (Zwieslerwaldhaus)

Bodenmais (Bretterschachten)

Zwiesel (Hennenkobel)

Langdorf (Klaffermühle)

Frauenau (Oberlüftenegg)

Rinchnach (Kohlau)

CHA: Lohberg (Scheiben)

(Die Loipen verlaufen überwiegend im Naturparkgebiet).

DEG: Ruselgebiet und Vorderer Bayerischer Wald

SR-BOG: St. Englmar und Vorderer Bayerischer Wald

Schwarzach Grandsberg

Wiesenfelden

FRG: Haidmühle

Philippsreut

Haidelregion

St. Oswald - Riedlhütte

Mauth

Spiegelau

(Nicht weit entfernt von den Grenzübergängen sind die Loipen im Böhmerwald.)

Vereinzelt werden auch in tiefer liegenden Gemeinden Loipen angelegt, die jedoch nicht immer schneesicher sind (z.B. Sonnenwaldgemeinden).

Die Höhe von 800 m ü.N.N. ist eigentlich der Scheidepunkt des Langlaufs. Loipen oberhalb dieser Höhenmarke sind ohne Einschränkungen denkbar. Darunter sind sie nur bedingt möglich, entsprechend den örtlichen Verhältnissen. Grundlegende Aussagen trifft auch das "Loipen- und Wege - Konzept für den Inneren Bayerischen Wald mit St. Englmar und Wegscheid" (LfU, 1994)!

Alpinski/Snowboarding

Anlagen für das Alpinskilaufen sind sehr flächenintensiv und erfordern viele zusätzliche infrastrukturelle Einrichtungen. Vorhanden sind Pisten und Lifte am Großen Arber (REG), an Predigtstuhl, Pröllner und bei Maibrunn (SR-BOG, REG), bei Mitterfirmiansreut (FRG), am Geißkopf (REG) und im Ruselgebiet (DEG). Darüberhinaus gibt es Liftanlagen in einzelnen Gemeinden (einzelne Schlepplifte). Auch der Tourenskilauf hat im Bayerischen Wald eine lange Tradition.

Rodeln

Gerodelt werden kann überall. Es reicht ein Hügel hinter dem Haus. Besondere Anlagen oder Einrichtungen sind nicht erforderlich. Bisweilen werden Beleuchtungen installiert. Sommerrodelbahnen wie bei St. Englmar (SR-BOG) oder Grafenau (FRG) sind Tourismusattraktion.

Schneeschuhwandern

Immer beliebter, da es einfach und schnell zu erlernen ist, wurde in den letzten Jahren das Schneeschuhwandern. Viele Schneeschuhgeher gehen besonders gerne abseits der Wege im Tiefschnee. Dabei gefährden sie Wildtiere, besonders problematisch ist es für das Auerhuhn.

Schlittschuhlaufen und Eisstockschießen

In fast jeder Ortschaft einer Gemeinde gibt es kleinere Wasserflächen oder mit Wasser besprühbare Mulden, auf denen bei Frost Schlittschuhlaufen und Eisstockschießen möglich ist. Schlittschuhlaufen und Eisstockschießen sollte auf Wasserflächen, die fischereiwirtschaftlich genutzt werden, möglichst nicht erfolgen.

Winterwandern

Zunehmender Beliebtheit erfreut sich das Winterwandern. Umfragen belegen, dass weit über drei Viertel der Wintergäste darauf Wert legen. Wandern im Schnee ist mit entsprechendem Schuhwerk immer möglich. Viele Gemeinden räumen oder walzen ortsnahe Wege und beschildern sie.

Pferdeschlittenfahren

Das Fahren mit dem Pferdeschlitten erfordern angepasste Wege. Es gibt zusehends mehr Pferdeliebhaber, die nicht nur im Winter sondern überwiegend auch im Sommer Kutschfahrten anbieten. Nachdem das Pferde als „Landschaftspfleger“ eine immer wichtigere Rolle spielt, soll diese Freizeitbeschäftigung unterstützt werden (Sperrung für PKWs in hochfrequentierten und sensiblen Bereichen).

Wintercamping

Einige Gemeinden bieten den Urlaubern Wintercampingplätze an (siehe Naturpark-Internetseite). Betreiber und Gemeinden müssen darauf achten, dass sich die Anlagen nicht Wochenendhausgebieten entwickeln.

9.3 Kulturbezogener Tourismus

Darunter werden zielgruppenabhängige Aktivitäten verstanden, die die Erholung in der Natur ergänzen oder ersetzen. Dazu zählen Städte-, Land-, Tages-, Gesundheits-, Behinderten- und Tagungstourismus.

9.3.1 Städtetourismus

Straubing und Deggendorf sind Zentren des Städtetourismus im Bayerischen Wald. Sie bieten viele Möglichkeiten des „Kulturerlebens“ mit Besichtigung von Kulturgütern, Teilnahme an Aktivitäten und Veranstaltungen und Beanspruchung von Themengastronomie und Beherbergung. Der Städtetourismus ist im Zunehmen begriffen. Es besteht eine enge Verflechtung zwischen Stadt- und Landtourismus.

9.3.2 Landtourismus

Vor allem Familienurlauber scheuen "Bettenburgen" und wohnen lieber auf dem Bauernhof (deutliche Zuwächse), direkt in der Erholungslandschaft. "Urlaub auf dem Bauernhof" ist ein zweites "Standbein" vieler Landwirte und wird im Rahmen des Landtourismus weiterhin gefördert. Der unmittelbare Kontakt zur Region ist der Naturerholung förderlich. Akzeptable Auslastungen verzeichnen die „guten“ Häuser, die Topqualität bieten. Auf tschechische Gäste wird immer noch zu wenig Augenmerk gelegt. Im Zunehmen begriffen sind gebietsweise Engländer.

9.3.3 Tagestourismus

Abgesehen von einzelnen Spitzen spielen weitere Tagestouren in den Bayerischen Wald wegen der relativen Entfernung zu größeren Zentren wie München oder Nürnberg nur eine abgeschwächte Rolle. Anders im Deggendorfer Raum, der sich durch eine sehr gute Verkehrsverbindung auszeichnet. Darüber hinaus kommen aus den Bereichen Passau, Landshut, Regensburg im Herbst viele Wanderer zu Touren in den Bayerischen Wald.

9.3.4 Gesundheitstourismus

Natürlich kann der Bayerische Wald nicht wie die "Gesunden Fünf" im Bäderdreieck mit Heil- und Thermalbädern aufwarten. Seine Qualitäten liegen im Klima. Viele Gemeinden führen den Titel "staatlich anerkannter Erholungsort" oder "staatlich anerkannter Luftkurort". Im ehemaligen Silberbergwerk von Bodenmais wird eine besondere Stollentherapie angeboten. (Heilklimatischer Kurort). Teilweise werden immer mehr Gesundheitswochen nach „Kneipp“ angeboten. In St. Englmar werden spezielle Kräuterwochen durchgeführt.

Der Wellnessbereich verzeichnet derzeit deutliche Zuwächse. Das Meiste spielt sich in Beherbergungsbetrieben von gehobener Kategorie ab. Spezielle Einrichtungen in freier Natur sind eher nicht erforderlich. Insgesamt ist diese Tourismusform weiter entwicklungsfähig, natürlich in enger Verknüpfung zum Natur- und Kulturleben. Alternative Formen des Gesundheitstourismus können in Verbindung mit bäuerlichen Angeboten (Heubad, Molke etc.) liegen.

9.3.5 Tagungstourismus

Dieses Arbeitsfeld ist wegen der Entfernung zu den "Schaltstellen" der Wirtschaft nur vereinzelt punktuell entwickelt. Er spielte in den Städten des Donautales und in den Touristikhochburgen St. Englmar und Bodenmais eine Rolle. Grenzüberschreitende Treffen gibt es bisweilen an der Nahtstelle der beiden Länder Bundesrepublik Deutschland und Tschechische Republik, z.B. im Grenzbahnhof Eisenstein. Einen großen Einfluss wird dieser Bereich jedoch im Hinblick auf den Naturhaushalt nicht spielen.

9.4 Probleme bei Freizeitaktivitäten

Probleme ergeben sich hauptsächlich dort, wo hohe Besucherfrequenzen vorhanden sind bzw. unterschiedliche Nutzungen aufeinander treffen. Dies ist dort gegeben, wo auf eine erhöhte Zahl von Wanderern noch Mountainbiker und Radfahrer treffen (Arberregion, Hirschensteingebiet, Ilztal).

Im Hinblick auf den Arten- und Biotopschutz geben sich Konflikte im Bereich des Umfelds des Bikeparks (z.B. Geißkopfggebiet) oder die Arberregion (z.B. Skitourismus).

Die Öffnung von sechs neuen Grenzübergängen hin zur tschechischen Republik für Wanderer im Jahr 2009 stellt im Bereich des Nationalparks eher eine Belastung für die Auerhuhnpopulation dar. Im Bereich des Landkreises Freyung-Grafenau hin zum Nationalpark Šumava sind vor allem im

südlichen Bereich Gebiete betroffen, die dem Birkhuhn als Lebensraum dienen bzw. dienen könnten.

Bisher ist noch unklar, welche Probleme künftig die neuen Segway-Fahrzeuge mit sich bringen werden. In ortsnahen Bereichen könnte es zu einem vermehrten Druck zum Ausweisen von separat markierten Wegen führen, ähnlich wie beim Aufkommen der Nordic Walking – Bewegung (Nordic-Walking-Parks mit separater, häufig überdimensionierter Beschilderung).

Von den Freizeitaktivitäten und neuen Sportarten ist derzeit das Schneeschuhgehen am problematischsten zu sehen. Hier sind Individualisten weit ab von markierten Wegen, meist in unberührten Naturbereichen, unterwegs und das zu einer Jahreszeit, die für das Überleben vieler Wildtiere ohnehin kritisch ist. Die Aktivitäten des Naturparks setzten daher vor allem bei der Prävention an. Als Abhilfe werden mehrmals im Winter naturverträgliche Schneeschuhwanderungen auf festen Routen (Arbergebiet) angeboten. Bei diesen Veranstaltungen wird über Konfliktpotenziale informiert. Dies ist nur dort möglich, wo der Naturpark über eigenes Personal verfügt (Gebietsbetreuer).

10. Erholungsvorsorge und Besucherlenkung – Ziel- und Entwicklungskonzept

(siehe auch Übersichtstabelle in der Anlage)

10.1 Allgemein: Nahverkehr

Besucherlenkung beginnt spätestens bei der Ankunft der Touristen, bereits die Wahl eines umweltfreundlichen Verkehrsmittels trägt zum Schutz der Ressourcen bei. Noch viel zu wenig werden beim Transfer zwischen Reiseziel und Unterkunft und bei Rundfahrten naturschonende Transportmittel eingesetzt (denkbar sind optimierter ÖPNV, Einsatz regenerativen Energien etc.).

Bei Tourismuswerbung, Anfahrtsplanung und Mobilität vor Ort sind die örtlichen Verkehrsangebote mehr zu berücksichtigen, wie

- Waldbahn zwischen Plattling, Bayer. Eisenstein, Bodenmais und Grafenau
- Bahnstrecke Straubing-Bogen (Laabertalbahn)
- Böhmerwaldcourier zwischen Straubing und Klattau (Republik Tschechien)
- Wanderbahn zwischen Viechtach und Gotteszell (auch wieder Personenverkehr)
- Ilztalbahn (Passau-Freyung, als Wanderbahn, auch wieder Personenverkehr)
- Igelbus-System im Nationalpark Bayerischer Wald
- Buserlebnistouren durch beide Nationalparks
- Besichtigungsfahrten heimischer Reiseunternehmen
- Buslinien des ÖPNV

Sehr positiv ist die Schaffung des Bayerwaldtickets und die Ausweitung bis Plattling zu sehen.

Die Wiederaufnahme des Personenverkehrs auf der Strecke Gotteszell-Viechtach über die Wanderbahn an Wochenenden hinaus ist anzustreben. Dies gilt ebenso für die Ilztalbahn. Auf der Strecke Zwiesel-Grafenau soll der Stundentakt realisiert werden, wie auf den anderen Strecken der Zwieseler Spinne bereits geschehen.

Ausgangspunkte für Wanderungen sind alle Haltepunkte von Bahn und Bus. Im Anhang sind die Bushaltestellen mit Umsteigemöglichkeiten aufgelistet.

10.2 Naturerholung

10.2.1 Tabuzonen für Naturerholung

Zu den Bereichen, die von weiterer Erholungsnutzung freizuhalten sind, gehören:

- Felsen und Blockschutthalden (Bereich Zwercheck, Bereich Dreissessel-Plöckenstein)
- Höhlen und Stollen (Rotkot bei Zwiesel, Naturschutzgebiet Kiesau, Hennenkobel)
- Naturschutzflächen (Kernbereiche, Totenau)
- Rückzugsräume besonders gefährdeter Arten
- Wiesenbrütergebiete

Bestehende Erholungsnutzungen sind unbedingt durch geeignete Maßnahmen der Besucherlenkung zu reduzieren oder ganz zu vermeiden.

10.2.2 Schwerpunktgebiete für Besucherlenkung

Erholungsnutzung und Biotopschutz sollen sich nicht generell ausschließen. Abgesehen von den vorher genannten ökologisch bedeutsamen Einzelschöpfungen der Natur ist der direkte Naturkontakt überall möglich. Aber erst ein gelenkter Naturkontakt mit entsprechender Infovermittlung weckt Verständnis für Umweltbelastung und Ressourcenschutz. Er animiert Touristen und Einheimische, pfleglich mit dem Naturgut Landschaft umzugehen.

Im Naturparkgebiet sind besonders innerhalb der stark frequentierten Erholungsbereiche Maßnahmen zur Besucherlenkung erforderlich.

Dazu gehören:

- 1.) Innerer Bayerischer Wald zwischen Großer Arber und Dreisessel (Dreisessel-Plöckenstein-Haidel), u.a. mit Arbergebiet und Silberberg (REG, FRG);
- 2.) Einzugsbereich Ilz (FRG);
- 3.) Regensenke zwischen Viechtach und Zwiesel die Pfahlregion und der Wolfertsrieder Bach (REG);
- 4.) Vorderer Bayerischer Wald zwischen Rattenberg und Rusel u.a. mit "Bernrieder Winkel"; Achslach und Bischofsmais (REG, SR-BOG, DEG), Vorwaldbereiche bei Mitterfels und Wiesenfelden (SR-BOG); "Lallinger Winkel" (DEG); Bereich Brotjacklriegel (DEG); "Dreiburgenland" (FRG) und das Donautal mit den Großräumen Straubing, Deggendorf und Hengersberg (SR-BOG, DEG).

In letzterem Bereich fehlt eine aktive Besucherlenkung über Gebietsbetreuer durch den Naturpark. Die zwei nördlich der Donau gelegenen Landkreise Deggendorf und Straubing-Bogen sind diesbezüglich benachteiligt. (Donautal-Vorderer Bayer. Wald).

Eine erheblich größere Verdichtung des Wegenetzes ist nicht wünschenswert. Wo notwendig, kann ein Lückenschluss sinnvoll sein. Neue Themenwege sollen sich überwiegend auf vorhandene Trassen beschränken. Ein bedeutender historischer Weg, die Guldenstraße von Vilshofen nach Grafenau ist bisher touristisch nicht genutzt, wäre aber als Qualitätsweg eine sinnvolle Ergänzung für das Fernwanderwegenetz. Einen guten Anreiz mehr auf die Qualität der Wege zu achten, liegt in der Zertifizierung von Wegen. Wege, die viel auf Teerstraßen verlaufen, sollen nach und nach umgelegt werden.

Besucherlenkungsmaßnahmen zur Einschränkung bzw. Vermeidung von Störungen während der Ruheperioden bedrohter Tiere sind - auch nachträglich - unabdingbar. Dienlich ist die Einführung eines abgestuften Systems von Sperrzeiten und -zonen. Gerade im Hinblick auf Rauhfußhühner (Auerhühner) muss über entsprechende Besucherlenkungsmaßnahmen in den Konfliktbereichen neu nachgedacht werden.

In den kommenden Planungszeiträumen ist eine qualitative Ergänzung und Verbesserung auf verschiedenen Gebieten vorgesehen.

Wandern:

Lückenschluss im Wegenetz

Optimierung der Anbindung der städtischen Zentren von Straubing und Deggendorf
 Qualitative Verbesserung der Strecken und Ausbau von Alternativtrassen
 Qualitative Weiterentwicklung von "Wandern ohne Gepäck"

Fahrradfahren und Mountainbiking:

Die Weiterentwicklung von Fahrradtourenvorschlägen und Mountainbikingvorschlägen im ganzen Naturparkgebiet ist naturverträglich fortzuführen. Dabei wäre die Ergänzung der bisher im Landkreisgebiet Deggendorf fehlenden Beschilderung anzustreben.

Reiten:

Die damals über die „ARGE Ross und Reiter“ ausgebrachten Beschilderungen (Differenzierung der Standardschilder mittels schwarzem Filzschreiber) haben ihre Aussagekraft verloren. Eine Überarbeitung sollte erfolgen. Naturverträgliche Entwicklung von Reittouren nur zwischen Reiterstationen

Wassersport

Der Kanusport beschränkt sich hauptsächlich auf einige Abschnitte von Regen und Ilz. Einzelfahrten von Kanuten, Wildwasserveranstaltungen mit vielen Besuchern und Betätigungen nicht organisierter Wassersportler führen stellenweise zu negativen Auswirkungen auf Flora (Zerstörung der Vegetationsdecke) und Fauna (z.B. Störung von Fischotter, Flussuferläufer, Fischen).

Auch beim Bootwandern muss der Artenschutz mehr berücksichtigt werden. Denkbar wäre z.B. die Untersuchung der Eignung von Gewässerlebensräumen für die gleichzeitige Nutzung durch Tierwelt und Kanusport.

An den Gewässern können geeignete Ein- und Ausstiegsstellen das Störpotential der Kanuten minimieren.

Skilanglauf:

Vereinheitlichung des Markierungswesens

Nahverkehr:

Entwicklung eines umweltfreundlichen Güter- und Personentransfers (Aufklärung und Umsetzung des Verkehrskonzeptes Nationalpark)
 sinnvolle Verknüpfung von Bahn und Bus

Besucherlenkung:

Punktuelle Aufstellung und Umsetzung von Lenkungskonzepten vorwiegend im Umfeld stark frequentierter Gebiete

10.3 Förderung des „barrierenfreien“ Tourismus

Das Durchschnittsalter in der deutschen Bevölkerung steigt. Zunehmend werden von älteren Bevölkerungsschichten barrierefreie Angebote nachgefragt. Dies beginnt beim Internetkontakt, setzt sich bei den Schriftgrößen von Tafeln und in Broschüren fort und zieht sich hin bis zu den Freizeitangeboten im Freien. Für diese vergleichsweise neue Zielgruppe bietet der Naturpark Bayerischer Wald teilweise günstige Voraussetzungen, z.T. ergeben sich aber vom Relief her, Probleme. Vorhandene Ansätze können aufgegriffen und weiterentwickelt werden bei Ausbau der Einrichtungen, Angeboten und Betreuung in gemeindeübergreifenden Konzepten. Eine erste Vorzeigeeinrichtung in Sachen barrierefreier Naturerlebnispfad wurde in der Gemeinde Wiesenfelden geschaffen.

Mögliche Maßnahmen wären:

- Bauern- und Reiterhöfe mit entsprechenden Einrichtungen (z.B. Therapeutisches Reiten)
- Naturerlebnisse für Behinderte: Erlebnispfade, Parkanlagen, Führungen (z.B. Tast- und Duftpfade bzw -gärten oder Landschaftsparks statt Kurparks z.B. in St. Englmar (SR-BOG).
- Spezielle Angebote im Bereich Kulturleben (z.B. in Museen, Führungen für Behinderte)
- Behindertengerechte Gestaltung vorhandener Einrichtungen
- Denkbar sind Fitness- und Gesundheitseinrichtungen in der freien Landschaft, spezielle Angebote wie Meditations- oder Gesundheitstage mit Beherbergungsmöglichkeiten (z.B. in Klöstern).

10.4 Die dringendsten Aktivitäten in den nächsten zehn Jahren:

Der Ausbau des Grenzbahnhofes Eisenstein zu einer attraktiven Besuchereinrichtung für Fachpublikum und für Familien mit Kindern, speziell die Errichtung des Europäischen Fledermauszentrums, soll oberste Priorität bekommen. Im Grenzbahnhof ist die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln aus beiden Ländern und die modellhafte Sanierung mit ökologischen Baustoffen und der Betrieb mit regenerativen Energien beispielhaft gelöst.

Ausrichtung der Erholungsangebote auf den öffentlichen Personennahverkehr, bzw. fußläufig erreichbar. Die Klimadiskussion und die Energiesituation werden den Tourismus in den nächsten Jahren entscheidend beeinflussen. Eine weite Anreise mit dem PKW in eine Urlaubsregion wird für viele zusehends ein Problem. Künftig wird der öffentliche Personennahverkehr wieder an Bedeutung zunehmen.

Dem Wandern gilt unter allen Tourismusangeboten die höchste Priorität. Neben dem Wandern im Sommer, erfreut sich das Winterwandern größter Beliebtheit. Umfragen belegen, dass mehr als drei Viertel der Gäste wegen dem Winterwandern und der Naturerholung anreisen und nicht zum Skilaufen kommen. Entsprechend soll auch das Winterwandern gefördert werden.

Die Etablierung eines Gebietsbetreuers für den Vorderen Bayerischen Wald soll verstärkt angegangen werden.

11. Regionalentwicklung - Bestandsbeschreibung

Bei den Leitbildern der Dachorganisationen VDN und Europarc findet sich der Bereich Regionalentwicklung als vierter größer Themenbereich für Naturparke neben den Bereich Naturschutz und Landschaftspflege, Erholungsvorsorge und Besucherlenkung und neben der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit wieder. Die Naturpark-Förderrichtlinien kennen allerdings keine direkten Fördermöglichkeiten für den Bereich Regionalentwicklung, was auf die Struktur der EU-Förderschienen zurückzuführen ist.

Aus dem relativ weitem Feld der Regionalentwicklung hat sich der Naturpark Bayerischer Wald e.V. dem engerem Bereich der Regionalvermarktung und Direktvermarktung etwas näher zugewandt, weil hier öfter Berührungspunkte existieren.

Weil es keine direkten Fördermöglichkeiten gibt, wurde versucht wenigstens ideelle Unterstützung zu leisten. In den Naturpark Infohäusern, speziell im Naturpark-Informationshaus in Zwiesel werden die entsprechenden Broschüren und Flyer der Anbieter präsentiert. Eine umfangreiche Internetdatenbank wurde angelegt. Diese wird von Zeit zu Zeit aktualisiert.

In den Zusammenstellungen des Naturparks (www.naturpark-bayer-wald.de, Menüpunkt Regionalvermarktung) sind bisher etwa 300 Betriebe erfasst, die zum Einen über die Organisation Bayerwald Premium zusammengefasst sind, zum Anderen über die Broschüren der Ämter für Landwirtschaft zusammengestellt sind und Direktvermarktung und Hofverkäufe anbieten.

Die Karte basiert auf der Internetdatenbank. Diese differenziert nach Gemeinden und Betriebsnamen, alphabetisch aber auch auf der Grundlage der Produktpalette. Extra ausgewiesen sind, soweit bekannt, ökologisch vermarktende Betriebe.

Im Inneren Bayerischen Wald geht die Anzahl der dargestellten Betriebe stark zurück. Dies ist zum Einen auf die Ungunst für die landwirtschaftliche Nutzung aber auch auf den höheren Waldanteil zurückzuführen. Es mag aber auch an der Absatzferne (städtische Bereiche) und bis zu einem bestimmten Grad auch an der Mentalität der Erzeuger liegen.

12. Maßnahmenkonzeption für den Bereich Regionalentwicklung

Der Naturpark kann in diesem Aufgabenbereich vielfach nur ideell und mit wenig finanziellen Möglichkeiten wirken. Trotzdem soll die Intensität der Infomaßnahmen erhöht werden. Eine verstärkte Präsenz bei regionalen Märkten und Veranstaltungen kann nicht nur das Profil des Naturparks bekannter machen, sondern soll auch eine positive Regionalentwicklung mit anstoßen. Dabei ist die Quervernetzung und Informationsverteilung auch über die Regionen hinaus, beispielsweise in andere Schutzgebiete vorteilhaft. Querverbindungen zu anderen europäischen Ländern bestehen. Ein weiterer Ausbau wird angestrebt.

In Gemeinden, in denen bisher keine ökologisch wirtschaftenden Betriebe existieren, soll man sich verstärkt darum bemühen, die bisher konventionell wirtschaftenden Betriebe zu einem Umdenken zu bewegen, um wenigstens einen Referenzbetrieb und Vorzeigebetrieb pro Gemeinde zu bekommen. Die Nachfrage nach „Ökoprodukten“, die derzeit im zweistelligen Zuwachsbereich liegt, gibt hier Rückendeckung. Leider wird in dieser Branche bereits aus dem Ausland importiert, weil vor Ort der Umdenkprozess zu langsam abläuft.

Eine gemeinsame Werbe- und Vermarktungsstrategie soll dabei unterstützt werden. Das Naturpark-Angebot zur Pflege der Internetdatenbank soll weiter aufrecht erhalten und ausgebaut werden. Naturpark-Mitarbeiter sind weiterhin bemüht in den vier Naturparklandkreisen in Arbeitskreisen, mitzuarbeiten, die die regionale Landentwicklung stärken. Dabei reicht die Bandbreite von Naturschutzthemen bis hin zum ökologischen Bauen und zu Energiethemen. Auch Informationen über regionale Baukultur und regionaltypische Baumaterialien sollen verstärkt verbreitet werden. Der Bevölkerung soll ein Idealbild einer intakten und lebenswerten Landschaft vermittelt werden.

Das Mobilitätsangebot über Bahnlinien und Regionalbusse soll gerade auch im Hinblick auf eine Stärkung der Regionalentwicklung ausgebaut und gestärkt werden.

Es ist besonders wichtig soziologische und demographische Trends zu berücksichtigen. Es entstehen zusehends mehr Single-Haushalte, oft mit veränderten Essgewohnheiten, die eine Auflösung des Drei-Mahlzeiten Rhythmus bewirken. Erfreulich ist, dass mehr Wert auf Qualität bei der Nahrung gelegt wird, wobei „functional food“ gerade bei Single-Haushalten mehr gefragt ist. Auch die Regionalproduktvermarktung muss darauf Rücksicht nehmen. Gerade im Lebensmittelbereich muss sich auch die Regionalvermarktung auf neue Situationen einstellen.

Bei der Vermarktung des nachwachsenden Rohstoffes Holz ist vor allem die öffentliche Hand (Gemeinden, Landkreise) gefragt, beim öffentlichen Bau eine Vorbildwirkung zu entwickeln. Hier bestehen krasse Defizite. Kommunale Gremien entscheiden häufig nur nach der Maxime „schnell und billig“ die derzeitige Ausschreibungspraxis lässt Faktoren wie kurze Transportwege, umweltschonender Betrieb, Recyclingfähigkeit usw. von Produkten häufig wenig zur Geltung kommen. Gerade auch die Verwendung heimischer Produkte bei den Erzeugern selbst (Landwirt betonierte Maschinenhalle anstatt mit seinem Rohstoff Holz zu bauen) muss durch die Stärkung des Regionalbewusstseins besser gefestigt werden.

Der „Devisenabfluss“ in Großstadtreionen (Einkauf in München) soll durch eine Kampagne (Beispiel Rhön), die ein Einkaufen in der Region propagiert, unterstützt werden. Der Anteil der Wertschöpfung an einem Produkt ist heute am geringsten beim Rohstoff und dann bei der Produktherstellung selbst. Die Bereiche Service und vor allem Erlebniswert für den Kunden bringen die meiste Wertschöpfung. Gerade an der Stellschraube Erlebniswert beim Einkauf muss bei der Vermarktung regionaler Produkte noch gearbeitet werden. Die Wertschöpfung, die aus der Regionalproduktvermarktung entsteht und die Arbeitsplätze, die hier gesichert werden können,

sichern indirekt wieder den Erhalt einer intakten Kulturlandschaft. Dass zeitgemäße Aspekte und Wirtschaftsweisen Berücksichtigung finden müssen, ist dabei anzustreben.

Der Bayerische Wald hat im Energiesektor ein enormes Potential. Vor allem der Bereich nachwachsende Rohstoffe, speziell das Thema Holz, ist enorm wichtig. Derzeit ist der Bayerische Wald auf dem Bezug der Energieträger Öl und Gas in enormem Maße angewiesen. Durch entsprechende Effektivitätssteigerungen über Wärmedämmmaßnahmen und Prozessoptimierungen ließe sich der Energieverbrauch dahingehend senken, dass mit einer gesteigerten Nutzung von Solarenergie (thermische Solarnutzung) der Bayerische Wald zu einer Lieferregion werden kann. Die nachhaltige Nutzung der Wälder muss dabei das oberste Prinzip sein. Bei der Fortschreibung des momentanen „Energiehungers“ ist die Nachhaltigkeit in der walddreichsten Region in den kommenden Jahren mit Sicherheit gefährdet. Die enormen Preissteigerungen bei den fossilen Energieträgern werden indirekt zu einer Übernutzung der Ressourcen zwingen. Dem muss mit entsprechenden Aufklärungsveranstaltungen Rechnung getragen werden. Die Arbeit des Naturparks kann dabei sicherlich nur einen geringen Einfluss nehmen. Die Verwendung von Biogas aus der Landwirtschaft ist sicher begrüßenswert, aber nur begrenzt steigerbar. Der Versuch einer Extensivierung bei der Lebensmittelerzeugung darf nicht durch ein mehrmaliges Mähen für die Biogasnutzung konterkariert werden.

Die Naturpark - Arbeit soll auch zu diesen Fragen Stellung beziehen und mit entsprechender Aufklärungsarbeit informieren.

13. Anhang

Allgemein

Touristische Schwerpunktgebiete (Tabelle)
Zielplanung Schwerpunktbereich (Exceltabelle)

zu Rahmenbedingungen

Übersichtskarte „Euregio Bayerischer Wald - Šumava - Mühlviertel“, Maßstab 1:380.000
Übersichtskarte „Relief-Höhen über 800 Meter“, Maßstab 1: 380.000
Übersichtskarte „Topographische Karten und Gitternetze“, Maßstab 1:380.000
Übersichtskarte „Verwaltungseinheiten“, Maßstab 1: 380.000
Grundlagenkarte „Gebiete mit Schutzstatus“

zu Naturschutz und Landschaftspflege Nr. 5. und 6.

Themenkarte „Gemeinden mit Landschaftsplan“, Maßstab 1: 380.000
Themenkarte „Fischottervorkommen in Bayern“, Maßstab 1: 380.000
Themenkarte „Fischottervorkommen im Bayerischen Wald“, Maßstab 1: 380.000
Themenkarte „Fledermausnachweise 1945-1985“, Maßstab 1: 380.000
Themenkarte „Fledermausnachweise 1985-2007“, Maßstab 1: 380.000
Themenkarte „Fledermausnachweise Quartiere“, Maßstab 1: 380.000
Themenkarte „Luchsnachweise in Bayern“, Maßstab 1:380.000
Themenkarte „Luchsnachweise im Naturpark“, Maßstab 1:380.000
Themenkarte „Auerhuhn - Historische und recente Nachweise, Maßstab 1: 380.000
Themenkarte „Auerhuhn - Potentielle Habitate“, Maßstab 1: 380.000
Grundlagenkarte „Erhaltung und Entwicklung ökologisch wertvoller Landschaftsteile“

zu Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit Nr. 7. und 8.

Themenkarte „Naturinformation“, Maßstab 1: 380.000
Themenkarte „Natur- und Landschaftsführer“, Maßstab 1: 380.000
Themenkarte „Zielkarte Gebietsbetreuung“, Maßstab 1: 380.000
Grundlagenkarte „Einrichtungen zur Naturinformation“

zu Erholungsvorsorge und Besucherlenkung Nr. 9. und 10.

Themenkarte „Ausschnitte für Wanderkarten“, Maßstab 1: 380.000
Themenkarte „Wanderkarten und Naturparkhinweiser“, Maßstab 1: 380.000
Themenkarte „Fernwanderwege“, Maßstab 1: 380.000
Themenkarte „Wanderwege“, Maßstab 1: 380.000
Themenkarte „Jugendzeltplätze, Camping- und Wohnwagenstellplätze, Maßstab 1: 380.000
Themenkarte „Sommer- und Wintersportmöglichkeiten“, Maßstab 1: 380.000
Themenkarte „Schwerpunkte der Besucherlenkung, Zielkarte“, Maßstab 1: 380.000

Grundlagenkarte „Wegenetz im Naturpark“, Maßstab 1:100.000

Grundlagenkarte „Touristische Schwerpunkte und ökologisch sensible Landschaftsteile“

zu Regionalentwicklung Nr. 11. und 12.

Themenkarte „Regionale Produkte“, Maßstab 1: 380.000

Themenkarte, „Regionale Produkte“ - Zielkarte, Maßstab 1: 380.000

Weitergehende Informationen ÖPNV

Übersicht der ÖPNV-Bushaltestellen